Liturg. Albertini
1376a

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

Siehe Koch, Band 7, S. 333.

<36606833180010

<36606833180010

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Baptist v. Albertini

Seyd denn getrost und unverz„
t Alle, die ihr des Herren harret!
- Er wird seinem Volk in Kraft
gnen, es wird der Herr sein Volk
mit Friede segnen." —

Geistliche Lieder

von

Johann Baptist von Albertini,
Bischof der Brüderkirche und Mitglied
der Unitäts-Ältesten-Conferenz.

Dritte unveränderte Auflage
mit Bildniß und Facsimile des Verfassers.

Bunzlau 1835.
Verlag von Appun's Buchhandlung.

Druck von Samuel Luge in Bunzlau.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

I.

Bibellieder.

1.

O Buch, du wunderbares Buch!
du bringest Trost den Müden,
den frechen Sündendienern Fluch,
den Streitern Gottesfrieden.

Du treuer Zeuge von dem Christ,
dem Sohn für uns gegeben!
wer dich versteht, wer dich genießt,
der hat das ew'ge Leben.

2.

O heiligs Buch der Offenbarung!
wie wunderbar durch Zeit und Ort
im Schooße göttlicher Bewahrung
wardst du erhalten fort und fort!
o Buch, der Welt zum ew'gen Segen,
dem nie ein Sünder, der verlegen
sich umsieht, ungetröstet naht —
dich ehren andachtsvolle Triebe
erlöster Herzen, Buch der Liebe,
endloser Erndten reiche Saat!

3.

Aus dunklem Vorgrund tritt, du Buch der Bücher!
in dir die lichte Wunderreih' hervor!
Stall, Krippe, Blutschweiß, Kreuz und Grabestücher,
und Ostersonn' und Wolkenfahrt empor!
dann ferne Zeiten,
und seligs Deuten
auf Herrlichkeiten
im höhern Chor!

Geist Gottes athmet in Geschicht' und Lehre,
im Strafwort, Harfenton, Posaunenklang:
ach, daß das Ohr nur immer horchsam wäre!
bald fühlte's Herz der Liebe Feuerdrang.
Geist! stimm' uns kindlich,
daß in uns gründlich
und herzempfindlich
Dein Funke fang'!

4.

Es deckt dich, o Buch! des Geheimnisses Schleier:
nur einzeln erleuchten die nächtlichen Feuer
die Hügel, und Fackeln versprühen die Funken:
ringsum ist die Landschaft in Dunkel versunken.

Wohl blitzet vom Himmel manch feuriges Zeichen,
dem alle die irdischen Lichter erbleichen:
doch rauscht es vorüber — sein Sonnengefunkel
verlischet, o Schrecken! in schwärzeres Dunkel.

Sieh! Engel durchstrahlen's! den grauenden Morgen
verkünden sie, Ende den nächtlichen Sorgen!

sie füllen die Lüfte mit jubelndem Schalle.
ein Morgenstern glänzt über Bethlehems Stalle.

Blick auf nach des Oelbergs und Golgatha's Höhen!
dort kannst du das blutige Morgenroth sehen:
Es streitet gewaltig, in zornigen Kriegen
auf ewig die Heere der Nacht zu besiegen.'

Sie fliehen! sie fliehen, der Finsterniß Mächte,
hinunter zur Hölle, in endlose Nächte!
vom Kampfplatz erhebt sich die siegende Sonne,
und tränket die Ostergefilde mit Wonne.

Gelöst sind die Räthsel des Buches: der Schleier
zerfloß vor der Sonne verzehrendem Feuer.
Die Erd' ist beseligt, der Himmel steht offen:
erklimmt ihn durch Lieben und Glauben und Hoffen!

5.

Gottes Wort, du Feuerschwerdt!
heil'ger Brand, der Herzen zehrt!
Brunnquell, kräftig und lebendig!
Eines ist zum Heil nothwendig:
achtsam aus der Liebe Mund
dich zu hören, Wort vom Bund!

Dann erzeigst du seliglich
als Arznei der Seelen dich,
als Durchbrecher falscher Schranken,
Richter heimlicher Gedanken:
tief in's Herz, in Mark und Bein
dringet deine Schärf' hinein.

Uns wird seltsam wohl und weh,
wenn du nach Gethsemaneh
und nach Golgatha uns leitest —
wenn du Ihm die Gruft bereitest!
unter des Versöhners Kreuz
tödtest du der Sünde Reiz.

Neugeboren stehen wir
auf vom Kreuz, und schwören Dir,
Fürst der Herzen! ew'ge Treue:
der gewisse Geist, der neue
Geist der Lieb' und Kraft und Zucht
treibet uns zu Blüth' und Frucht.

Rede, Herr! wir horchen Dir!
reg' uns an mit Heilsbegier,
daß wir Deines Wortes Lehren
treu, mit offnen Ohren, hören!
so gewinnt Dein Todesschmerz
Dir noch manches Sünderherz.

Tausend, tausend hast Du schon:
Millionen sey'n Dein Lohn!
nimm die Starken hin zum Raube!
Kraft des Worts und Lieb' und Glaube
werbe für die Kreuzesfahn'
unzählbare Mengen an!

6.

O Wort des Lebens!
dem klingst du süß in's Ohr,
der lang vergebens
mühselig strebt' empor,
vom Dunkel in das Licht zu dringen,
vom Tod zum Leben hindurch zu ringen.

Er nimmt die Bibel,
schlägt auf und liest entzückt,
wie man dem Uebel
durch Christum wird entrückt!
er liest und liegt in's Heilands Armen,
und seine Seligkeit ist Erbarmen.

II.

Weihnachtslieder.

7.

Wer faßt in seine Faust das Meer?
wer mißt es aus, der Himmel Heer,
mit seiner Spanne Macht? wer hält
die Wage fest, und wägt die Welt?
ein Tropf am Eimer sind die Völker Ihm,
die Inseln Staub, ein Scherf die Cherubim!

Zu klein ist Ihm zum Feuerheerd
der Libanon, und ohne Werth
zum Opfer all' sein Wild zugleich! —
Steigt auf's Gebirge, rüstet euch,
Jerusalem und Zion, Rednerinn,
du Herold Gottes! auf, und meldet Ihn!

Ruft hell den Städten Juda zu:
„Er kommt! erwacht aus träger Ruh!
Er kommt, und mit ihm Straf' und Lohn —
stark herrscht Sein Arm vom Königsthron!"
Sink' in den Staub vor Ihm, untreue Braut! —
Doch nein! erhebe dich und rühme laut!

„Trost meinem Volk!" spricht Gott der Herr;
„vergeben ist der Sünden Heer!
Ich weide meine Heerd' als Hirt,
der Lämmer Arzt, der Schafe Wirth:
so sprecht Jerusalem dann freundlich zu!
nach schwerer Ritterschaft kommt süße Ruh."

Bereite diesem Gott den Weg,
mein Herz! mach richtig Seinen Steg!
O Abgrund der Barmherzigkeit!
Geheimniß der Gottseligkeit!
mein Geist verstummt vor Dir und hüllt sich ein —
mein Herz frohlockt in ew'gem Seligsein.

8.

Längst suchtest du, mein Geist! ein nahes Wesen,
ein blutverwandtes, in der Geisterwelt:
längst war voraus die Wohnung ihm bestellt
in deinem Herzen — denn durch Ihn genesen,
und nur durch Ihn, o Seele! konntest du:
Ihm brannte deiner Sehnsucht Flamme zu.

Reich war die Welt gefüllt mit Unsichtbaren,
Heroën, Göttern, Geistern groß und klein
und licht und finster: doch warst du allein!

denn Einer, Einer fehlt' in ihren Schaaren —
ein liebend Wesen, reich an Ehr' und Spott,
mit Macht und Ohnmacht prangend, Mensch und Gott.

Da kam das Wort, um unter uns zu wohnen,
ward Fleisch, und lebte in der Sichtbarkeit,
und schlichtete den alten harten Streit
der sünd'gen Erde mit den Himmelsthronen!
noch, aufgehaben in die Herrlichkeit,
wohnt's unter uns bis jenseits aller Zeit.

Nun ist, mein Geist! befriedigt dein Verlangen:
verblichen ist der Glanz der Geisterschaar
vor Ihm, dem Einen! Ihm, der ist und war
und seyn wird! Ihm, an dem die Herzen hangen!
ein Gott-mit-dir bewohnt die Geisterwelt,
und füllt und weiht sie dir zum Friedenszelt.

Du fliegst hinaus in ihre hehren Fernen,
und kehrtest nicht, wie vormals, leer zurück:
und weidest dich an Gottes Freundesblick,
liegst stundenlang, um Lieb' Ihm abzulernen,
an Seiner Brust, und lernst Sein Wort verstehn:
„kommt, liebt und gläubt euch selig ohne
Sehn!"

9.

Welch ein Gruß! :,:
holde Jungfrau, welch ein Gruß!
sieh, ein Fürst von Gottes Schaaren!
lieblich eilt zu dir sein Fuß!
nach viertausend dunkeln Jahren
leuchtet nun der Welt ein Morgenstern
hell vom Herrn! :,:

Fürchte nichts! :,:
sieh, es wird dich heiliglich
Kraft vom Höchsten überschatten:
Gottes Geist kommt über dich!
denen, die im Todesschatten
sitzen, glänzt von dir ein Sonnenstrahl
allzumal. :,:

Du gebierst :,:
Den, der Jesus ist und heißt,
der Sein Volk von Sünden rettet,
der mit Feuer tauft und Geist,
der des Abgrunds Heere kettet —
Ihn, den Heiligen vom ew'gen Thron,
Gottes Sohn :,:

Welch ein Gruß! :,:
Menschenkinder, welch ein Gruß!
nehmt ihn an mit Lieb' und Beugung,
wie Maria! Herzgenuß,
Lob und Dank sey eure Neigung!
Menschheit, freue deines Heilands dich
inniglich! :,:

10.

O Du wundervoller Knabe,
Kind des Himmels, Segensgabe!
wenn ich Dich im Herzen habe,
hab' ich ewiglich genug.

Sehnlich will ich nach Dir blicken,
fest an meine Brust dich drücken,

freundlich Dir die Wohnung schmücken:
komm herein, veracht' sie nicht!

Nein, Du wirst mich nicht verschmähen,
noch mein Haus vorüber gehen:
schon verspür' ich 's Friedenswehen,
Kindlein! Deiner Gegenwart.

Seligs inners Festgeläute
ladet mich zur Feyer heute,
da als Heiland sünd'ger Leute,
als mein Heiland Du erschienst.

O daß doch der Geist der Liebe
mirs' mit Flammengriffeln schriebe
tief in's Herz, daß meine Triebe
alle Dir erglüheten!

11.

Sie schlägt, die segensvolle Feyerstunde,
darinn der König Seine Himmel neigt,
und niederfährt zum neuen ew'gen Bunde:
auf, Seelen! schmückt euch fröhlich und gebeugt
dem heil'gen Abend,
der freundlich labend
und reich begabend
das Kind euch zeigt!

12.

Kommt herzu, erlöste Sünder,
feyert froh die heil'ge Nacht!

Sammelt euch um's Kind, ihr Kinder,
das euch brüderlich anlacht!
Seht, Er liegt im finstern Stalle —
Er, der thront auf Cherubim!
Auf! mit hellem Jubelschalle
stimmet in's Willkommen Ihm!

13.

Heiliger Herr und Gott,
Jehovah Zebaoth!
Du allbarmherziger,
allmächt'ger Gott und Herr!
Willkommen, Herr der Ewigkeit,
in dieser engen armen Zeit!
Du, der Du warst, bist und seyn wirst,
des Lichtes Quell, des Lebens Fürst,
hoch aus des Himmels Freudensaal
willkommen hier im Todesthal!
Kein Engel ist so rasch und kühn,
Dein Lichtglanz schreckt und blendet ihn:
zu Sündern kommst Du, Bruderherz!
theilst ihre Noth, trägst ihren Schmerz:
nimm Lieb', Anbetung, Dank und Ruhm —
nimm's Sünderherz zum Heiligthum! Amen.

14.

(Mel. 520.)

O Herzenskindlein
in der Kripp' und Windlein!
kommst Du aus des Himmels Saal
hernieder in den Stall?

am ew'gen Throne
lässest Du die Krone,
und erscheinst in Niedrigkeit
zu unsrer Seligkeit?
Dir frohlockt der Himmel heiligs Heer:
wir, wir knieen, Kindlein, um Dich her!
Lippen, schweigt!
Herzen, neigt
euch anbetend tief vor Ihm!
deckt's Antlitz, Cherubim!

15.

Huldigt Ihm, o ihr erlösten Heere,
ihr Sein theures Eigenthum!
opfert ihm des Dankes heiße Zähre,
und das Herz zum Heiligthum!
Ohne Rettung waren wir verloren:
uns zum Heil, ja uns ward Er geboren!
Hört, der Engelstimme Macht
klinget durch die stille Nacht:

„Sehet, ich verkünde große Freude
allem Volk: ein Heiland ist
euch in David's Stadt geboren heute,
welcher ist der Herr, der Christ!
Nehmt's zum Zeichen: in der Krippe lieget,
unter dessen Wink die Welt sich bieget —
Er, der Erd' und Himmel füllt,
liegt in Windeln eingehüllt!"

16.

Arm in der Krippe liegst Du da
der armen Welt zum Segen,

du Gott der Götter, Jehovah!
den Hirten klingt entgegen
der Friedensgruß von Gottes Schaar —
gepredigt wird ein gnädigs Jahr
vom Herrn zuerst den Armen:
ihr Reichthum wird Erbarmen.

Doch auch ihr Reichen, eilt herbei —
nur legt das Eure nieder
vor Ihm, Gold, Weihrauch, Spezerey!
so tönen Himmelslieder
auch euch: ihr schaut hinan zum Stern,
und huldigt wohlgemuth dem Herrn,
der reich ist über Alle,
und betet an im Stalle!

17.

Ihr Hirten, auf! wir wallen froh
zur Stadt, auf Engelsweisung:
dort liegt im Stall auf Heu und Stroh
das Kindlein der Verheißung.
Ach seht, umstrahlt von Himmelslicht,
Sein holdes Jesusangesicht!
sei uns in Kripp' und Windlein
gegrüßt, Du Gotteskindlein!

O Bethlehem, du Segensstadt,
mit nichten die Geringe!
du birgst den Herrn, der Alles hat,
den Schöpfer aller Dinge:
aus dir kommt, reich an Macht und Ehr',
der Herzog über Gottes Heer,

der Sohn der Ewigkeiten —
der Mann voll Schmach und Leiden.

Wie wirst Du dulden, zartes Kind —
wie wirken, lieben, flehen,
im Riesenkampf mit Tod und Sünd'
als Löw' aus Juda stehen!
und wenn zuletzt, mit Blut bedeckt,
die Lieb' in Sarg und Grab Dich streckt —
wie wirst Du im Erliegen
unwiderstehlich siegen!

Dann geht man und verkündiget
das Wort von Kreuz und Krippe,
vom Opfer, das entsündiget,
mit friedensvoller Lippe:
dann sammelt sich rings von der Erd'
auf Golgatha, was Heil begehrt:
dann kommen Millionen
den Todesstreit Dir lohnen.

18.

O herzliche Barmherzigkeit
des Vaters in der Höhe!
der heil'ge Klang uralter Zeit,
der Seherruf „ich sehe!
aus Jakob steigt ein Stern empor!
der König kommt — macht hoch das Thor!"
wird wunderbar erfüllet.
Er kommt, der Held aus Juda's Stamm,
der Ueberwinder, Löw' und Lamm:
Das Räthsel ist enthüllet.

Hernieder schwebt in lichter Pracht
ein Chor der Seraphinen:
ihr Lobgesang durchschallt die Nacht!
Gott ist im Fleisch erschienen!
Weit offen steht das Himmelreich:
so jauchzt ihr Menschen allzugleich —
groß sey der Rettung Wonne!
für euch im Fleisch ward offenbar
das Wort, das Gott von Anfang war:
euch scheint die ew'ge Sonne!

19.

Blickt auf und seht den Wunderstern!
es ist der Stern der Liebe:
ihr folget seinem Zug von fern —
ach, daß er stehen bliebe!
er steht und senket sich,
und funkelt wonniglich!
er leuchtet euch gen Bethlem hin —
am Stall, am Stall erreicht ihr ihn.

Geht ein, seht's Wunderkindelein!
es ist der Sohn der Liebe:
ihr öffnet ihm der Herzen Schrein:
ach, daß Er drinnen bliebe!
weiht nur dem Knäblein hold
statt Weihrauch, Myrrhen, Gold
das ganze Herz zum Himmelreich!
bleibt ihr in Ihm, bleibt Er in euch.

20.

Holdseliger Knabe,
den Menschen vom Thron

zur köstlichsten Gabe
geschenketer Sohn —
o Brudergeberde,
die Himmel und Erde
vereinigt, und Edens verschlossenes Thor
neu öffnet! dich preist der Erlöseten Chor.

Uns bist Du gegeben,
so viel unser sind,
zum ewigen Leben,
Du heiliges Kind!
der Ewigkeit Vater,
der Menschheit Berather,
Du Herzog des Friedens, Du mächtiger Held!
Dir, Wunderkind! jauchzt die gerettete Welt.

Uns bist Du geboren,
Du göttlicher Sohn!
zum Himmel erkoren,
dem Abgrund entflohn,
lobsingen wir fröhlich:
ja heilig und selig
ertönen die Lieder, die Liebe Dir zollt!
Sie brachten dir Weihrauch und Myrrhen und Gold:

Wir bringen Dir Herzen,
kostbarer als Gold —
Dir glühn ihre Kerzen;
empfange sie hold!
hör' unser Verlangen:
behalt sie gefangen!
entsündige, füll' sie mit Klarheit und Muth!
ernähre, verew'ge die heilige Glut!

21.

Leuchte hell im finstern Stalle,
Gottespracht!
seht, sie macht
ihn zum Himmelssaale!
klingt hernieder, Friedenstöne!
jauchzet Ihm,
Cherubim!
betet, Erdensöhne!

Euch ist's Wunderkind geboren:
Gottes Sohn
kommt vom Thron
retten, was verloren.
Königsszeptern, Hirtenstäben
gilt Er gleich:
Himmelreich
will Er Allen geben.

Nimm uns hin, Du Wunderbarer,
groß von Rath,
stark von That,
neuen Bund's Bewahrer!
Ewigvater, Held im Kriegen,
Friedefürst!
Du, Du wirst
unsern Tod besiegen.

22.

Mach hell der Lampen Schein!
sie brennen Dir allein:
was unser ist, ist Dein.

Wir knieen mit der Hirten Schaar
vor Dir, Du Kindlein Wunderbar!
Du Leben, das war todt!
Du Freund in Noth!
bleib ewig unser Gott!

23.

Gott, unser Bruder! wir kommen mit Lieb' und mit Beugen;
Freundlich empfange das kindliche Lob unsrer Reigen!
thue Dich kund
durch der Unmündigen Mund!
nimm Deine Kinder Dir eigen!

Jauchzet Ihm Alle! die Brust wird dem Herzen zu enge!
Seht in den Lüften der himmlischen Heerschaaren Menge!
singt, Groß und Klein!
stimmet frohlockend mit ein
in ihre Jubelgesänge!

24.

„Ehre sey :,:
Ehre sey Gott in der Höh',
an den Menschen Wohlgefallen,
Fried' im Erdenthal voll Weh!"
Menschenkinder, hört ihr's schallen?
strahlet euch der Engel Heeresmacht
durch die Nacht? :,:

„Mach' dich auf! :,:
werde Licht!" — ruft Gott vom Thron —
„Erd' in Finsterniß begraben!
sieh, Ich sende Meinen Sohn,
reich gesalbt mit Geist und Gaben:
schau ihm froh in's lichte Angesicht —
werde Licht!" :,:

Hirten, eilt :,:
Hirten, eilt nach Bethlehem —
betet an den Himmelsknaben!
an der Bothschaft angenehm
lasset Alles Antheil haben!
gehet hin, verkündigt's unverweilt —
Hirten, eilt! :,:

Ehr' ist nun :,:
Ehr' ist nun Gott in der Höh,
an den Menschen Wohlgefallen,
Fried' im Erdenthal voll Weh!
Menschen, laßt uns niederfallen!
laßt uns um das Friedenskindelein
selig seyn! :,:

25.

Licht ist Dein Kleid, Monarch der Welt!
Kommst Du her in's dunkle Zelt?
liegst in des Stalles Nacht Du da?
Hosannah Dir, Hallelujah!
Hallelujah!

In sel'gem Einklang singen wir:
„Fried' und Heil uns! Ehre Dir!"

Du heller Aufgang aus der Höh,
bringst ew'gen Trost, tilgst ewigs Weh —
Hallelujah!

26.

Du holdes Licht,
das jede Nacht durchbricht!
wir nahn mit Zuversicht,
Dich zu begrüßen
und festlich zu genießen:
komm, säume nicht,
Du holdes Licht.

O Morgenroth,
Du lichtes Morgenroth!
Du endest unsre Noth:
der Liebe Sonne
geht auf, und strahlet Wonne:
doch ach! blutroth
sinkt sie in Tod.

Verlaß uns nicht,
Du blutigs Abendlicht!
Triumph! ihr Angesicht
zeigt sie uns wieder,
und sinkt nun nie mehr nieder
das ew'ge Licht
verläßt uns nicht!

27.

Freundlich, Vater! aus der Höhe
schaust Du in dies Thal voll Wehe

auf den herzgeliebten Sohn:
Er spielt auf Mariens Schooße —
Er, der unermeßlich große
König aus dem ew'gen Thron.

Du siehst Ihn mit Wohlgefallen
durch die zarte Kindheit wallen:
Dein besorgter Vaterblick
und der Jungfrau Muttertriebe
leiten Ihn die Bahn der Liebe:
Liebe macht schon jetzt Sein Glück.

Wagt ihr's, Engel! hinzusehen,
wie er lallen lernt und gehen,
wie Er Menschenpflege braucht?
Er, der Welten schafft und pfleget,
der der Zeiten Rad beweget,
dem der Himmel Opfer raucht.

Wir, wir wagen es, wir Sünder!
Fröhlich in der Schaar der Kinder
sehn wir Gottes Kind gedeihn:
mag kein Unfall uns verletzen!
mag's entgehn des Feindes Netzen,
die Ihm rings Verderben dräun!

Ja, es wird! es wird erstarken:
rauben wird das Kind dem Starken
seinen Raub mit blut'ger Hand.
Jauchzt dem Bruder zu, ihr Brüder
siegreich öffnet Er euch wieder
das verschloßne Vaterland!

28.

Sie sahn des Wortes Herrlichkeit,
das Fleisch ward in der Füll' der Zeit,
und wandelt' unsre Pfade:
sie schöpften fröhlich aus dem Born
des Heils, entrannen Gottes Zorn,
und nahmen Gnad um Gnade.
Leben
geben,
Freude spenden,
Jammer enden
war Ihm Wonne:
leuchte, leuchte Segenssonne!

III.

Neujahrslieder.

29.

O Jesu! seliger Name du!
wo ist wol Heil und Genuß und Ruh
außer dir zu finden?
in Tod und Leben
ist uns kein Name, als du, gegeben
zur Seligkeit.

O Jesu! heiliger Name du!
dich trugen Engel den Menschen zu!
Seraphinen lehrten
dich — aber Lernen,
Haben, Genuß war der Fremden, Fernen,
der Sünder Theil.

O Name! leuchtender Morgenstern!
des neuen Bundes gediegner Kern!
A und O der Schriften
von Gott gegeben!
in dir beisammen ist all' ihr Leben
und Fried' und Trost.

O Name! köstliche Gabe du
zum neuen Jahre! so kommt, greift zu!
Millionen Sündern
zu ew'gem Lieben
werd' er mit blutiger Schrift geschrieben
in's Herzens Grund!

30.

Im siebenten Jahre genoß das Gefilde
in Israel Ruh, und die Strenge ward Milde:
nach siebenmal sieben erschollen die Töne
der hellen Posaunen an Israels Söhne.

Das Jahr der Erquickung, des Schuldenerlasses,
der Gnade für Recht, der Verwandlung des Hasses
in Liebe war da, um auf selige Zeiten
unendlichen Jubelerlasses zu deuten.

Sie kamen, statt flüchtiger irdischer Klänge
verkündet durch himmlische Friedensgesänge:
vom Geiste gesalbet erschien der Gesandte,
dem's Herz zu erretten von Ewigkeit brannte.

Zu predigen kam Er aus göttlichem Schooße
das Jahr des Erlasses vom Herren, das große:
nun wird es, von Jahren zu Jahren erneuert,
ohn' Ende von Himmel und Erde gefeyert!

31.

Geh hin in Frieden, altes Jahr —
nimm unsern Dank für deine Milde!
der Herr gebot: da blieb Gefahr
uns fern, und Segen trank's Gefilde.
Gebieter
und Hüter
der Deinen! wie heiß
strömt heut aus den Herzen und Lippen Dein Preis!

Steig freundlich nieder, neues Jahr,
um freundlich wieder einst zu scheiden!
der Herr der Zeit, die dich gebar,
führ' uns durch deine Freud' und Leiden!
bring Frieden
den Müden,
den Traurigen Trost,
den Hungrigen sel'ge, lebendige Kost!

Den leichten Seelen ernsten Sinn,
die Zeitverprassung schnell zu enden,
zum Einigen, was Noth ist, hin
sich mit entschlossnem Muth zu wenden!

belebe,
erhebe
hoch über den Tand
der Erde die Herzen zum ewigen Land!

32.

Jahre eilen :,:
zur Vergangenheit;
raschen Pfeilen :,:
gleich, entflieht die Zeit.
Laß sie fahren! ew'ge Ruh
winkt dir; einst durchwandelst du
still die Säulen :,:
der Unendlichkeit.

IV.

Passionsgesänge.

33.

Du mußtest leiden, Gottes Sohn!
die Zeit war da — es stand geschrieben
im Buch — es drängte Dich Dein Lieben:
da tauschtest Du um's Kreuz den Thron.

Du mußtest leiden! konnte je
nur Ein Gesicht verloren gehen,
was heil'ge Seher einst gesehen?
Du mußtest nach Gethsemaneh!

Doch, Allbarmherziger! warum
stand solche Schrift in Deinem Buche?
warum ward's Segens Quell zum Fluche,
zur tiefsten Schmach der höchste Ruhm?

Warum beym Blick in künft'ge Zeit
durchbrechen jene Freudensscene
geheimnißvolle Leidenstöne
im Buche der Gerechtigkeit?

Warum, als Ihm gelang die That,
das Joch des Starken zu zerbrechen,
warum mußt' Ihm die Ferse stechen
der Schlangenkopf, den Er zertrat?

In dichtem Dunkel schreitest du
einher, allwaltendes Verhängniß!
und führst die Geister im Gefängniß:
dich decken Ewigkeiten zu.

Es mußte seyn! o Gott, umsonst
sahst Du Dich um! Du sannst vergebens
zu schonen Deines Sohnes Lebens,
der Du die Himmel überthronst!

O heiligs Muß! — Nothwendigkeit,
der sich der Allmacht Kräfte neigen!
wir beten an in sel'gem Schweigen:
denn du bist unsre Seligkeit.

O seligs Muß der Ewigkeit!
manch hart unselig Muß des Lebens
drückt uns, und spottet Widerstrebens:
doch du, du stillest all dies Leid.

Wenn uns Dein Mund, o Heiland! sagt
in's Herz hinein „ich mußte leiden!"
so gieb, daß wir das Wort nicht meiden,
daß Stolz, Scham, Furcht uns nicht verjagt!

Nein! lernen laß uns an dem Wort,
bis unser Innerstes durchschüttert
von seiner Allgewalt, erzittert —
bis uns sein Schwerdt das Herz durchbohrt!

O heiligs Licht! o seligs Recht!
daß auf der fluchbeladnen Erde
des ew'gen Segens fähig werde
der Menschen sündiges Geschlecht —

das mußte seyn! so hilf uns nun,
daß wir zu Deiner Wahl zum Segen,
du Fluch für uns! die unsre legen,
und Dir am Segensbusen ruhn!

34.

„Wir gehn hinauf zur heil'gen Stadt!
Des Menschen Sohn muß dulden,
vollbringen seine Liebesthat,
bezahlen schwere Schulden."

So sprachst Du, Herr! — „Erbarm Dich mein!"
klang's drein: Dein Ohr war offen;
der Blinde hatte blindlings fein
die rechte Zeit getroffen.

Noch weicher war als sonst Dein Herz,
in banger blut'ger Ahnung;
das Vorgefühl von Angst und Schmerz
war Dir Erbarmens Mahnung.

Im Freundeskreise sah man Dich
bald drauf zu Tische liegen;
da kamen sie mit scharfem Stich
Mariens Salbung rügen.

Was war's? den Harten konntest Du
hart weisen ihre Schranken;
mit Milde sprachst Du ihnen zu:
Du warst in Grabgedanken.

So laß, mein Heiland! laß mich Dich
den Leidensweg begleiten;
ach mehr als sonst noch sanftiglich
wirst Du auf ihm mich leiten!

Wenn neben mir in Todsgefühl
versunken Du wirst gehen,
dann, sey's um wenig oder viel,
will ich „erbarm Dich!" flehen.

Mitleidig wirst Du stille stehn,
Erbarmer sünd'ger Seelen;
der Blinde traf's: und ich kann sehn,
o Herr, und sollt's verfehlen?

An Deiner Weichheit soll mein Herz,
das harte, weich sich stimmen;
hell soll beym Gange hügelwärts
mein mattes Docht erglimmen.

35.

Erkennen Ihn, den Liebenswerthen,
vielfältig sorgen und sich mühn,
wie Martha, um den Treugeehrten,
um Ihn herum voll Eifer glühn —
ist Herzgenuß; doch, liebe Seele!
was bleibest du im Vorhof stehn?
„Du bist's" — ruft Er — „die ich erwähle!"
komm her, du darfst ins Heil'ge gehn.

Des Tempels Thore stehn dir offen;
das Opfer blutet am Altar.
Da lerne lieben, glauben, hoffen!
Sieh Ihn, der ist, seyn wird und war —
Er sinkt zur Erd' in blut'gen Thränen,
Er stirbt am Kreuz den Schächerstod,
mit deinem Gott dich zu versöhnen —
Sein wundes Herz glänzt blutigroth!

Tritt in Gemeinschaft Seiner Leiden,
o Herz! für dich ertrug Er sie.
Du konntest nicht; doch Er mit Freuden
ging hin und litt — vergiß es nie!
durch Lieb und Dank im innern Herzen
gekräftigt halte Sein Gebot —
im Schmerz werd' ähnlich Seinen Schmerzen,
im Tode gleiche Seinem Tod!

Kost' edle Kräfte künft'ger Welten
in deines Heilands Auferstehn —
gewiß, vor Ihm dereinst zu gelten,
wenn Erd' und Himmel untergehn!

So, so als Priester Gottes stehest
du hier vor Ihm im Heiligthum;
und dort im Seraphston erhöhest
du ewig Seiner Wunden Ruhm.

36.

Wer bist Du dort im rothen Kleid?
der Lehrer der Gerechtigkeit,
der Armen Freund, im Helfen Meister!
Wie trittst Du doch in großer Kraft
einher! vor Deiner Ritterschaft
erliegt das Heer der Höllengeister.

Zerrissen stand des Himmels Zelt;
Du fuhrst herab, der sünd'gen Welt
zum Heil ein Lösegeld zu zahlen.
Die Kelter tratest Du allein;
da sah man Ströme Zorneswein
blutfarbig Dein Gewand bemalen.

Wie kommst Du aus der Freunde Haus
geschlagen uud verhöhnt heraus!
mit was für Wunden in den Händen!
„Auf!" spricht Jehovah — „rühre dich,
mein Racheschwerdt! allmächtiglich
will Ich dich zum Verderben senden."

„Den Hirten triff! es schlag den Mann,
der Mir der nächste ist, dein Bann!
so wird die Heerde sich zerstreuen.
Ihm fahr' ins Herz des Todes Pfeil!
denn Seine Wunden machen heil,
und Seiner Schmerzen Kräft' erfreuen."

Geheimniß der Barmherzigkeit!
den Starken bleibst du gestern, heut
und morgen dicht mit Nacht verhangen;
den Kranken bist du sonnenklar —
ja ewiglich wird ihre Schaar
in Christi rothem Kleide prangen.

37.

(Choral von Häsler.)

Ihr Herzen, sagt,
wer hier am Oelberg zagt?
Sein Name heißt Erbarmen.
Wer schwebet dort
erhöht am Ort
des Fluchs? das Heil der Armen.
So kommet dann
zum blut'gen Mann —
laßt, Sünder, euch umarmen!

Schaut an den Mann,
der also lieben kann!
wer wollte Ihm sich wehren?
ach Seine Huld
und unsre Schuld
netzt unsern Blick mit Zähren!
Dir, Dir allein,
Du Mann voll Pein!
soll unser Herz gehören.

38.

Kommt, betet auf Gethsemaneh,
ihr liebewunden Herzen!

besucht am Kreuz in Todesweh
den Freund, den Mann der Schmerzen!
Hört, wie der Trauerton euch ruft —
seht, Grabeslampen scheinen
beym Leichnam in der Felsengruft —
so kommt, euch satt zu weinen!

Wir kommen — ach, uns zieht das Herz! —
und fallen selig nieder,
und singen Ihm, deß Todesschmerz
uns heilte, Lobelieder.
Wir grüßen Dich herzinniglich,
Du Märtyrer der Liebe!
zum blut'gen Sieg begleiten Dich
der Herzen zart'ste Triebe.

39.

Seht der Welten König!
Ihn, dem unterthänig
Engelheere sind,
dem die vier Lebend'gen
Kron und Thron behänd'gen,
Gottes einzigs Kind!
Sehet den, deß Allmachtsruf
aller Himmel Kräft' erschüttert —
seht! Er zagt und zittert!

40.

Zum Oelberg ruft des Abends Stille
mein tiefverwundetes Gemüth;
den Geist umflort mir Nebelhülle,
die Seele singt ein Klagelied.

„Verloren ist der Mensch hienieden!
der Sünde Fluth schwemmt ihn hinab;
er ringt umsonst, umsonst nach Frieden!
Krieg ist sein Leben, Tod sein Grab."

„Schau nieder auf die Stadt der Sünden;
sie taumelt dem Verderben zu!
schau in dich selbst! wo ist zu finden
der Lebensbalsam Seelenruh?
Wo ist der Mann, geübt im Retten,
der Heilige voll Kraft und Rath?
löst Er die alten schweren Ketten?
thut Er der Welterlösung That?"

Sieh! da durchblitzt mir lichte Ahnung
des trüb umwölkten Herzens Schrein,
und tiefer treibt des Geistes Mahnung
mich in den stillen düstern Hain.
Mich faßt ein wunderbarer Schauer;
es dämmert mir ein fremdes Licht:
es mischt sich mir in's Meer der Trauer
ein Tropfen sel'ger Zuversicht.

Geheimniß schwebet um die Schatten
des Oelwalds in der Dämmerung;
die Geister, die entzweit sich hatten,
nahn ewiger Vereinigung.
Noch scheinst du rettungslos geschieden,
mein banger Geist! von deinem Gott;
doch schlug die Stund'! um deinen Frieden
kämpft schon dein Heiland mit dem Tod.

Was war's? was kam mein Ohr durchdringen?
ein Angstschrei, der mir's Herz zerriß!

dort unterm Oelbaum seh ich ringen
Licht, Leben, Tod und Finsterniß.
O Nacht, du heiligste der Nächte!
du schlichtest den gewalt'gen Streit;
vereinigt stehn des Abgrunds Mächte —
allein der Fürst der Seligkeit.

Allein steht Er an Aller Stelle;
auch meine Sünden träget Er!
Allein bekämpft Er eine Hölle
voll Grimm und Kraft, ein zahllos Heer!
Ich stehe da und zittr' und weine:
ach von der Stirne tropft Ihm Blut!
Angst schüttelt Ihm Seel' und Gebeine —
den Boden netzt der Thränen Fluth.

Wird Er im harten Streit erliegen?
Er weist den bittern Kelch zurück:
ach schwarze Sorgnisse durchfliegen
mich — ewig stürbe dann mein Glück!
Doch schnell ermannt sich Deine Seele,
Held Gottes! felsenfest zu stehn:
die Nacht durchleuchtet Tageshelle —
Triumph! Triumph! es ist geschehn!

Dein Geist ist stark, das Fleisch will sinken;
ein Engel bringt im Himmelsglanz
den Kelch der Labung Dir zu trinken,
und krönt Dich mit dem Siegeskranz.
Nun mag er kommen, der Verräther!
der Kampf der Seelen ist vollbracht;
auf ewig ist vom Seelenretter
besiegt des Todes Wuth und Macht.

Gestärkt eilst Du dem Feind entgegen,
mein Heil! des vollen Sieg's gewiß;
schon ist mein Fluch gekehrt in Segen,
in Klarheit meine Finsterniß.
Ich knie' an der verlassnen Stätte —
Nacht um mich, in mir Sonnenlicht!
mein Herz strömt aus in Dankgebete;
entronnen bin ich dem Gericht!

Hier lagst Du, Schöpfer! zitternd, zagend
für Dein Geschöpf im Todesstreit;
Dein Seelenschmerz, im Innern nagend,
erwarb mir ew'ge Seligkeit.
Hier wein' ich heiße Herzensthränen
voll Lieb' und Schmerz, voll Lust und Weh:
nie will ich mich von dir entwöhnen,
du seliges Gethsemaneh!

41.

So lang noch irgendwo
ein Leben ist zu finden,
tönt's Lied vom A und O,
dem Büßer unsrer Sünden.
O Ewigkeit! wie bald
kommt deine letzt' Aeon?
O Oelberg! wann verhallt
von dir der letzte Ton?

42.

Am Horeb flammt in rothem Brand
ein Dornenbusch, doch unverzehret:

„zeuch aus die Schuhe — heiligs Land
ist hier!“ hört, der's zu sehn begehret.
Es ist des Höchsten unzugänglich Licht;
der Sohn des Staub's verhüllt sein Angesicht.

„Wie heißt Dein Nam', Allmächtiger?“ —
„Ich werde seyn, der Ich seyn werde!“ —
So offenbart sich Gott der Herr
dem ersten Führer Seiner Heerde,
der Sein Gesetz, Sein heiligs Licht und Recht
verkünden soll an Israels Geschlecht.

Am Oelberg glänzt in mildem Licht
dort ein Gebüsch; froh trittst du näher,
Erlöster! und verhüllst dich nicht:
was siehst du da, du sel'ger Seher!
Er ist's! klar blickt Sein Auge nach dem Streit:
ein Seraph bringt Ihm Trost im lichten Kleid.

Vermittelt ist der alte Zwist,
der Weg zum Himmel hell erleuchtet;
o heilig, heilig, heilig ist
dieß Land, von Schweiß und Blut befeuchtet!
„Gib“, ruft der Geist, „dein sündigs Herz heraus:
ich schmück es Ihm mit Blut zum heil'gen Haus!“

Des Räthsels Dunkel ist zerstreut:
„Ich werde seyn, der Ich seyn werde!“
Ein Herzog ewg'er Seligkeit —
das wollt' Er seyn dem Sohn der Erde;
was Er noch sonst seyn wird, bestaunen wir —
dem Herzen gnügt „ein Heiland ist Er mir.“

Preis Ihm! mehr als Gesetz ist hie:
ein Evangelium, besiegelt
durch Seelenkampf, durch Todesmüh —
dem letzten Feind das Thor verriegelt!
Vor'm Feuerbusch erzittert jedes Glied;
vom Oelberg tönt ein ewigs Lobelied.

43.

Dir, der um unser ewigs Leben
einst angstvoll mit dem Tode rang,
sey jedes Leben hingegeben,
und jeder Odem ein Gesang!
Wir folgen Dir zu Spott und Hohne
vor das Gericht: „seht, welch ein Mensch!"
auf ewig krönet Dich die Krone
zum Herzenskönig: welch ein Mensch!"

44.

Monarch der Welt! wer führt Dich vor
zum Richtplatz als zum Königsthrone?
wer flicht von Dornen Dir die Krone?
wer giebt zum Scepter Dir ein Rohr?

Wer kleidet Dich in Purpurroth,
das Deine Wunden höher färben?
wer, wer verurtheilt Dich zum Sterben?
Erdstäublein sind's, und Du ihr Gott!

Wohl wurdest Du für uns ein Knecht —
doch itzt erklärst Du Dich zum König:
Du bist es! Dir ist unterthänig
der Herzen Schaar, aus Gnad und Recht!

Auf Ewigkeiten lesbar, prangt
hoch über Deinem Kreuzesstamme
Dein nie bestritt'ner Königsname,
mit neuem Recht durch Blut erlangt.

Sie gehn und schütteln frech das Haupt,
und fluchen lästernd ihrem Fürsten!
Doch die nach Deinem Heile dürsten,
das sel'ge Heer, das an Dich glaubt —

wie fällt's in Staub anbetend hin
vor Dir, dem hohnbedeckten König!
ach Alles, Alles dünkt uns wenig,
was unser tiefbewegter Sinn,

der Herzen erst' und letzte Kraft,
aus Dankschuld Dir zum Opfer bringet,
was unsrer Kehlen Macht Dir singet,
was Hand und Mund für Dich errafft!

Froh blicken wir zur Ewigkeit;
denn nur die Ewigkeit wird reichen,
zu danken Dir, Fürst ohne Gleichen
im blutbeflossnen Königskleid!

45.

Deiner heil'gen Gottheit Glanz
strahlt erhöht im Dornenkranz;
Millionen Sünder knien
mit gebeugten Stirnen hin

vor das Haupt voll Blut und Schmach!
Ewigkeiten hallen's nach:
„seht den Vater aller Zeit
blutbedeckt im Todesstreit!?"

46.

Fürwahr, fürwahr
Er träget unsre Schmerzen:
der Menschheit Schuld liegt schwer auf Seinem Herzen!
als Opferlamm naht Er dem Kreuzaltar;
da hängt Er, bittet für die Uebelthäter,
wird blutbeflossen ihr und aller Welt Erretter!
drum ist nun Sein die Menschenschaar
fürwahr, fürwahr!

47.

Da hängt Er, ach! des Todes schuldig —
der Einzige, der schuldlos war!
fleht gegen eigne Noth geduldig,
verzeihend für der Feinde Schaar,
spricht Freunden Trost, nimmt Sünder an;
für Andre sorgt der treue Mann.

Mein Auge weint, die Lippen schweigen,
das Herz erkrankt vor Lieb' und Pein.
Mein Heiland! Deine Leiden steigen —
ach Qual durchwühlt Dir Mark und Bein!
doch lächelt schmerzlich noch Dein Blick,
und sichert mir mein ewigs Glück.

Seht! Ihn verzehrt ein brennend Fieber,
des Durstes Glut, der Wunden Schmerz!
Nimm hin, Du Einziger, Du Lieber,
um was Du blut'st, mein armes Herz!
es weiß, es will, es fühlt nur Dich;
nimm und behalt's, mein ander Ich!

48.

Ich sehe Dich, Du Menschensohn!
im Lichte der Verklärung:
des Vaters Ruf vom Himmelsthron
gebeut des Sohns Verehrung.

Du steigest von des Berges Höh,
um Golgatha zu suchen;
da blutest Du in Angst und Weh,
und segnest, die Dir fluchen!

Mich zieht von Tabors Wolkensaal
mein Herz zum Kreuz hinüber;
da giebt sich's Deiner Todesqual
gefangen hin, Du Lieber!

Da wird des Vaters Wort erfüllt:
die Sünder sehen, hören,
und beten vor dem Marterbild,
deß Schmach sie hebt zu Ehren.

Den Menschen hängst Du da und Gott
zum ew'gen Wohlgefallen;
hoch sieht man Deinem Opfertod
der Herzen Opfer wallen.

Ein Heer von Knieen beugt sich Dir,
Sohn des lebend'gen Gottes,
an's Kreuz erhöht zum Heilspanier,
Du Ziel des Fluchs und Spottes!

Nun wird, so lang' die Erde steht,
vom Kreuz das Kindlein lallen —
vom Kreuz am Thron der Majestät
des Seraphs Lied erschallen.

Des Schattenreiches Tiefe hört
vom Kreuz den Ruf ertönen:
was über, unter, auf der Erd'
ist, preist des Herrn Versöhnen!

49.

Heil'ge Blutgestalt!
all mein Innres wallt
über Dir vor Schmerz und Liebe;
wer doch unverwendet bliebe,
o Blutbräutigam,
unterm Kreuzesstamm!

Deiner Augen Strahl
schmelzet Stein und Stahl;
Deines Mundes schmerzlichs Lächeln
kann dem Blödsten Muth zufächeln;
um den Dornenkranz
schwebt der Liebe Glanz.

Weinend grüß' ich Dich,
Märtyrer für mich!
euch umfass' ich, blut'ge Füße!
thränennasse Sünderküsse
drück' ich warm und weich
tausendmal auf euch.

Als ein Feuerpfeil,
reich an Schmerz und Heil,
fährt ins Herz der Strahl der Wunden,
macht die Kranken zu Gesunden,
die Gesunden krank:
singt Ihm ew'gen Dank!

Sink' anbetend hin,
Seele, Sünderinn!
Seine heißen Schmerzensthränen
sind's, die dich mit Gott versöhnen:
die durchgrabne Hand
zeigt in's Vaterland.

Nie verlaß' ich dich,
blut'ger Seitenstich!
an den blutbeflossnen Wangen
soll mein Blick ohn' Ende hangen;
ewig bin ich Dein —
ewig bist Du mein!

50.

Wie Bienen um die Blumen schweben,
und sammeln süßen Nahrungssaft:
so schwebt mein Geist um's Kreuz, mein Leben!
aus Deinem Blute saugt er Kraft:
was könnt' ihn wach und stark erhalten,
als Deine offnen Wundenspalten?

51.

Jesu, mein Erbarmer!
ach wer war ich Armer —
und was thatst Du mir!
O Du blut'ge Liebe!
alle meine Triebe
strecken sich nach Dir.
Liebe, stärker als der Tod —
Liebe, ewig unermessen!
du bleibst unvergessen!

52.

Ihr blutigen Locken!
ach winktet ihr mir?
welch Auge bleibt trocken
vor diesem Panier!
vom Antlitz, dem bleichen,
weht's blutige Zeichen,
und ladet zum Kreuz die entsündigte Welt:
wir kommen, wir folgen Dir, siegender Held!

53.

(Mel. 243.)

Wir knieen, Du Märtyrer ewiger Liebe,
Du blutiges Opfer erbarmender Triebe!
um's heilige Kreuz, und beten Dich an,
Dich, der für uns Sünder genug hat gethan.

Indem Du erblaßtest, ward Friede gestiftet;
für Alles, was schmachtet durch Sünde vergiftet,
floß heilender Saft: Dein heiliges Blut
tilgt Flecken und löschet verderbliche Glut.

So öffnet, ihr Kranke! dem Arzte die Herzen —
laßt heilen die Wunden, laßt lindern die Schmerzen!
kniet mit uns um's Kreuz des Heilands umher —
werft nieder die Lasten in's blutige Meer!

54.

O Kreuzesbaum! ist deine Erstlingsfrucht
ein Schächer nicht, der reuig Gnade sucht?
Laut schallt's vom Kreuz: „das Blut, das Ich vergieße,
bahnt, Sünder! dir den Weg zum Paradiese."

Verwandelt ragt durch Gottes heil'gen Sohn
das Holz des Fluchs empor als Gnadenthron;
rührt's gläubig an, all' ihr fluchwerthen Sünder!
so wandelt's euch in sel'ge Gnadenkinder.

O heiligs Kreuz, der Seligkeit Panier!
der Sünder Schaar sinkt in den Staub vor dir.
Begehret ihr ein Holz, das Herzen heize?
ach sucht's nicht weit! es ist das Holz vom Kreuze.

Gesegnet seyst du mir, o Kreuzeskraft,
du Siegerinn! geh', übe Ritterschaft!
erstürme dir durch Lieb' und Angst und Schmerzen
im Heldenzug viel Millionen Herzen!

55.

Den Feind laß lästern, so hart er will —
Du stehst, mein Heiland, und duldest still;
denn die Wahrheit redet!
Beredtes Schweigen,
du giltst für tausend und tausend Zeugen
voll Gotteskraft.

Er schweigt, und Himmel und Erde schweigt!
in stillem zitternden Staunen neigt
sich das Heer der Engel;
schwarz lagert Dunkel,
selig durchleuchtet von Blutgefunkel,
auf Golgatha.

Den Mittag tödtest du, hehre Nacht!
in heil'ger Stille wird's Heil vollbracht —

himmlische Minute!
und neues Leben
sprenget die Felsen, die Grüft' erbeben,
der Tod entflieht.

56.

Umhüll', o finstre Nacht! die Todeshöhe,
daß Himmel nicht, noch Erd' und Höll' Ihn sehe:
sie trügen nicht den Anblick ohne gleichen —
Gott unter Leichen!

57.

Wer Ohren hat, höre! es ist vollbracht!
Er neigt Sein Haupt, und des Todes Nacht
deckt die müden Augen!
die Erd' erbebet,
der Vorhang reißt: denn, der ewig lebet,
versinkt in Tod —

zu tödten unseres Todes Fluch:
mit Blut durchstreicht Er das Schuldenbuch!
der versöhnte Vater
freut sich der Kinder:
der offnen Seite entquillt für Sünder
kostbares Blut.

Wir jauchzen dir, Zeichen des Menschensohns!
vor allen Strahlen des Gottesthrons
leuchtest du uns heller
im Blutgefunkel;
Sündern ist gegen dich matt und dunkel
der Engel Licht!

58.

Leset eures Heilands Lieben
Ihm vor's Herz mit Blut geschrieben:
Seelen! werdet Ihm noch heute
schaarenweis zur Kreuzesbeute!

Wir, wir sind schon überwunden:
treu, in sel'gen Sabbathsstunden,
folgen wir zum Grab dem Treuen:
dort wird keine Zeit uns reuen.

59.

Auf, Herzen! seyd ihr wach?
folgt dem Geliebten nach!
kommt, athmet Balsamluft
im Garten, in der Gruft!
des Leichnams Myrrhenduft
stärk' euch zur Ritterschaft!
ihr Reben, sauget Kraft
aus Weinstocks rothem Saft,
aus Seiner Adern Blut!
ach, des Lammes Glut
stählt zu Löwenmuth!

60.

Tief im Herzen, unbeweglich
steh des Freundes blutigs Bild!
kommt zum Grabe! nächtlich, täglich
sey von Ihm die Seel' erfüllt!
Friede weht aus Jesu Gruft,
sanfte milde Segensluft!

seht sein schlummerndes Gebeine!
jede Wund' an Ihm ist meine —

denn sie blutete für mich!
mein ist jeder Dornenstich!
Herr und Gott, so sey auch meine
ganze Kraft auf ewig Deine!

61.

Von Seiner ersten heißen Stunde
im blut'gen Angstschweiß durchgewacht,
bis zu der letzten Todeswunde
sey Alles uns für uns vollbracht!
O Held voll Blut! bis zum Verscheiden
laß Deiner heil'gen Menschheit Thun —
ihr Kämpfen, Weinen, Lieben, Leiden
uns tief im innern Herzen ruhn!

62.

Mein Freund, in Myrrhenduft
und Aloe begraben!
mich zieht die Felsengruft;
Dich, Leichnam, muß ich haben!
Du blutigs Angesicht,
im Tod gebrochner Blick!
für mich verlosch Dein Licht;
mir schlug der Augenblick,

da Dein „es ist vollbracht!"
vom Kreuz herniedertönte,

da Deines Todes Macht
die Welt mit Gott versöhnte;
indem der Vorhang riß,
der Gott und Menschen schied,
ward mir mein Heil gewiß:
mir klang Dein Sterbelied.

Du gabst den edlen Geist
in Deines Vaters Hände;
den Weg zum Himmel weist,
Gerechter! mir Dein Ende.
Einst fährt mein Geist Dir nach
hinauf in's Vaters Haus,
und Sündenschmerz und Schmach
und Noth und Tod ist aus.

Nun frag' ich rathlos Dich:
„wie dank' ich's Deiner Liebe?"
O daß sich das „für mich"
mit Flammenzügen schriebe
in mein dankvolles Herz!
o wäre Zärtlichkeit
und Kummer, Lust und Schmerz
in mir nur Dir geweiht!

Du zeigtest dort beim Mahl
der Freundinn, die sich sonnte
an Deiner Liebe Strahl:
„sie that, so viel sie konnte!"
Thu' ich auch, was ich kann?
der Geist ist willig, schwach
das Fleisch: allmächt'ger Mann,
hilf meiner Schwachheit nach!

63.

„Er liebt — laßt uns Ihn wieder lieben!“
ist mir in's weiche Herz geschrieben;
da steht es sichrer als auf Erz!
still küss' ich Ihm das wunde Herz —

Still netz' ich Seine kalten Hände
mit heißer Thränenfluth ohn' Ende;
dann leg' ich mich zu Ihm hinein,
und ruh' an Seinem blut'gen Schrein.

O süße Rast! o sel'ger Schlummer!
du lösest wunderbar den Kummer,
bis daß man nach der Friedensnacht
mit Ihm zum ew'gen Tag' erwacht.

64.

Der ein Paradies voll Frieden
oben uns bereitet hat,
wählt ein Paradies hienieden
sich zur stillen Ruhestatt.
Seine sel'ge Gartenruh
sichert uns den Garten zu,
wo die Blumen ewig blühen,
unverbleicht die Farben glühen.

Eile durch des Gartens Blumen —
eile, Herz, zur heil'gen Gruft!
Vögel, laßt das Lied verstummen
Blüthen, weigert euern Duft!
Leben ist des Todes Gast;
euer Schöpfer liegt erblaßt

in der stillen Felsenhöle:
Eile hin, versöhnte Seele!

Des lebend'gen Gottes Leiche
kalt, erstarrt in Todeseis —
schau sie an, die blut'ge, bleiche!
trockn' ihr ab den letzten Schweiß!
  Auch für mich, Du Mann voll Schmerz,
  blutete und brach Dein Herz —
ruhen seh' ich meinen Frieden
auf den müden Augenlieden!

Noch umschwebt der holden Liebe
Lächeln Deinen blassen Mund;
Herz, wer fasset Deine Triebe?
wer erforschet Deinen Grund,
  Abgrund der Barmherzigkeit,
  Meer der Lieb' und Seligkeit?
mitten durch das Herz voll Trauer
zittert mir ein heil'ger Schauer.

Hoch in unermessne Fernen
fliegt hinaus mein ew'ger Geist,
horcht entzückt den Morgensternen,
deren Lied den Ew'gen preist.
  Dieser Ew'ge, blutig roth
  von der Lieb' gezeichnet, todt —
selbstgerichtet liegt der Richter:
Engel, deckt die Angesichter!

Ach warum sprangst Du, o Leben!
in des Todes Schlund hinab?
uns zum Leben zu erheben!
uns erwarb Dein heiligs Grab

sanften Schlaf in dunkler Gruft,
bis Dein Allmachtswort uns ruft
in des Himmels Sonnenhelle.
Bet' im Staub', erlöste Seele!

65.

Ehre Dir, Du edle bleiche
blutbeflossne Gottesleiche!
Ehre :,: Dir mit heller Kehle,
Du befreite muntre Seele!

66.

Wenn die Trauermelodien
dem Geliebten klingen —
wenn wir Grabesliturgien
um die Leiche singen:
welch ein Gruß!
der Genuß
ist noch nie beschrieben:
lieben gilt es, lieben!

Labe dich, verliebtes Herz,
an dem blut'gen Bilde!
sieh, wie zieht sich Todesschmerz
durch der Züge Milde!
nehmt den Kuß,
Hand und Fuß!
nimm ihn hin, du kalte
offne Seitenspalte!

Blutiges zerrissnes Herz,
Aug', in Nacht versunken!

wer hat jemals Lieb' und Schmerz
satt an euch getrunken?
ewiglich
möchte dich,
o erblaßtes Leben!
unser Geist umschweben.

Tage eilen dann vorbei,
Stunden, wie Minuten;
noch bebt's Ohr, vom Angstgeschrei,
von der Geisselruthen
Schall erschreckt —
und schon deckt
Dich, entseelte Hülle!
tiefe Grabesstille.

Seele, wo flogst Du hinaus?
an des Weltalls Säume,
in des Vaters hohes Haus,
durch des Abgrunds Räume!
ach, auch ich
fühle Dich!
Deiner Nähe Wittern
macht mich heilig zittern.

Schon bist Du dem Wink bereit
von der Allmacht Throne,
wenn des Vaters Herrlichkeit
rufen wird dem Sohne.
Morgenduft,
Osterluft!
schon spür' ich dein Wehen:
Er wird auferstehen.

Zögst du den Lebendigen,
Grab, in deine Schlünde?
Ihn denkst du zu bändigen,
wie das Kind der Sünde?
Hoff' es nicht!
Himmelslicht
wird dich bald durchschrecken,
und den Erstling wecken.

Jesus, alles Lebens Herr,
sollt' im Tod vergehen?
Jesus, Gottes Heiliger,
die Verwesung sehen?
Preisgesang,
Jubelklang
laßt gen Himmel schweben:
Jesus lebt — wir leben!

67.

Konntest du erkalten,
einzig warmes Herz?
konntst du inne halten?
schweigte Todesschmerz
deiner Pulse Regung?
mitten aus der Füll'
heißer Kraftbewegung
bist du kalt und still?

Wundermacht der Liebe,
das hast du gethan!
Neue Flammentriebe
zünden's wieder an;
neues größers Wunder!
Gottes Absicht reift:

jedes Herz wird Zunder,
den dies Feuer greift.

68.

Heiß umarm' ich Dich, Du kalte Leiche!
ach wie hast Du mir, Du edle, bleiche,
das Herz genommen!
ach wie ist's an Deinem Eis entglommen!

Als Du lebtest, zog mich Deine Liebe —
doch da sträubt' ich mich mit hartem Triebe;
erst auf den Höhen
Golgatha's verging mir's Widerstehen.

Aber kalt bist Du, voll Todeswunden;
jede Spur des Lebens ist verschwunden!
umsonst begehren
Einen Blick der Reue späte Zähren!

Doch wie wird mir? Gott! in meinen Armen,
mir am Herzen fühl' ich Seins erwarmen!
erstarrte Glieder!
ist es wahr? kehrt Leben in euch wieder?

Ja, es ist! wie kann es anders? sterben
könnte dieses Herzens Glut? verderben
in Todesschrecken?
leben muß es, und zum Leben wecken!

Bleib, lebend'ger Heiland! mir am Herzen —
nähr', o Leben, meines Lebens Kerzen!
singt's, Engelzungen —
in Sein Leben ist mein Tod verschlungen!

V.

Osterlieder.

69.

O Leiche, Du geliebte!
welch blutig Werk verübte
an Dir der Hölle Wuth!
Sie jubelt Deinem Tode,
spricht dem lebend'gen Gotte
frohlockend Hohn in frechem Muth.

Laut schallet ihr Gelächter!
sie stellt die Schaar der Wächter
hin vor des Grabes Thür;
der Heil'ge soll verwesen,
der kranken Welt Genesen
ein Mährlein bleiben für und für.

Ohnmächtiges Bestreben!
der Erde Festen beben,
es blitzt vom Thron des Lichts —
die Hüter sind zerstoben,
der Stein hinweggehoben,
des Abgrunds Grimm zerfährt in Nichts.

Sein Lachen wird ihm theuer;
ein unauslöschlich Feuer
straft sein voreilig Fest.

Gemordet ist sein Morden;
des Lebens Fürst ist worden
der Hölle Gift, des Todes Pest.

Das Urtheil ist gesprochen,
die neue Bahn gebrochen;
einst weckt Posaunenklang
der Todten Heer — sie leben!
verklärte Sünder schweben
empor durch's Himmels Lobgesang!

70.

Tod, wo ist dein Stachel?
wo dein Sieg, o Hölle?
Dank Dir, Gott, aus voller Seele,
daß Du uns durch Christum
hast den Sieg gegeben!
Er erstand zum ew'gen Leben —
wir Ihm nach!
Todesschmach
ist von uns gewendet —
Krieg in Sieg geendet!

71.

In Hütten der Gerechten,
in heil'gen Osternächten
singt man von Deinem Sieg;
Du bist der Held, der lebte,
dem's Todtenreich erbebte,
der strahlenhell gen Himmel stieg.

Es deckte Tod die Erde,
als plötzlich „Leben werde!"
des Weckers Stimme rief:
da flohen Satans Rotten,
der Tod gab seine Todten —
Triumph! nun lebt, was Dir entschlief!

72.

Von Osten rauscht ein Engelpaar
auf morgenrothem Flügel
heran: es flieht der Hüter Schaar,
es zittert Thal und Hügel.

O Tod! todt bist du für und für!
ein Sturm der Allmacht wehet:
auf springt des finstern Grabes Thür,
und Gottes Held erstehet.

Sieh da! der Sonne Licht und Pracht
flammt hell empor im Morgen!
entflohen ist die alte Nacht,
das Heil der Welt geborgen.

Wie herrlich steht im Morgenstrahl
des Todes Ueberwinder!
hell klingt der Engel Jubelschall
durch's Freudenlied der Sünder.

Am Herzen glänzt Ihm ein Rubin
als neue ew'ge Sonne:
nach dem blick'ts Sünderauge hin,
und's Herz versinkt in Wonne.

Vereint durch Erd' und Himmel tönt
das Danklied sel'ger Heere:
„der Tod ist hin, die Welt versöhnt —
dem Seitenmaal sey Ehre!“

73.

O Du nur Einen Tag Entbehrter,
und doch mit Angst und heißem Schmerz!
bist Du schon wieder da, Verklärter?
schlägt wieder schon Dein wundes Herz?
Du stillst Mariens Sehnsuchsthränen:
Du schwebst durch Schloß und Riegel ein,
an Friedensgrüß' im Kämmerlein
die Deinen lieblich zu gewöhnen.

Zwei gehn und kümmern sich vertraulich
um Dich — gleich bist Du selber da,
und malst Dich ihnen herzanschaulich,
und was am Kreuz durch Dich geschah!
Sie pred'gen mit entflammten Seelen:
doch zähmst den Zweifler Du allein —
umarmt, genossen willst Du seyn,
mein Herr und Gott! wem gnügt's Erzählen?

Sieh da! am blüthenreichen Strande
des Sees stehst Du im Morgenduft,
und Simon fühlt es, wer zu Lande
zur ernsten Liebesbeicht' ihn ruft.
Sie sammeln sich zur Friedenshütte
Bethanien, Segen zu empfahn:
da steigst Du, Sieger! himmelan,
und Friede trieft vom letzten Tritte.

Ihr segensvollen vierzig Tage!
zu vierzig Jahren werdet mir —
darinn, mein Heiland, jede Klage
verstumm' im Herzgenuß an Dir!
So oft ich Sünderthränen weine,
so ruf' und tröst' mich namentlich —
und härm' ich einsam mich um Dich,
so brich durch Schlösser und erscheine!

Sind unser zwei vor Dir versammelt,
so komm und sey der dritte Mann —
ist uns des Glaubens Thor verrammelt,
so biet' uns Deine Wunden an:
Früh, Abends, Nachts, von Jahr zu Jahren
frag' emsiglich der Liebe nach —
denn Lieb' erhält die Herzen wach,
im Frieden einst Dir nachzufahren!

74.

Preis Dir, Fürst der Auferstehung,
Geber der Unsterblichkeit!
zeuch uns nach Dir, zur Erhöhung
in der Himmel Herrlichkeit!

VI.

Himmelfahrtslieder.

75.

Triumph! Viktoria!
wird Ihm gesungen:
das Heil ist wieder da —
Er hat's errungen!
Vom Seraphinenchor
hinaufgetragen
steigt siegbekränzt empor
Sein Wolkenwagen.

Das Herz des Vaters wallt
vom hohen Throne
der Menschensohnsgestalt,
dem Heldensohne
mit blut'gem Seitenmaal
voll Lieb' entgegen:
ihr Engel, lest die Wahl
der Welt zum Segen!

Preis Dir, Du Siegesheld!
durch's Lichtgewimmel
blickt die versöhnte Welt
Dir nach gen Himmel.
Dir rufen Gloria
Millionen Zungen:
Triumph! Viktoria!
wird Dir gesungen.

76.

Zum Himmel stiegest Du empor,
mein Heiland! und ein seligs Chor
vollendeter Gerechten
empfing mit Liedern wonniglich,
Du Mittler neuen Bundes! Dich,
umjauchzt von Gottes Mächten.
Ewig
werd' ich
gleicher Freuden
nach den Leiden
einst genießen:
Dank sey Deinem Blutvergießen!

77.

Kein Feuerroß, kein Flammenwagen
kommt mit Elias raschem Flug
den Sohn der Ewigkeiten tragen:
im sanften stillen Wolkenzug
steigt Er empor. Sanft war Sein Wesen,
und sacht sein Thun: Ihm nach, wohlan!
in heil'ger Stille kommt genesen —
schwebt leis', ihr Seelen, himmelan!

78.

Ihr Hände voll Segen!
entschwebtet ihr mir?
vom blutigen Regen
genoß mit Begier

mein Herz die Bethauung:
ach in der Beschauung
des Sohnes der Liebe wie schwelgte mein Blick!
da schwand Er in Wolken, da blieb ich zurück!

Einst endet ihr oben,
was hier ihr begannt,
ihr Hände! gehoben
in's himmlische Land,
in leuchtender Hülle
empfang' ich die Fülle
des Segens: so tröste dich, trauernder Sinn!
dein Glaub' ohne Schauen bringt ew'gen Gewinn.

VII.

Gotteslieder.

79.

Deines Thrones Stufen
sind der Himmel Himmel!
Ist's endlose Sterngewimmel
nicht die Saat, die lichte,
Deiner Allmachtshände,
Geist ohn' Anbeginn und Ende?

und ich Staub,
Würmerraub,
darf mich in das Denken
Deines Wesens senken!

Deiner Füße Schemel
ist, o Herr, die Erde —
ich ein Erdpunkt! vor dem Schwerdte
Deines Mund's zerstieben
Myriaden Welten —
ich darf stehn vor Dir und gelten!
Sink, mein Sinn,
staunend hin!
stumm ist euer Danken,
starrende Gedanken!

80.

Allmächt'ger! Deine Allkraft ist
zu hoch für Geist und Sinne:
Alliebender! wie lieb Du bist,
wird's Herz beseligt inne.

81.

Allwaltender, wenn ich den Blick erhebe
zu Dir, erwarmt mein Herz, erstarrt mein Sinn:
wo ist Dein Ende? wo Dein Anbeginn?
doch bist Du mein, ich Dein! Du lebst, ich lebe!
Du liebst, ich lieb' — und ew'ge Seligkeit
durch Lieb' ist Dir, o Gott, und mir bereit!

82.

Gott! in Deine treuen Vaterarme
werf' ich mich, Dein krankes Kind —
Gott! Dein zartes Bruderherz erwarme,
bringe Trost mir still und lind —
Gott! von Deiner Mutterbrust umwehe
Kühlung mich, wenn ich in Angst vergehe:
sey Du mir, dreiein'ger Gott,
Sonn' und Schild in Noth und Tod!

83.

Wir ehren Dich, o Vater,
Du treues Gottesherz!
Versorger und Berather,
Du, der Du Freud' und Schmerz
mit weiser Lieb' austheilest,
erfreuest, stillst und heilest!
wir beten himmelwärts.

Wir fühlen, Geist, Dein Wittern,
wenn wir versammelt sind,
mit heiligem Erzittern:
wir beten an! bald lind,
bald scharf sey Dein Erinnern,
bis Du in unserm Innern
könnst zeugen: „Gottes Kind!"

Doch Du, o Sohn der Liebe,
bist unser nächster Freund!
Du König unsrer Triebe,
den unsre Seele meint,

Du brennend Herz, das Herzen
entflammt zu ew'gen Kerzen,
deß Licht durch Gräber scheint —

des täglichen Genusses,
der Sehnsucht Ziel bist Du:
wer Deines Freundeskusses
entbehrt, weint ohne Ruh.
O Gott im Menschenkleide!
dem Geist und Vater leite
uns Du stets näher zu!

VIII.

Christlieder.

84.

Dichte, Herz, ein feines Lied —
sing dem Könige zu Ehren
mit den Heeren
um den hohen Himmelsthron!
Sing dem Sohn,
den der Himmel Heiland nannte,
weil Er Heil zu bringen brannte,
andachtsvoll im höhern Ton!

König war Er; doch im Stall
ward Er auf die Welt geboren:

hör's, wer Ohren
hat zu hören! Jedermann
eil' heran,
wem ein Herz im Busen schläget,
wen der Liebe Macht beweget:
Hirt und König, betet an!

König war Er: doch am Kreuz
starb Er als ein Missethäter:
hört es, Väter,
Kinder, Kindeskinder hört!
wild empört
kracht die Erde, Felsen splittern,
Gräber bersten, Engel zittern —
Schächern wird das Heil gewährt.

König war Er: doch war nicht
von der Welt Sein Reich, in Klarheit,
Fürst der Wahrheit!
stiegst Du auf; dort wird in Pracht
Preis und Macht
Dir von Millionen Rühmern,
Obrigkeiten, Fürstenthümern —
von der Sünder Heer gebracht.

Guten Schreibers Griffel du,
meine Zunge, schreibe fleißig!
denn „das heiß' ich
dich!" spricht deines Königs Mund:
thu es kund
allen Völkern, allen Zeiten —
in das Buch der Ewigkeiten
schreib es ein, das Wort vom Bund!

85.

König aller Königreiche,
Knecht der Knechte Gottes Du!
wer ist, den ich Dir vergleiche?
Freud' und Wehmuth, Angst und Ruh
regst Du an in meinem Herzen,
rührst's mit wunderbarem Stab,
hebst's hinauf und ziehst's hinab,
zünd'st in ihm die heil'gen Kerzen!
Komm, nimm's hin zum Eigenthum —
Deine sey es um und um!

86.

O Eden, du verlorner Garten!
der Cherub mit dem Flammenschwerdt
vollzieht den Strafbefehl, den harten:
bist du uns rettunglos versperrt?
drückt ew'ger Fluch der Erde Boden?
wird Niemand seine Dornen roden?

Viertausend Jahre lang, gleich Schafen,
durchirrten wir den eignen Pfad:
in finstrer Nacht zum Tod verschlafen
vergingen wir, des Elends satt.
Horch auf! die Luft erbebt vom Liede:
„den Menschen Heil! der Erde Friede!"

Zum Friedensengel wird der Wächter
an Edens Thor — sein Feuerschwerdt
zum Heilsstab! „Adams Söhn' und Töchter,
dem Herrn im Vielgeliebten werth,
kommt, kommt! der Garten war verloren!
heut ist ein Heiland euch geboren!"

* * *

O Herz, du edler Boden Gottes,
der Edens hohe Palmen trug,
wie bist du nun ein Feld des Todes?
wie lastet über dir der Fluch?
du reiftest Paradiesesfrüchte:
itzt hegst du schnödes Molchgezüchte.

Ach dichter als der Erde Acker
bewuchert dich der Disteln Stich!
doch sieh! ein Säemann kommt wacker,
treu, still, allmächtig über dich!
das Unkraut tilgt Sein Lebensoden:
Er düngt mit Blut den dürren Boden.

Zum Eden will Er neu dich heil'gen:
Er pflanzt in dir die Himmelskost
des Weinstocks, wie der Demuth Veilchen:
vom Dornstrauch lacht der Rose Trost.
Er wässert dich mit Lebensquellen:
Ihm halt! laß Ihn dein Land bestellen!

* * *

Nach schwerverbotner Frucht zu langen,
verführte dich der Schlange List,
o Eva! Schaaren Feuerschlangen
entfuhren wild dem Höllgenist:
der Sündenheere gift'gen Bissen
erlagen Herzen und Gewissen.

Ach Alle! müssen Alle sterben?
ist kein Erlöser da vom Tod?

kein Heil für Adams Unglückserben?
schaut auf! am Kreuze blutet Gott!
dort ist für euch, in euerm Orden,
der sündlos war, zur Sünde worden.

O Segenshügel, reich entsprießen
dir mitten in der Wüste Tod
des Lebens Blumen! Ströme fließen
von dir: dir regnet Himmelsbrod.
Wer glaubend nach dir blickt, gesundet:
so glaube, Herz in Tod verwundet!

87.

Wer bist du, wunderbares Wesen?
du Herr und Knecht, du Mensch und Gott?
gesandt den Kranken zum Genesen,
der Sünder Trost, der Heil'gen Spott!
Die Teufel prahlen, dich zu kennen!
der Menschen Troß verkennet dich.
Wer bist du? wer kann würdiglich,
Verborgner, deinen Namen nennen?

Laß ab vom Forschen, rege Seele!
der Sohn ist nur dem Vater kund.
So frag' nicht lang! geh hin zur Quelle,
und schöpf' und trinke dich gesund!
Sieh, halb verhüllt im lichten Schleyer
der Gottesmenschheit naht Er sich:
nimm und genieß' Ihn seliglich —
erwarme, Herz, an Seinem Feuer!

88.

Ermüdet aus der Schlacht der Fürsten
kommt Abraham, der Freund des Herrn:
ihm pocht das Herz, die Lippen dürsten,
und nirgends blinkt der Labung Stern.
Doch sieh! es tritt, begabt mit Segen,
des Höchsten Priester ihm entgegen.

Er heißet Melchisedek — König
des Rechts — mit deutungsreichem Schall:
die Sanften sind ihm unterthänig —
er herrschet in des Friedens Thal.
Er bringet Brod und Wein zur Gabe,
daran sich Gottes Liebling labe.

Ein Wesen, wie aus fremden Welten,
erscheinet und verschwindet er:
wodurch der Menschen Stämme gelten,
fehlt ihm, der Väter langes Heer.
Ja Vater, Mutter, Ziel des Lebens
und Anbeginn suchst du vergebens.

Sag, kennst du den Geheimnißvollen —
woher er kommt, wohin er geht?
Er ist's, dem Engel Ehrfurcht zollen!
der Szepter Seiner Majestät
beherrscht bis an der Welten Ende
ringsum die Schöpfung Seiner Hände.

Die Liebe zog Ihn von dem Throne
in Seiner Menschen Leid herab:
kommt, Sünder, blickt dem ew'gen Sohne
in's offne Herz! weint um Sein Grab!

Doch nein! des Lebens Odem wehet,
der Stein rollt weg, der Held erstehet.

Seitdem sitzt Er erhöht zur Rechten
des Vaters in der Herrlichkeit!
die Wunden funkeln den Geschlechten
der sünd'gen Menschen weit und breit.
Er ist in's Heil'ge eingegangen,
im Blutschmuck priesterlich zu prangen.

Zum ew'gen Priester auserkoren,
wie Melchisedek, stirbt Er nicht:
das hat der Ewige geschworen!
durch's Dunkel strahlt Sein Wunderlicht,
das hier verlöschet, dort erscheinet:
man hat Ihn, wo man um Ihn weinet.

Er eilt mit Brod und Wein des Lebens
dem matten Streiter hülfreich zu:
Er kommt, und wandelt eignen Strebens
fruchtlose Quaal in süße Ruh:
es bringt Sein Segensmund den Müden
vom Kampf den heißersehnten Frieden.

Der Unerforschte, Wunderbare
ist Vater der Unendlichkeit:
gleich Einem Tag' sind tausend Jahre
vor Ihm: wer setzt Ihm Raum und Zeit?
wer kann die Ewigkeit erklimmen,
Ihm Seinen Stammbaum zu bestimmen?

Doch in des Friedens stillen Thalen
regieret mild Sein Recht und Licht:

Sein Volk kennt Ihn an Wundenmaalen
als Freund: Sein Donner schreckt es nicht.
Es opfert nach dem Sieg voll Freude
Ihm Herz und Geist im lichten Kleide.

Es werden Kinder Ihm geboren,
wie aus dem Morgenroth der Thau:
zum Segen unterm Kreuz erkoren,
genießen sie auf grüner Au
die frische Weid' in reicher Fülle,
bis Er ihr Sehnen ewig stille.

89.

In Dir, o Rath und Kraft und Held,
Du Retter der verlornen Welt,
Du Ewigvater, Wunderbar,
Du Herzog Deiner Friedensschaar!
ist Ja und Amen der Verheißung Wort
von Anbeginn der Zeiten fort und fort.

Leibhaftig wohnt, o Herr! in Dir
der Gottheit Fülle für und für:
so sitzest Du im höchsten Thron —
so kommst Du einst zu Straf' und Lohn.
Ach richt' uns heute schon in gnäd'ger Zeit!
dann winkt uns froh der Tag der Ewigkeit.

90.

Zimmermann der Welten,
und zu Nazareth!
wohnst in ew'gen Zelten,
hast kein eigen Bett!

Stille Schlafgemächer
decken Reich' und Arm':
Füchse haben Löcher,
Vögel nisten warm:

Dir fehlt's Haupt zu legen
Platz, Du Gottessohn!
O Du Brunn der Segen,
Fürst im Himmelsthron,
Vater aller Geister,
ewiger Monarch,
Erd' und Himmels Meister —
todt im fremden Sarg!

Du sinkst, uns zu steigern,
in des Todes Arm:
Arme zu bereichern,
wirst Du, Reichster! arm.
Auf dann! laßt uns theilen
den geschenkten Schatz!
Ihm an's Herz kommt eilen!
ewig ist der Platz.

91.

Du erstgeborner
allmächt'ger Königssohn!
ein Heer Verlorner
sammelt sich Dir zum Lohn.
Mag, Fürst der Könige auf Erden!
täglich Dein Szepter uns lieber werden!

Du liebtest Sünder;
die Dich verachtend flohn:

Du stiegst für Kinder
des Fluchs vom ew'gen Thron.
Hilf, Herzensbruder, Deinen Brüdern,
daß sie Dir Liebe mit Lieb' erwidern!

Mit blut'gen Strömen
ertränktest Du die Schuld:
wir stehn und nehmen
Heil um Heil, Huld um Huld.
Ach brenn' uns, Mann mit Flammenaugen,
rein von den Dingen, die Dir nicht taugen!

Erstling der Todten!
seitdem wir Dich gesehn
im weiß und rothen
Kleide vom Tod erstehn,
schmecken wir schon in irdnen Zelten
selige Kräfte der künft'gen Welten.

Vom treuen Zeugen
haben wir Alles das!
die Lippen schweigen,
die Augen werden naß,
die Herzen sinken hin, dem Namen
Jesu des Heilands zu huld'gen! Amen.

92.

Wo ist ein Schmerz gleich Deinen Schmerzen?
so fühlt nur göttliche Natur!
wo ist ein Herz gleich Deinem Herzen?
so trägt es Gott im Busen nur!
Wir beten an vor Deinem Schmerz,
Du schmerzzerrissnes Gottesherz!

93.

Lamm Gottes! widersinnig tönt
Dein Nam' im Reich der Todten:
er wird verfolgt, verflucht, verhöhnt —
man steinigt seine Boten.

Lamm Gottes! wer nur erst beginnt,
was ihm Dein Name meine,
zu ahnen, dessen Auge rinnt —
es zittert sein Gebeine.

Lamm Gottes! dringt in's Herzens Schrein
die Kraft von Deinem Namen,
strömt Schmerz und Lust durch Mark und Bein
das Herz geht auf in Flammen!

94.

Er gebot dem Sturm und Meere
allgewaltig: Menschen, welch ein Mann ist das!
Er bedräute Wellenheere,
und sie schwiegen: doch kein Auge wurde naß.
Jetzt, ihr Sünder!
ruft Er linder:
„legt die Hand in meine Seite" —
Thränen fließen: „Herr und Gott, nimm Deine
Beute!"

95.

„Was für ein Mann!" — „schweig, wildes Meer!"
ruft Er — „verstummt, ihr Winde!"
still lagert sich der Wellen Heer,
die Lüftlein wehn gelinde.

„Seht, welch ein Mensch!“ die Stirne wund,
von Dornenschmuck umhangen!
das Schmerzgepräg' um Aug' und Mund,
den Rücken seht, die Wangen!

„Was für ein Mann!“ so ruft erstaunt
der Geist — die Herzen schweigen.
„O Mensch!“ der Herzen Schaar posaunt
dies Wörtlein Ihm zu eigen.

96.

Ruhig stehst Du da, Lamm Gottes,
o Du Träger unsrer Schuld!
klein und unwerth, Ziel des Spottes,
sanft, voll Demuth und Geduld.

Vielen Fall und Auferstehen,
Zeichen alles Widerspruchs:
Seher, auserwählt zum Sehen,
Oeffner des geheimen Buchs.

Vieler Herzen Offenbarer,
selber nur Dir selbst bewußt:
stillen Feuers Aufbewahrer
in der tiefen treuen Brust.

Ach wie liebst Du doch so herzlich,
Freunden hingegebner Freund!
ach wie rührt es Dich so schmerzlich,
wenn ein Menschenauge weint!

Doch im Busen voll Erbarmen
trägst Du einen Felsenmuth,

der noch in des Todes Armen
fest auf ew'gen Pfeilern ruht.

Unverwandt getreu dem Pfade,
den des Vaters Hand Dir zeigt,
stehst Du unter Martern grade,
unter Blutschweiß ungebeugt.

Niemals trotzest Du den Feinden,
niemals weichst Du Einen Schritt:
den zu tilgen sie vermeinten,
tilgt den Tod mit Heldentritt.

Ist Dein Fuß umtobt von Wettern,
strahlt Dein Haupt in hellerm Glanz;
droht der Feind Dich zu zerschmettern,
reicht der Vater Dir den Kranz.

Herr, werd' uns zum Auferstehen!
mach uns selbst uns offenbar!
laß den Widerspruch verwehen!
Eins in Dir sey Deine Schaar!

97.

Um ihren Meister versammelt war
im Passahsaale die kleine Schaar,
durch das Bad der Füße
gebeugt, gereinigt,
im Mahl der Liebe mit Ihm vereinigt,
Ein Geist, Ein Herz.

Wie ist dir, selige Jüngerschaar,
die Ihm vom Vater gegeben war?

Leben ist entströmet
dem holden Munde:
nun steht Er auf in der Abschiedsstunde,
und fleht für dich.

Nicht für die Welt! ach Sein „hab Geduld!
vergib die wenig bewußte Schuld!"
wird am Kreuz erschallen!
nein, für die Seinen,
die an Ihm hangen, die um Ihn weinen,
steigt Sein Gebet.

Gehör' ich auch zur erkornen Zahl,
die Sein genießen im Opfersaal?
bin ich auch vom Vater
an Ihn gegeben?
ist Er mein anderes Ich, mein Leben?
ach, bin ich Sein?

Es schlägt mir hoch in der Brust das Herz!
ich bin's! Sein blutiger Todesschmerz
hat mich unauflöslich
an Ihn gebunden!
ich hab' im Innersten Ihn empfunden!
Sein bin ich, Sein!

O Sabbathsstunden an Seiner Brust!
o Vorgefühle der ew'gen Lust!
wenn Er Selbst hereintritt,
um uns zu laben
mit Seinen himmlischen Segensgaben
im Brod und Wein.

Dann steht der Priester am höchsten Thron
noch heute betend im alten Ton:
„Sieh, sie waren Deine —
zum ew'gen Leben
hast Du, o Vater! sie mir gegeben:
Mein sind sie, Mein!"

„Bewahret hab' ich sie bis daher:
und Meine Schafe sind's! nimmermehr
sollen sie verderben:
aus Meinen Händen
soll nichts sie reißen und nichts entwenden,
nicht Macht, noch List."

„Wo Ich bin, Vater! da sind auch die,
die Du Mir gabst: Ich behalte sie:
so will Ich es haben!
sie sollen leben,
denn Ich, Ich lebe! wie könnten Reben
vom Weinstock los?"

Ich fühl' im Herzen des Wortes Kraft:
es steigt der blutige Nahrungssaft
aus dem vollen Stamme
in mich, den Reben:
ich fühl's, ich habe das ew'ge Leben!
Hallelujah!

IX.

Pfingstgesänge.

98.

Huldigt, o ihr Geister!
alle Gottes heil'gem Geist,
dem allmächt'gen Meister,
der den Weg zum Leben weist!
Er erhebt zum hohen
Glanz der Cherubim:
aller Feinde Drohen
sinkt in Staub vor Ihm.

99.

Du schwebtest, Geist des Herrn!
im Anfang auf den Tiefen:
Dein Wehen war nicht fern,
als Gottes Stimmen riefen.
Da strahlte Morgenroth
der Erd' in's Angesicht!
und Leben ward aus Tod,
aus Dunkel Sonnenlicht.

Noch schwebst Du, Geist des Herrn
still über Menschenseelen:
da führt ein Morgenstern
bald Tag herauf, den hellen!

Und Gottes Stimme ruft:
Dein Odem wittert sich,
und bläset Lebensluft
durch's Herz allmächtiglich.

100.

„Nicht lang' nach diesen Zeiten
ergieß' ich meinen Geist
auf euch, der ferne Weiten
dem Seherauge weist:
dann weissagt, Söhn' und Töchter!"
O Rath der heil'gen Wächter!
was ist's, das Du verheißt —

und hältst! der Geist, der klare,
hebt Aug' und Herz empor,
und zeigt uns wunderbare
Gesicht' im höhern Chor —
faßt Jünglinge und Greise,
erzieht aus Thoren Weise,
schließt auf des Himmels Thor.

101.

O Geist der Herrlichkeit,
der Kraft, der Liebe!
wer Dir doch jederzeit
gewärtig bliebe,
Dein Weisen auf den Sohn
gehorsam ehrte,
und Deinen sachten Ton
nie überhörte!

Ach leise sprichst Du wohl,
doch herzverbindlich,
gediegen, salbungsvoll
und tief empfindlich!
Geist, schärfe mir das Ohr,
Dich zu vernehmen,
und ganz in's Schülerchor
mich zu bequemen!

Behalt mich, Geist der Zucht!
in Deiner Pflege:
halt mir zu Blüth' und Frucht
das Wachsthum rege!
füll' mich mit Innigkeit,
mit Feuertrieben —
zeig Deine Herrlichkeit,
Geist! lehr' mich lieben!

102.

Nimm für Deine Mutterpflege,
Geist der Liebe! :,: Dank und Ruhm:
Deine Sorg' ist immer rege
für des Heilands :,: Eigenthum.
Muttertrost von Dir empfangen,
die an Ihm in Liebe hangen:
Laue werden, Geist der Zucht!
strafend von Dir heimgesucht.
Laß nicht ab vom Segenswerke —
füll' uns, Geist der Kraft! mit Stärke,
daß die Lippen Ihn bekennen,
daß die Herzen :,: Ihm entbrennen!

Ruf', o Geist, in unsern Seelen
„Abba, Vater!" :,: fröhlich aus:
gieb, daß wir getrost uns zählen
zu der Kinder :,: Schaar vom Haus!
kam nicht Er, der Erstgeborne,
hoch herab für uns Verlorne?
dient' Er nicht um uns als Knecht,
und verdient' uns Bruderrecht?
Mal' uns nur, du Seelenmaler,
Ihn, den blutigen Bezahler,
bis wir Ihm am Busen liegen!
dann soll ewig :,: uns genügen.

103.

O Geist, Du Lehrer der Seligkeit!
Du nahst den Seelen: sie sind bereit,
inniglich durchgangen
von Deinem Wehen:
ihr Aug' ist offen — sie sehn, sie sehen
den blut'gen Mann!

Der Blinden Augen eröffnest Du:
den todten Herzen nimmst Du die Ruh.
Geist, Du Lebensodem!
weck' auf vom Schlafe,
belehre, warne, belohn' und strafe,
bring' Trost und Heil!

104.

Betrübet nicht den Geist,
deß heiligs Siegel

euch Seligkeit verheißt —
laßt Ihm die Zügel!
Er hebt euch hoch empor,
und ohn' Ermatten
steigt ihr zum Himmelsthor
vom Thal der Schatten.

Versagt ihr aber Ihm
des Herzens Ohren,
ist Seine leise Stimm'
an euch verloren —
so weicht Er allgemach,
und läßt voll Kummer
euch gehn: dann sinkt ihr, ach!
in trüben Schlummer.

O möchte doch ein Traum
voll Todesschrecken
noch an des Abgrunds Saum
euch heilsam wecken!
Ihr Schläfer, wachet auf!
der Geist kehrt wieder,
und beut zum Flug hinauf
euch Sein Gefieder.

Erneuert Ihm das Wort
der Lieb' und Treue!
ergebt euch fort und fort
in Seine Weihe!
so heitert euch Sein Strahl
die Angesichter,
und leitet euch zum Saal
der ew'gen Lichter.

X.

Heilslieder.

105.

Wer weckte doch vom Aufgang den Gerechten?
wer rief ihm, daß er ging? wer gürtet ihn,
der Heiden Länder friedlich zu durchziehn?
ihr Inseln, schweigt! ihr Völker, laßt uns rechten!
wer ruft die Menschen all' von Anfang her?
„Ich bin's, der Erst' und Letzte!" spricht der Herr.

Ich klopfe sacht als Freund an Herzensthüren,
und ruf': „ich komme, seligs Herz, zu dir;
mein Abendmahl zu halten — öffne mir!" —
„Was steht am Markt ihr müssig? kommt euch rühren!"
tönt mein Weingärtnersruf um Mittagszeit
und früh und spät: „der Lohn ist längst bereit."

Dem Königssohn ist Hochzeit zubereitet:
„kommt, Lahme, Krüppel, Blinde, Groß und Klein —
nehmt's Hochzeitskleid! das Mahl soll euer seyn!" —
„Auf, in die Schranken! auf, ihr Männer, streitet!"
ruf' ich vom Kampfgericht: „noch ist es Zeit!
wer faßt die Krone der Gerechtigkeit?"

Die Inseln schweigen Dir, gewalt'ger Rufer!
Dein sind die Seelen alle: das sey fern,
mit Dir zu rechten! folgen wir dem Herrn

auf Abrams Pfade glaubensvoll zum Ufer!
uns trägt von da, ist's Werk in Gott gethan,
die letzte Fahrt in's ew'ge Kanaan.

106.

Lache du
in stolzer Ruh!
doch findet dein Erbarmer dich.
Ach wie bang
in Liebesdrang
weint Er nach dir und sehnet sich!
Immer geh, bethört im Sinn,
tauml' in falschen Freuden hin!
doch erklingt der Stundenschlag,
da Sein Schmerz dich übermag.

Wenn du einst
verlegen weinst,
wenn Angst um's Sündigseyn dich preßt,
feyert Er
mit Gottes Heer
um deine Seel' ein Freudenfest.
Dir wird's Auge trüb' und feucht —
sel'ger Tausch! — und Ihm wird leicht:
bald ist's Maaß des Segens voll —
Herz, dann wird dir ewig wohl!

107.

Selig ist, wen hier auf Erden
hungert nach Gerechtigkeit:
denn er soll gesättigt werden,
spricht der Herr, in Ewigkeit.

Merkt das Segenswort, ihr Armen!
wessen Herz nach Heil verlangt,
der ist reich: des Herrn Erbarmen
ist der Schatz, womit er prangt.

Gottes unerschöpftes Lieben
ist ein ewigs Kapital,
welches den, dem's gut geschrieben,
reich macht ohne Ziel und Zahl.

Hat er Nichts, so hat er Alles:
ist er tiefbetrübt um sich,
ist der Schade seines Falles
ihm vergütet ewiglich.

108.

Heran, ihr Menschenkinder, laßt euch laden!
eilt, die ihr durstig seyd, zum Brunn der Gnaden!

Eßt, die ihr hungert, eßt vom Lebensbrode,
vom Seelenmanna, das euch hilft vom Tode!

Euch, Nakte! beut der König reine Seide,
Gerechtigkeit der Heiligen, zum Kleide.

Der Held, Gefangne! sprenget eure Ketten:
euch, Kranke! heilt der Meister im Erretten.

So kommt, o ihr Belad'nen aller Arten!
nicht lange dürft ihr auf Erleichtrung warten.

„Kommt her zu mir" — ruft Er — „ich will euch laben!
bei mir, bei mir ist Seelenruh zu haben!"

Folgt, Sünder! eures Freundes holdem Schalle:
der Heiland heißt und ist, erlöst euch Alle!

109.

Beladne, säumet nicht —
kommt, Er will euch erquicken!
in Seiner Augen Licht
dürft ihr vertraulich blicken.
Genießet süße Rast
nach langer saurer Müh!
gar leicht ist Seine Last:
denn Liebe träget sie.

110.

Du bittst die Feinde, Gottes Sohn —
„laßt euch mit Gott versöhnen!"
Du steigst herab vom höchsten Thron,
weinst heiße Leidensthränen,
ringst, übermocht von Seelennoth,
am Oelberg mit dem bittern Tod,
läßt Dich mit Dornen krönen —

ach Du verblutst auf Golgatha,
um bitten nur zu können!
wie soll man, blut'ger Josua,
doch diese Liebe nennen?
Ich stehe aufgelöst in Schmerz,
an Deinem Herzen schlägt mein Herz,
und meine Thränen brennen.

So bittst Du: und sie hören nicht —
ach Jahre lang, die Thoren!
Umfinstert ist ihr Angesicht,
verrammelt ihre Ohren!
Dein flehend Aug', Dein blutend Herz,
Dein Dornenkranz, Dein Todesschmerz —
ach Alles ist verloren!

Doch nein! hast Du gefleht genug,
trifft sie zuletzt die Reihe:
es löst den Bann, es tilgt den Fluch,
es sieget Deine Treue.
Ihr Herz zerschmilzt! nun bitten sie:
lang, lang vergeblich! hörst Du nie?
Herr, rührt Dich keine Reue?

Ihr Seelen, hört's! der harte Schein
birgt göttliches Erbarmen:
längst lodert Seines Herzens Schrein,
längst zuckt's Ihm in den Armen,
euch fest zu schließen an die Brust,
zu wandeln eure Noth in Lust —
kaum hält Er's aus, ihr Armen!

Allein zu prüfen euer Herz,
muß Er das Seine zähmen:
gewönnet ihr die Perl' im Scherz,
wollt' Er sich gleich bequemen —
wie bald verlöre dann den Platz
der allzuleicht errung'ne Schatz!
drum bittet, um zu nehmen:

Die Heidinn dort aus Kanaan
reicht, Seelen! euch den Spiegel:

sie zeigt euch, was die Bitte kann —
sie bricht durch Schloß und Riegel.
Beharrlichkeit und Demuth zwingt
die Allmacht: unaufhaltsam dringt
empor ihr Engelsflügel.

Der euch zuerst erbeten hat
mit Seines Herzens Feuer,
giebt fröhlich eurer Bitte Statt,
und wahrlich! nicht gar theuer.
Lernt nur die Eine sel'ge Kunst —
ach werdet Sünder! und die Gunst
des Sünderfreunds ist euer.

Quillt erst ein einzigs Sünderwort
euch von des Herzens Boden,
nicht von der Zung' allein — sofort
von Seinem Lebensodem
wird euer Innerstes durchweht —
Hallelujah! und ihr ersteht
mit Christus von den Todten.

111.

Wohlan! wer bittet, der erhält:
wohlan! wer sucht, der findet:
wer anklopft an des Friedens Zelt,
geht ein und wird entsündet.
Kommt, kauft das Kleinod ohne Geld,
das theurer ist als alle Welt!
kommt, Schwache, überwindet!

112.

Sünder, hört! Er reißt euch aus dem Jammer!
hört das Wort vom Kreuz! es ist der Hammer,
der Felsen sprenget!
auch das kält'ste Herz wird angesenget,

und sein Brand steigt flammend in die Höhe,
kommt es nur dem Kreuz recht in die Nähe:
heilsame Schmerzen
bohren dann, gleich Schwerdtern, durch die Herzen.

„Komm zu Mir, Beladner, Müder, Armer!
sieh, für dich verblutet dein Erbarmer!"
ruft Er hernieder,
und die Ewigkeiten tönen's wieder.

Folgst du, Sünderherz! der holden Stimme,
wirst du schnell entrückt des Feindes Grimme,
und dir wird Leben,
Friede, Freude, Seligkeit gegeben.

113.

Sieh des Himmels Pforte —
komm, geh ein durch sie!
Eile nach dem Orte,
wo man ohne Müh
glauben lernt und lieben
und geliebet seyn:
wer dann treu geblieben,
erndtet Kronen ein.

Kennst du's Ortes Namen?
er heißt Golgatha!

dort ward: Ja und Amen,
was durch Jehovah
vom Beginn der Zeiten
je verheißen ward:
dort wird's sel'gen Leuten
bluthell offenbart.

Friede strömt und Gnade
von dem Kreuz herab;
Jammer, Elend, Schade
sinkt in ewigs Grab.
Blick mit nassen Augen,
Sünder! in die Höh —
laß sie Ruhe saugen
aus des Freundes Weh!

Hör die Lebensworte —
hör! es ist vollbracht!
durch die enge Pforte
aus des Todes Nacht
in den Tag des Lebens
dringe muthig ein!
Ende eignen Strebens
unfruchtbare Pein!

Alles ist vollendet!
dein Kampf ist gekämpft,
deine Schmach gewendet,
Höll' und Welt gedämpft:
dir bleibt nur das Nehmen —
greife gläubig zu!
Euch lernt man bezähmen,
Störer unsrer Ruh,

unter Jesu Kreuze
und in Seiner Kraft,
welche neue Reize,
neues Leben schafft!
Laß nur, Sohn der Liebe,
uns in Lieb' erglühn —
laß nur Deine Triebe
uns magnetisch ziehn!

Drück' uns an Dein Herze,
das im Tode bricht:
da fang' unsre Kerze
neues reines Licht!
Nimm die Opferflamme
an, du treuer Christ!
brennt sie nicht dem Lamme,
das geschlachtet ist?

Nimm das Herz Dir eigen:
schmück's zur Ewigkeit!
Dir sey Reden, Schweigen,
Thun und Ruhn geweiht!
Deine Gnad' und Wahrheit
tilg der Sünde Reiz:
gieb uns Kraft und Klarheit —
pflanz uns tief in's Kreuz!

114.

Friede, gleich des Stroms Gewässern,
breite sanft sich über dich!
Friede mög', o Herz, dich bessern!
er befeuchte kräftiglich

deinen öden kahlen Sand,
daß die Wüst', in reiches Land
umgewandelt, Frucht der Reben,
Korn und Oel dem Herrn mag geben;

Friede, gleich des Stromes Seen,
bleibe ruhig über dir!
mag kein Sturmwind ihn verwehen,
daß er daure für und für!
daß er nicht, dem Frieden gleich,
den die Welt giebt, rasch entweich' —
noch als Bach im schnellen Tausche
mit dem Streit vorüberrausche!

Friede, gleich des Stromes Spiegel,
decke jeder Unruh Quaal,
senk' und ebne jeden Hügel,
heb' und fülle jedes Thal!
Dieses Gottesfriedens Kraft,
die durchdringt und Neues schafft,
werde mit dem Kuß zum Leben
dir, o Herz, vom Freund gegeben!

115.

Mit Wasser taufete Johann:
Du taufst mit Geist und Feuer!
so ist in Deinem Reiche dann
der kleinste, o Befreier!
weit größer als der größte Mann,
den sonst ein Weib geboren:
denn frei ist er vom alten Bann,
zum neuen Bund erkoren.

Hört! wo der Geist des Herren ist,
ist Freiheit, Menschenkinder!
zur Freiheit ruft euch Gottes Christ,
des Starken Ueberwinder.
Seyd Sein, so seyd vom Joch ihr frei,
von Mosis Deck' und Lehre,
frei von der Sünde Tyrannei,
und Gottes Freud' und Ehre.

116.

O Wasser, Geist und Blut,
ihr heiligen drei Zeugen!
der an der Sünder Reigen
allmächt'ge Wunder thut,
der kommt, von euch begleitet:
der Weg ist ihm bereitet:
das Wort von Seinem Schmerz
durchbohrte schon das Herz.

Sein Wasser wäscht es rein —
Sein Blut belebt's allkräftig —
Sein Geist, zum Heil geschäftig,
weiht sich's zum Tempel ein.
Hört, Seelen, das Geheimniß!
ach ohne Zeitversäumniß
eilt schaarenweis herbei,
und werdet froh und frei!

117.

Gepredigt wird es von Ort zu Ort,
das theure, werthe, gewisse Wort:

Amen ja! um Sünder
in Seligkeiten,
die Niemand ahnte, hineinzuleiten,
erschien der Christ.

Mir, der ich der größte der Sünder bin,
ward Sein Erbarmen zum Heilsgewinn:
ach da ward ein Beispiel
an mir gegeben,
wie Er langmüthig zum ew'gen Leben
die Sünder führt!

Drum sing' ich fröhlich im Sünderchor,
und fühl's, mein Singen erreicht Sein Ohr:
„Andacht, Lieb' und Ehre
dem Freund der Müden,
für Seinen göttlichen Trost und Frieden —
Anbetung Ihm!"

118.

Als Nachtlicht brannt' am dunkeln Ort
der heiligen Propheten Wort!
sein Flimmern deutet' auf die Zeit
der vollen Tagesherrlichkeit.

Ein Stern aus Jakob steigt heran —
merkt auf, kniet nieder, betet an!
bald wandelt sich des Dunkels Schmach
in Morgenroth, in lichten Tag.

Der Anfangs sprach „es werde Licht!"
und Licht ward's — dessen Angesicht

BIBLIOTHECA REGIA MONAC

strahlt nun in Gottesklarheit euch:
Sein Stern weist euch in's Gottesreich.

Hört Seinen Ruf: „Ich bin das Licht —
wer mir nachwandelt, strauchelt nicht!"
eilt froh herzu und fürchtet nichts,
und werdet Kinder Seines Lichts!

Von Ihm dringt reiner Sonnenschein
in eures Busens Tiefen ein:
Sein erstes Licht durchschien die Welt,
das zweite glänzt durch's Herzens Zelt.

Ihr waret weiland Finsterniß:
doch seit der Sünde Nebel riß,
seitdem seyd ihr ein Licht im Herrn,
dem ewi[illegible]en Morgenstern.

119.

Aus schwerem Drang des Lebens
riß dich dein treuer Gott:
du riefest nicht vergebens
zum Helfer in der Noth.
Er machte dir zur Küste
durch Meeresstürme Bahn:
Er gab dir in der Wüste
zur Labung süßes Man.

Ist dir genug geschehen?
bist du an Seinem Ziel?
verstummet schon dein Flehen?
entschlummert dein Gefühl?

Einst aßen auch die Väter
in öder Wüste Man,
und starben! ruf den Retter
um Brod des Lebens an!

Das, das ist Seiner Liebe
und Hülfe seligs Ziel:
das Schwanken deiner Triebe
auf sich Er heften will!
Ach Seine Vatergüte
zeigt dir Sein ganzes Herz:
Er ruft zur ew'gen Hütte,
Er winkt dir himmelwärts!

An Ihm, dem Lebensbrode,
ernähre dich zum Heil:
entfleuch dem andern To
des Feindes Feuerpfeil'
Nimm Flügel, aufzuschweben
in's Chor der Seraphim,
Der hat das ew'ge Leben,
wer ißt und trinkt von Ihm.

120.

Nach Abend wende dich,
o Mensch, und sinne!
da wirst du schauerlich
durchzittert inne,
was einst dein Lohn wird seyn:
mit strenger Mahnung
erschüttert dein Gebein
des Todes Ahnung.

Schau in die Mitternacht —
welch Eis! welch Dunkel!
doch sieh! das Nordlicht lacht
im Blutgefunkel
hell durch die Finsterniß:
vernimm es, Seele!
geheilet ist der Riß,
getilgt die Fehle.

Nach Morgen wende dich,
o Mensch, und bete!
dort sah den Lanzenstich
die Schädelstätte,
aus dem dein Heil entsprang
in blut'ger Quelle:
auf! singe Lobgesang,
erlöste Seele!

Nun ziehet seliglich
dein Herzverlangen
zum warmen Mittag dich?
laß dir nicht bangen!
Einst weckt dich aus der Gruft
die Mittagssonne,
und Edens Mittagsluft
tränkt dich mit Wonne.

121.

Allmacht! das ist Deine Hand,
die mich packt und schreckhaft schüttelt,
die mich aus dem Todtenland
reißt und auf in's Leben rüttelt!

was mich regt, Du Todsbezwinger!
ist Dein allgewalt'ger Finger.

„Auf!" — rufst Du mir zu — „wach auf,
der du schläfst! laß dich erleuchten!
laß den Thränen freien Lauf,
die dein büßend Auge feuchten!
Niemand reuet diese Reue:
sie betrübt, daß sie erfreue."

Sieh sie an, zerschlagnes Herz —
diese Hand, die auf dich schreckte!
ist's nicht sie, die Noth und Schmerz
heilte, die vom Tod erweckte,
die, zum Segnen aufgehoben,
Friede bracht' und Heil von oben?

Was sie sichtbar sonst gethan,
thut sie heut noch ungesehen:
was kein Auge sehen kann,
fühlt das Herz — ihr Friedenswehen.
Sie, vor der die Teufel zittern —
sie, die donnert aus Gewittern —

sie, die erst so furchtbar faßt,
wandelt sich in Hand des Freundes!
wirft vom Hals der Sünden Last,
wehrt dem Feuerpfeil des Feindes,
der zurückprallt vor der Narbe
unauslöschlich blut'gen Farbe!

Die, am Kreuzesholz durchbohrt,
Sünderseelen wies gen Himmel,

führt allein zum Friedensort
sicher durch das Erdgetümmel.
Leiterinn auf ew'gen Straßen!
du ergreifst, um nie zu lassen.

122.

Aus tiefen Nöthen
schrey' ich, mein Erbarmer!
Du kannst retten:
Dich, Dich fass' ich Armer!
wache
auf zu meiner Sache!

123.

Nicht eignes Recht noch Würdigkeit,
nein! meines Gottes Güte
und ewige Barmherzigkeit
erregte mein Gemüthe,

vor Ihm zu liegen mit Gebet,
mein Herz Ihm auszuschütten:
und sieh! vom Thron der Majestät,
von Salems heil'gen Hütten

flog her ein Seraph Seiner Schaar,
mir Friede zu verkünd'gen,
und nahm die Kohl' am Rauchaltar,
mich Armen zu entsünd'gen.

„Steh auf — denn du bist werth und lieb!"
hört' ich aus Seinem Munde:
und meines Heilands war und blieb
ich seit der sel'gen Stunde.

124.

Werft nicht das Heiligthum den Hunden,
die Perlen nicht den Säuen hin!
entweihet nicht die heil'gen Wunden
durch falschen Trost, durch leichten Sinn!
Wer Sünde thut, ist Knecht der Sünde:
er hat an keiner Kindschaft Theil,
bis ihn mit Reu und Schmerz um's Heil
der Blick auf Jesu Kreuz entzünde.

Wie schnell spricht dann der Sohn der Liebe
mit blassem Segensmund ihn frey!
die Fesseln fallen — reine Triebe
der Kindschaft bannen jede Scheu.
Sagt, wer beschreibt der Freiheit Freude,
die Flucht vor allem Sündethun,
den Ernst, an's Kreuz gelehnt zu ruhn,
im Wohlseyn sicher und im Leide?

125.

„Was weinst du, Seele? wen suchest du?
du Neuerwachte aus tiefer Ruh!"
ach es ist ein Heiland,
den ich begehre!
mich drückt die Bürde, die zentnerschwere:
wer nimmt sie weg?

Ich lag verloren, ein irres Schaf,
und schlief des ewigen Todes Schlaf:
sieh, da war's, als hört ich
des Hirten Stimme —
„mir nach! durch Dornen und Felsen klimme!"
wo, wo ist Er?

Ich, der ich rede mit dir, ich bin's,
für dich voll liebenden Hirtensinns:
sieh' in Händ' und Füßen
die blut'gen Maale!
du machtest Schulden und ich bezahle!"
mein Herr und Gott!

126.

Bekümmert sitz' ich da und weine:
ich les' in des Propheten Buch.
Der Freund vom Himmel, den ich meine,
der mir zum Segen ward ein Fluch,
der meine Krankheit trug und Schmerzen,
auf dem die Last der Strafe lag,
daß meine Nacht sich kehrt' in Tag,
daß Friede würd' in meinem Herzen —

den ahn' ich wohl in dunkler Ferne:
doch trübt noch Nebel mein Gesicht.
Wohl freundlich, gleich dem Morgensterne,
blickt Er hindurch in blut'gem Licht:
allein es trifft der Strahl der Liebe
gebrochen nur mein krankes Herz!
es seufzt in mir ein stummer Schmerz:
„ach Er! daß Er mir würd' und bliebe!"

„Verstehst du, Seele, was du liesest?"
schallt's plötzlich tief in mich hinein —
„vor wem du Müde dich ergießest?"
ein Schwerdt durchbohrt mir Mark und Bein.
Lebendig, kräftig, herzdurchdringend
durchweht des Geistes Sausen mich:

der Mann der Schmerzen nahet sich
blaß, blutig, segnend, ruhebringend.

Der Sünde Wolken sind verschwunden —
ich steh im warmen Sonnenglanz:
ich seh, ich zähle Seine Wunden —
mein Auge hangt am Dornenkranz.
Sein ist die Strafe, mein der Friede —
„seht, welch ein Mensch!" für mich! für mich!
O seligs Herz! wer ist, der dich
von deines Heilands Liebe schiede?

Wohlan! die Ketten sind zerbrochen!
wer wehrt dem heil'gen Sakrament,
daß über dir werd' ausgesprochen
der Name, den sonst Niemand kennt? —
Geschehen ist die Feuertaufe:
ergreife nun in's Geistes Kraft
getrost den Stab der Pilgerschaft —
zieh' deine Straß' in frohem Laufe!

127.

Im blutigen Gewand,
darinn Er immer
die Seelen sucht' und fand,
im sel'gen Schimmer
der Wundenherrlichkeit,
im Schmuck der Dornen,
im purpurrothen Kleid
naht mir Verlornen

der allgewalt'ge Mann —
tritt immer näher!

ich falle, wie Johann,
der heil'ge Seher,
als todt zu Boden hin
zu Seinen Füßen;
doch Er weckt Herz und Sinn
mit Freundesküssen.

Er reicht den Szepter mir
mit holden Blicken:
„ich nah', o Sünder, dir,
dich zu beglücken!
es floß für dich mein Blut —
es ward mein Leben
am Kreuze dir zu gut
in Tod gegeben!"

Da steh ich selig auf
und laß mich lieben,
und rüste mich zum Lauf
mich froh zu üben
in dem, was Er gebeut:
Ihm anzuhangen
in treuer Herzlichkeit,
ist mein Verlangen.

Denn ich bin nicht mehr mein,
nein, einzig Seine!
Geknüpft ist der Verein:
nur Sein alleine
sey, was ich hab' und bin —
nur Seine Gnade
sey meine Führerinn
im schmalen Pfade!

128.

Unverhofft
kommt Jesus oft
an's bange Herz, das nach Ihm fragt.
Ohne Ruh
ruft's „wo bist Du?
der Abend sinkt, der Morgen tagt,
und es sucht und findet nicht:
ach in Nacht erlosch sein Licht!
manche stille Mitternacht
wird dann kummervoll durchwacht.

Schwerer Schmerz
bedrückt das Herz:
es fragt, „vergess ich, wer ich bin?
bin ich's werth,
ich Asch' und Erd'?"
und jeder Anspruch fällt dahin.
Oft nur dieses Augenblicks
wartete das Wort des Glücks:
„du bist meines Bluts Gewinn!"
und man sinkt an's Herz Ihm hin.

129.

Mühsam klimmt am Felsenpfade
steil ein Pilgersmann hinan:
er verschmäht den Ruf der Gnade —
zeigen will er, was er kann.

Neben ihm auf leichtem Flügel
steigt ein Adler in die Luft,

überfliegt das Reich der Hügel
schnell, und athmet Himmelsduft.

„Müden schaff' ich neues Leben —
Kraft den Unvermögenden",
spricht der Herr. Seht, wie sie schweben
hoch in Himmelsgegenden!

Wie ein Adler, rasch und kräftig,
fliegt, wer auf den Herren harrt:
fremde Stärk', in ihm geschäftig,
hebt ihn aus der Gegenwart

in der Zukunft lichte Höhen,
von der Erde himmelan:
Tod und Sünde wird er sehen
schwinden unter seiner Bahn.

Seines schroffen Hügels Spitze
hat der Wandrer jetzt erreicht:
von des Tages Last und Hitze
müde steht er da und keucht.

Sagt, was hat er nun gewonnen?
höher steigt sein Blick hinauf:
in das hehre Reich der Sonnen
schwingt sich seiner Wünsche Lauf.

Doch der Füße ferners Streben
ist ihm rettungslos versagt:
ja er muß verloren geben,
was er sich bisher erplagt!

Unbekümmert um die Tadler
hoch in Lüften siehet er
schweben frey und kühn den Adler:
„wer doch auch dort oben wär'!“

Höre Rath, du Kind der Mühe!
Flügel bietet dir der Herr:
gehe hin, mach's wie Marie —
Eins ist nöthig: Er, nur Er.

Adlersfittige erheben
mächtig den, der Ihm sich gab:
Flug mit Ihm ist leichtes Schweben
über Erde, Tod und Grab.

130.

Aus mitternächtlich tiefem Dunkel
stieg ich hervor, aus dumpfer Todtengruft:
mich zog des Morgensterns Gefunkel,
ich witterte die frische Morgenluft.
Der Stein, der schwer mir vor dem Herzen lag,
wich allgemach: fern dämmerte der Tag.

„Wie ist dir, Herz? ist er vorüber,
der Todesschlaf? suchst du dein Element?
erschüttert dich ein heilsam Fieber?
ahnst du den Frieden, den die Welt nicht kennt?
Licht, Leben, Liebe! trifft der Klang dein Ohr?
auf! durch die enge Pforte brich hervor!“

Ein Heer umschleyerter Gestalten
ging mir vorbei in wunderbarem Zug:

bald die, bald jene wollt' ich halten,
und konnt' es nicht: ihr Zauber war Betrug.
Nur Eine, Eine trat mir dicht vor's Herz,
und griff's gewaltig an mit Lust und Schmerz.

Da rang ich mit dem Unbekannten,
und ließ ihn nicht, bis er mich segnete,
bis Feuerflammen in mir brannten,
bis blut'ger Thau mein Herz beregnete.
„Wie heißest Du?" die Frage that nicht noth —
ich fühlt' in's Seitenmaal: „mein Herr und Gott!"

Das Morgenroth ward licht und lichter:
kein Dornenstich blieb ungesehn zurück —
wovor die Engel die Gesichter
verhüllen, ach! das trank mein sel'ger Blick!
in mir und aussen stieg die Sonn' empor,
und inn' und aussen jauchzt ein Engelchor.

Der durchgegrabnen Hände Segen
gab Weihe mir und Kraft: „im Kampf mit Gott
und Menschen hast du obgelegen:
Heil ewig dir! getödtet ist dein Tod!
in deinem Heiland selig, Ihm gebeugt,
hast du nun Israel, vom Geist gezeugt."

Ich fühl's, die Seel' ist mir genesen,
seit meinen Gott ich sah von Angesicht.
Der Leib des Todes muß verwesen:
doch neu gekleidet einst in Himmelslicht,
mit Brod des Lebens hier und dort gespeist,
lebt ewig mein aus Gott geborner Geist.

Triumph! von Millionen Zungen,
von Erd' und Himmels seligem Verein,
wird Gottes Opferlamm besungen:
mein ewigs Hallelujah stimmt hinein.
Wo ist dein Stachel, Tod? aus ist der Krieg:
Preis Gott dem Heiland! unser ist der Sieg!

131.

Ich lag am Kreuze hingesunken —
da zündeten die Opferfunken
in mir vom blut'gen Brandaltar:
es jubelte der Engel Schaar.

Ein Todter war lebendig worden —
ein Sünder war dem heil'gen Orden
der Blutgerechten zugesellt:
Preis Dir, Du blutbeflossner Held!

132.

Du rettetest meine unsterbliche Seele —
welch sterblicher Mund ist, der's würdig erzähle?
mein Geist wäre ohne Dich ewig versunken:
an Dir hat er himmlisches Leben getrunken.

Denn Du bist des Wassers lebendige Quelle,
das strömet zur Ewigkeit lauter und helle!
O höret, ihr Seelen, die Worte des Fürsten:
„Wer trinket von mir, den wird nimmer mehr dürsten!"

133.

„Umdunkelt harrt mein reger Sinn:
ach Hüter! ist die Nacht schier hin?"
blick auf, o Herz, und zage nicht!
der Priester kommt und zündet Licht:
in hehren Hallen wandelst du herum:
zieh' aus die Schuh' — es ist das Heiligthum.

Der Priester tritt im Blutgewand
vor dich: mit blasser Segenshand
rührt Er die Augen dir — da fällt
herab die Binde dieser Welt.
Ein Blick! und du bist ewig Ihm geweiht,
und wohnst im Tempel ew'ger Seligkeit.

134.

Einsam in der Felsenhöhle
wacht Elia, der Thisbit:
still, mit ahnungsvoller Seele,
harrt er auf des Herren Tritt.
Es brausen vorüber gewaltige Winde,
die Felsen zerspalten in grausende Schlünde,
und Berge zerreißen: es tosen des Herrn
zerstörende Boten — doch Er ist noch fern.

Nach dem Sturme heult's in Lüften —
Land und Meer erbebt mit Macht:
furchtbar brechen aus den Klüften
Flammen durch die finstre Nacht.
Doch ruhig in Feuer und Erdbeben stehet
der Fürst der Propheten, vom Geiste durchwehet:
Er kennt als Vertrauter den Herrn Jehovah —
noch tobt die Verwüstung, noch ist Er nicht da.

Welch ein Wechsel! tiefe Stille
plötzlich rings in der Natur!
Auf, Elia, dich verhülle!
jetzt vernimmst du Gottes Spur.
Er eilet, das Antlitz im Mantel verborgen,
im sanften gelinden Gesäusel zu horchen
der Stimme des Kommenden: „betend verehrt
Dein Knecht Dich, Allmächtiger! rede, er hört!"

* * *

Schaut umher in die Zerstörung!
Winde rasen fürchterlich:
Schwert und Feuer streut Verheerung,
o Europa! über dich.
Es drohen sich blutige Kriegslegionen,
es stürzen die Hütten, es wanken die Thronen:
das Alte zerstiebet in flüchtigen Staub,
das Recht ist zertreten, es herrschet der Raub.

Kennet ihr des Rächers Finger?
Todesengel sendet Er
vor sich her: dem Weltbezwinger
beugt sich bebend Land und Meer.
Er Selber ist nimmer im Sturm und im Feuer:
sie künden nur an den allmächt'gen Befreyer.
Durchglühe den Dichter, du heiliger Geist
der Weissagung! — hört, was sein Wehen verheißt!

Nach dem Sturme, nach dem Zittern,
nach der Flamme wildem Brand
kommt der Herr: Sein sanftes Wittern
säuselt über Meer und Land.

Dann hüllet euch ein vor des Heiligen Blicken,
und höret, ihr Völker! Er kommt zum Erquicken:
durch Trübsal geläutert bewahrt ihr das Glück —
die eiserne Zeit kehret nimmer zurück.

* * *

Düster herrscht in deinem Herzen,
Sünder! falsche bange Ruh:
heimlich von Gewissensschmerzen
angenagt, erkrankest du.
Doch siehe! urplötzlich erheben sich Stürme:
es stürzen zusammen die lockeren Thürme,
die eigenes Wirken sich mühsam erbaut!
du fühlst dich entwaffnet, dir schaudert die Haut.

Dein felshartes Herz zerspringet —
Angst durchbebt dir Mark und Bein:
Flamme der Verzweiflung dringet
grausam zehrend in dich ein.
Getrost! diese Zeichen sind Boten der Gnade!
bald wandelt in Freude sich Jammer und Schade:
die Seele, gereinigt durch Feuer und Wind,
ergiebt sich dem Retter als folgsames Kind.

Ist Er Selbst gleich in den Flammen
und im Sturme noch nicht da,
sing doch Seinem heil'gen Namen
schon voraus Hallelujah!
Er naht sich, der liebende Tröster der Müden —
dein Herz wird durchströmet von göttlichem Frieden!
im stillen Gesäusel erscheinet der Herr:
hör, liebe und habe! Er sey es, nur Er!

135.

Durch langen Krieg von meinem Gott geschieden,
in Nacht gehüllt, fühlt' ich nur Angst und Pein:
da sandt' Er Seinen Sohn mit Licht und Frieden!
nun ist mein Geist befreyt, und mein Gebein
trotzt der Zerstörung:
des Geistes Währung
bürgt ihm Verklärung
in Salems Schein.

136.

Wenn Gott der Herr zur Gartenschau
auf Seiner Erd' erscheint
im Morgenduft, im Abendthau,
fliehn Sünder Ihn als Feind.
Sie hüllen, Herr! vor Deinem Licht
ihr schuldbezeichnet Angesicht
tief in des Gartens Schattenhain
in dichtes Dunkel ein.

Nur Wenige versammeln sich
voll Freud' um Dich herum:
ihr Herz erhebt sich wonniglich,
ihr Mund singt Deinen Ruhm.
Wer sind sie? Sünder wie das Heer
der scheuen Flüchtlinge! woher
kommt ihnen denn die Zuversicht?
hör's, Herz, vergiß es nicht!

Sie gingen, suchten, fanden nicht:
das Feld lag öd' und leer

ringsum: ihr trübes Angesicht
umschwamm ein Nebelmeer.
Sieh da! ein Bächlein honigsüß!
Des Honigs Wunderkräfte pries
ein Friedensengel: „tretet kühn
heran, und kostet ihn!"

Sie tauchten ihre Stäbe ein,
und kosteten: sieh da!
der Nebel fiel — im Sonnenschein
glänzt ihnen Golgatha.
O ihr drey Kreuze! weit und breit
durch's Land strahlt eure Herrlichkeit!
wer wackre Augen hat, der sieht:
und ach! der Anblick zieht!

Am Mittelkreuze hängt als Bann
für Sünder Gottes Held,
der Mann, der seelig machen kann:
sieh hin du Sünderwelt!
Sie sahen, eilten, sanken hin,
und wurden Seines Bluts Gewinn!
ihr Herz durchklang der Friedenston:
„Vergebung dir, mein Sohn!"

Wenn nun der Herr zur Gartenschau
auf Seiner Erd' erscheint
im Morgenduft, im Abendthau,
umfahn sie Ihn als Freund.
Ihr Aug' ist offen: freudig wallt
ihr Herz: es ist die Blutgestalt!
hell singt, wie einst auf Golgatha,
ihr Mund Hallelujah!

137.

„Ich hab's vergeben" spricht der Herr!
O Vater mit dem Vaterherzen —
o Sohn der Liebe, Mann der Schmerzen —
o Geist, du Trostverkündiger —

Preis, heilige Dreyeinigkeit,
sey Dir! bey Dir ist viel Vergebung!
wer wagt vor Schaam des Blicks Erhebung
zu Dir, o Herr, der so verzeiht?

O daß Dein Zug, Erbarmer! doch
die ganze Menschheit überwöge,
und Dir an's Herz voll Liebe zöge,
und spannte sie in's sanfte Joch!

138.

Nimm der Morgenröthe Flügel,
eil hinaus auf ihrem Strahl
manch Jahrtausend ohne Zügel
nach des Abends Ruhesaal:
du verlierest Kraft und Müh!
Abends Ziel erfliegst du nie.

Fern, wie Abend ist vom Morgen,
liegt von uns, im blut'gen Meer
des Erbarmens tief verborgen,
unsrer Missethaten Heer!
such', Erlöster, deine Schuld!
ewig findst du nichts als Huld.

Fittige der Cherubinen
tragen dich durch's Himmelsthor —

manch Jahrtausend fleug, gleich ihnen,
mit des Blitzes Eil' empor:
du verlierest Kraft und Müh!
Himmels End' erfliegst du nie.

Wie der Himmel unermessen
hoch die Erde überthront,
überströmt uns Sünder Dessen
Gnade, der im Himmel wohnt:
senk dich in der Gnade Schlund!
nie erreichst du ihren Grund.

Liebe, Gnade, Huld, Vergebung!
Text zum ew'gen Harfenklang!
ziemet eures Ruhms Erhebung!
schwachem sterblichen Gesang?
euch zu haben sind wir da!
oben tönt Hallelujah.

139.

„Berge, weichet! :,:
fallt, ihr Hügel, fallt!
dennoch reichet :,:
meine Liebsgewalt
sicher an ihr seligs Ziel!
wich schon meine Gnade? fiel
je mein Friede?
ward mein Herz schon kalt?"

O Erbarmer! :,:
also redest Du?
hör, du Armer, :,:
du, der ohne Ruh

längst nach Herzenslabung ächzt
wie ein Hirsch! nach Wasser lechzt —
hör dem Worte :,:
dieses Friedens zu!

Gnade, Gnade :,:
träufelt still und stet
auf die Pfade, :,:
wo der Sünder geht.
Fass', o Sünder, Zuversicht!
Gnade weicht und wanket nicht,
wenn auch Himmel :,:
Erd' und Meer vergeht!

140.

Mel: Nun preiset alle.

Fürst guter Hirten!
Du lässest hundert stehn,
Einem Verirrten
in Liebe nachzugehn:
hundert gerechte fromme Kinder —
was sind sie Dir gegen Einen Sünder?

Du liebest jene:
nach diesem brennt Dein Herz!
ach sieh die Thräne
im Auge, fühl den Schmerz
Seines für dich durchstochnen Herzens,
Schäflein der Irre, du Kind des Schmerzens!

Mit offnen Armen
lockt Er dich an die Brust:

Seinem Erbarmen
gönne die süße Lust,
dich liebevoll ans Herz zu drücken,
tröstend und segnend dich anzublicken!

Für Seine Schafe
floß ja Sein theures Blut:
Sein war die Strafe —
unser das höchste Gut.
Wo ist der Hirte, der Sein Leben
für seine Heerde, wie Er, gegeben?

So kommet Alle!
Er ruft zum Seligseyn
mit sanftem Schalle
euch in die Hürd' hinein:
habt Leben nun und volle Gnüge:
schmecket den Frieden nach langem Kriege!

Ein Meer der Freuden
öffnet sich eurem Blick:
auf grünen Weiden
genießt ihr sichres Glück:
der Labetrunk aus frischer Quelle
macht froh das Herz, und das Auge helle.

Er kennt die Seinen:
ach ihr Hallelujah,
so wie ihr Weinen,
ist Seinem Herzen nah!
O selig, selig, wen Er kennet,
und als Sein Schäflein mit Namen nennet!

Die Seinen kennen
Ihn wieder namentlich:
o Freund! sie nennen
mit süßen Namen Dich.
O selig, selig, wer Ihn kennet,
Schöpfer und Heiland und Hirten nennet!

141.

Für Recht laß Gnad' ergehen!
umarme, die Dich schmähen,
und segne, die Dir fluchen —
geh das Verlorne suchen!

Ja' sammle die Verirrten,
Du Vorbild guter Hirten!
in Deinen treuen Armen:
hör' uns, Herz voll Erbarmen!

142.

Ach Seele! die ew'ge lebendige Quelle,
den Born des Heils verlässest du,
und gräbst dir den Brunnen an felsiger Stelle,
der Regen samml' in träger Ruh!
zu öde, zu steil ist der Pfad zum Quell,
sein Wasser zu kühlend, zu streng und hell:
auch ist er gegeben, nicht selber gegraben —
du willst an erworbenem Wasser dich laben.

So haue dir mühsam die weite Zisterne
im Herzensgarten emsiglich!

es steigen die Nebel, es schwinden die Sterne,
des Himmels Schleusen öffnen sich:
es stürzet der Regen und füllt den Born,
und träufelt dir Segen auf Most und Korn:
du tröstest dich langen vergeblichen Wartens
im fröhlichen Schauen des blühenden Gartens.

Wohl Wasser vom Himmel erquickt das Gefilde,
doch nur vom niedern Wolkenzug:
bald spiegelt im Born sich der Sonne Gebilde,
und deine Freud' ist eitel Trug!
es strömet hernieder ein Strahlenmeer,
bricht brennend hervor durch der Dünste Heer:
von aussen empfing sein Gewässer der Bronnen —
von aussen, wie schnell! ist's verhaucht und verronnen.

Es fehlte dir Christus, den Felsen zu schlagen
im Herzen mit allmächt'gem Stab,
daß Er dir, in Reigen zu enden die Klagen,
ein ewig=quellend Wasser gab!
Wie Israel speiste vom Himmelsbrod,
und starb in der Wüste den herben Tod,
wirst du auch, o Seele! verlechzen und sterben:
ach eile zur Rettung, entfleuch dem Verderben!

Auf! spare kein Mühen, den Wald zu erklimmen:
zum Quell, dem einst verlassnen, komm!
verfolg' ihn durch Stürze, durch Engen und Krümmen!
er wird zum Bach, zum Fluß, zum Strom:
dann wird dich, umgrünet von Thal und Au,
umwölbt vom unendlichen Himmelsblau,
in heitern Nächten, in seligen Tagen,
sein Wogen zum Meere der Ewigkeit tragen.

143.

Bedenk' ich, Heiland!
wie sanft Dein Hirtenton
in's Friedenseiland
mich Sünder frühe schon
herüberrief durch Sturm und Wellen —
wie Du mir sandtest den Stern, den hellen,

das Buch der Bücher,
das durch der Klippen Noth
mir himmlisch sicher
zum Kompaß ward und Loth:
so muß ich's heiße Herz, die nassen
Augen die Beichte vollenden lassen.

144.

Liegst du da in leiser Stille,
sind die hellen Lichter hin,
decket dich der Dämm'rung Hülle,
sammle den zerstreuten Sinn!
ist dein Nachtlicht im Verglimmen,
längst der äußre Lärm verhallt,
horche dann den ernsten Stimmen,
deren Kraft im Innern schallt!

„Samuel!" rief's einst dem Knaben
auf dem Lager am Altar.
Fühlst du, Kind der Himmelsgaben!
wessen Ruf die Stimme war?
Dreimal irrt er, bis ihm endlich
leuchtet Eli's Licht und Recht:

da wird ihm der Herr verständlich —
„rede, Herr, es hört Dein Knecht.“

Fürchtest du, o stille Seele!
eines innern Wortes Trug?
eile zur lebend'gen Quelle!
ist es nicht, das Gottesbuch,
mehr als Eli? horch ihm treulich!
da umweht dich Himmelsluft,
da umklingt dich's „Heilig, Heilig!“ —
da erkennst du, wer dir ruft.

Ist die Gotteslamp', o Seele!
dem Erlöschen nah in dir,
mangelt's ihr an Lebensöle —
„eile,“ ruft der Freund, „zu mir!“
laß dich dann nicht dreimal rufen!
Er erneut der Lampe Strahl,
daß sie dir der Liebe Stufen
leucht' hinauf zum Hochzeitssaal.

145.

Wer da nicht hat, wird beraubt —
ihm wird auch genommen,
was er hat: bevor er's glaubt,
ist sein Docht verglommen.
Ach bewahr' in Gnaden mich
vor dem Nichtbesitzen!
um zu haben, Freund, will ich
Dir zu Füßen sitzen.

Hilf mir haben, lieber Herr!
so wird mir gegeben:

Schätze samml' ich mehr und mehr
auf der Bahn zum Leben.
Sel'ge Habsucht sporne mich,
ganzer Dich zu haben:
denn in Dir, in Dir hab' ich
ewig alle Gaben.

146.

Zur Perlenmuschel wähle,
Du eine Perle Du!
mein Herz, in meine Seele
tritt ein, und schließe zu.
Erscheinst Du gleich darinne
als Tröpflein sichtbar kaum,
doch werd' ich Dein schon inne,
und heil'ge Dir den Raum.

Ach unauflösbar hefte
Dich fest — mach selbst Dir Bahn!
Wohl walten kleine Kräfte,
und langsam schwillst Du an:
doch innerlich gediegen
gestaltst Du Dich in mir:
mein inn'rer Mensch verschwiegen
lebt himmlisch froh mit Dir.

Kostbares Kleinod! habe
ich Dich nur erst im Schrein,
dann ist mir Himmelsgabe
der kleinste Wachsthum Dein:
er hebt um Millionen
im Herzen Deinen Werth!
womit wärst Du zu lohnen,
Schatz, der sich ewig mehrt?

147.

Wie Senf, das kleinste Samenkorn,
zum mächtigsten der Bäume
erwachsen trotzt des Sturmes Zorn,
ringsum durch weite Räume
den Schatten streckt,
und sicher deckt
in seines Hauptes Haaren
zahllose Vögelschaaren:

so laß, o Herr, mein Herz zum Baum
des Lebens hoch gedeihen!
ach könntest Du's nur erst vom Schaum
des Selbstvertrauns befreien!
ach möcht' es klein
in sich erst seyn!
wie Senf, der kleinste Samen,
gedieh's in Deinem Namen.

Und wenn's dann ganz Dein eigen wär,
so klein ich's eben habe,
gält's, wie der Wittwe Schärflein, mehr
als stolzen Reichthums Gabe:
mit kleiner Kraft,
die Großes schafft,
hing's fest in Deinen Armen,
und lebte von Erbarmen.

Bald wüchs' es mächtig himmelwärts,
und triebe Zweig' auf Zweige:
bald würde dies geringe Herz
zur starken Gotteseiche.

Mein A und O!
klein, still und froh
mach mich, in Dir geschäftig —
wirk' in mir Schwachen kräftig!

XI.

Huldigungsgesänge.

148.

„Ich thron' im Himmel oben,
hoch über's All erhoben:
was baut ihr Mir ein Haus?
doch in zerschlagnen Herzen
entzünd' ich Liebeskerzen,
und gehe freundlich ein und aus!"

So sprichst Du, Herr der Heere,
der Berge, Länder, Meere
zum Teppich sich gewebt!
Hört's! huldigt diesen Worten!
schließt, Sünder, auf die Pforten
vor Dem, dem Erd' und Himmel bebt!

149.

Unter tausend Prachtaltären,
Götter dieser Welt zu ehren,
hegst Du Einen kleinen nur,

wo bisher dem Unbekannten
schwache seltne Feuer brannten:
auf! und suche Seine Spur!

Falscher Götter stolze Rotte
trotzt dem unbekannten Gotte
Herz, in dir! doch Er erscheint,
fremde Frevelmacht zu kürzen,
frecher Götzen Thron zu stürzen:
Er besiegt den letzten Feind.

Zu den Pforten deiner Hütten
Ihm die Schlüssel anzubieten,
säume nicht! Er ist nicht fern:
Er, Er ist's, in dem du lebest
und gedeihest, bist und webest:
gieb dich freudig deinem Herrn!

Fühl' und find' Ihn täglich besser —
baue den Altar Ihm größer,
und, zu hellem Ungestüm
angefacht vom Kreuzesstamme,
glüh die heil'ge Opferflamme
lichterloh und einzig Ihm!

150.

Du hast, mein Gott! mich frei geschaffen:
ich kann mich weigern deiner Hand,
nicht achten weder Rath noch Strafen,
zerreissen aller Pflichten Band.
Wie mancher ruft „was machest Du
in mir?" Dir stolzvermessen zu.

Du wolltest freie Freunde haben,
aus keinem Zwang Dir unterthan:
da schufst Du, Herr! uns Deiner Gaben
erhabenste, die Freiheit, an.
„Ich," riefest Du, „ich hab' euch lieb —
liebt wieder mich aus freiem Trieb!"

Dein Werk ist's, Menschenherzen zähmen,
allmächtig wandeln Nacht in Tag,
und Haß durch Liebesglut beschämen,
daß keines, was es kann, mehr mag.
Auch mich, Herr! hast Du übermocht,
und meinen Willen unterjocht.

Du warst zu stark, Du hast gewonnen:
es huldigt Dir mein freier Sinn.
Kein Tröpflein Bluts ist Dir entronnen:
mein Alles legt vor Dir sich hin.
Komm, Hand, der ich mich sonst entzog,
und leg' mir auf Dein sanftes Joch!

Statt Dir, wie vormals zuzurufen:
„was machest Du, o Gott! in mir?"
knie' ich vor Deines Thrones Stufen,
und schwör' auf ewig Treue Dir.
Mach Alles, was Du willst, mit mir —
vor Allem mach mich Dir zur Zier!

151.

Mich zu heben :,:
stiegest Du herab:
mir zum Leben :,:
sankest Du in's Grab.

Nimm Besitz von Stuhl und Stab!
Alles, was ich bin und hab,
sey gegeben :,:
Dir, der mir sich gab!

152.

Du guter Hirt!
welch Loblied wird
je Deinen Ruhm erreichen?
wo rings umher
hat Erd' und Meer
und Himmel Deines gleichen?

Das Schwache pflegst,
das Müde trägst
Du, Herr! für jede Wunde,
wie tief sie sey,
hast Du Arznei:
Du hütest das Gesunde!

Was sich verliert,
was weit verirrt
sonst hülflos sterben müßte,
dem folgst Du treu,
und holst's herbei
aus ferner fremder Wüste.

Wenn dann Dein Arm
es weich und warm
umfaßt und wiederbringet,
klingt Jubelton
vor Gottes Thron!
der Engel Heer lobsinget.

Der Wolf brach ein:
da tratst Du fein
hervor und gabst Dein Leben:
was sollen Dir,
o Hirt! dafür
nun Deine Schafe geben?

„Auf, hört den Ruf
deß, der euch schuf,
der eures Feindes Grimme
durch blut'gen Tod
ein Ziel gebot —
auf! folget meiner Stimme!"

Nur das begehrt's,
das treue Herz:
und ach! dies Sein Begehren
ist Seligkeit!
auf! seyd bereit!
wer wollte Ihm sich wehren?

Du guter Hirt,
Du Lebenswirth,
Du Dulder unsrer Strafe:
treu, wohlgemuth,
voll Herzensgluth
folgt Dir das Heer der Schafe.

153.

Floß nicht, um die edle Dirne
zu befrein,
Mann voll Pein!

Blut von Deiner Stirne?
Ach sie fühlt der Freiheit Würde,
seit in Schmach
sie erlag
unter schwerer Bürde!

Sag, wie soll sie Dich nun preisen?
wie in Rath
und in That
dankbar sich erweisen?
Deine Jungfrau, Deine Freie
bindet sich
ewiglich
Dir zu Lieb' und Treue!

War sie nicht, Du Fürst der Herzen!
längst als Braut
Dir vertraut?
kann sie's je verschmerzen,
daß sie treulos Dich verlassen?
bitterlich
möcht sie sich
selbst darüber hassen!

Doch Du hast, o Herz voll Liebe!
ihr verziehn:
dafür glühn
Dir nun ihre Triebe!
Tod und Leben, Lust und Leiden,
Ehr' und Schmach —
nichts vermag
sie von Dir zu scheiden!

154.

Wollt ihr weggehn? fragt der Meister,
Weg vom Auge mild und hell,
von dem Lehrer sel'ger Geister,
vom kristallnen Lebensquell!
Gehe weg, wer gehen will!
ich sitz' Ihm auf ewig still.

Wollt ihr weggehn? fragt die Liebe.
Weg vom König alles Lichts,
von dem Heerd der Feuertriebe,
vom Besieger des Gerichts!
Gehe weg, wer gehen mag,
in die Nacht! ich bleib' im Tag.

Wollt ihr weggehn? fragt der Heiland.
Weg auf losem leichten Kahn
in der Welt umstürmtes Eiland
von des Retters Friedensbahn!
Gehe weg, wer gehen kann!
ich hang' Ihm auf ewig an.

155.

Auf, ihr Handelsleute —
geht, kauft Perlen ein!
flieht die Bahn, die breite —
trügt euch nicht am Schein!
Ach aus Glas erlogen
ist der Perlen Heer,
hinter dem betrogen
alle Welt läuft her!

Gute Perlen suche,
wer das Heil begehrt —
aus dem heil'gen Buche
lern' er Perlenwerth!
gute, bessre, beste
seyen sein Begehr,
bis zuletzt die größte —
sie, und keine mehr!

O kostbare Eine!
welche ist Dir gleich?
wahrlich, Du alleine
bist das Himmelsreich!
Andre sind vergänglich
trotz Gehalt und Glanz:
Du bist überschwänglich,
Perl' im Himmelskranz!

Außer aller Reihe
des gemeinen Werths
stehest Du: Dir weihe
ich mein ganzes Herz.
Mag zur höchsten Höhe
der Versucher mich
führen — Perl', ich sehe
immer Dich, nur Dich.

Unter Dir verschwinden
mir mit Einem Strich
Reiche, Freuden, Sünden:
„Satan, hinter mich!"
ruf' in Christo mächtig
ich dem Feinde zu,
prahl' er noch so prächtig:
Perle, Du nur Du!

156.

Perle, o du Eine —
köstlich, wie sonst keine!
Alles giebt man hin,
Dich, nur Dich zu haben,
seligste der Gaben,
ewiger Gewinn!
Erdenschätze frißt der Rost,
Motten zehren, Diebe stehlen —
Du bleibst, Schatz der Seelen!

Alles Schaden achten
gegen Dich — nachtrachten
Deinem Vollgenuß —
das sey unser Leben!
dahin müsse streben
Herz und Hand und Fuß!
Dein zu seyn — Dir, Dir allein
zuzusenden reine Flammen,
wohnen wir beisammen.

157.

Wir kommen Dir entgegen
auf sel'gen Wegen,
zu Füßen Dir zu legen,
was Deine ist.
Freund, wer um Deinetwegen
sich selbst vergißt,
wem sich um Dich verlegen
die Pulse regen —
der ist's, der blut'ge Segen
bei Dir genießt.

158.

„Selig sind die geistlich Armen —
denn das Himmelreich ist ihr!“
weil sie leben von Erbarmen,
währt ihr Reichthum für und für.
Deine Füll' ist aufgethan,
Allbarmherziger! fortan
können sie an Herzensfreuden
ewig keinen Mangel leiden.

Freund voll Langmuth und Verschonung!
Du erquickst ihr wundes Herz,
weihst es Dir zur heil'gen Wohnung,
kehrst in Wonne seinen Schmerz.
Sieh, wir schlagen Hand in Hand —
Dir ist unser Herz bekannt!
Deine Brüder, Gottes Erben,
wollen leben Dir und sterben.

Freudig fügen Deine Schwestern
sich zum Bund in Freud' und Leid!
Ach wir lieben erst seit gestern —
aber auf die Ewigkeit.
Unsre Lieb', itzt nur ein Bach,
Fluß und Strom dann allgemach,
wird, wo Himmelsblumen sprießen,
sich in's Meer der Lieb' ergießen.

159.

Treuer und wahrhaft'ger Zeuge!
Deine Himmel aufgethan

seh' ich: tief in Ehrfurcht beuge
ich mich Dir und schau hinan.
Wer begreift den Wundernamen,
den Du führst, Du Zeuge Amen —
wie im Anfang, fort und fort
Gottes Schooskind, ewigs Wort!

Wort, das Gott ist, diesen Namen
kennst nur Du! vom Angesicht
sprühen Dir des Feuers Flammen:
doch der Anblick schreckt mich nicht.
Denn der Sünder Dankgesänge
schallen Dir: der Kronen Menge
trägst Du auf dem wunden Haupt,
einst für mich des Schmucks beraubt.

Ach, Dein Name steht geschrieben
auf dem Kleid mit Blut benetzt,
welches Deinem treuen Lieben,
Freund! ein ewigs Denkmal setzt.
Les' ich drauf „Monarch der Ehren,
Fürst der Fürsten, Herr der Herren"
fall' ich nieder: doch das Blut
stärkt mein Aug' und hebt den Muth.

Und Du steigst zu mir hernieder,
und ich flieg' an Deine Brust:
meine Kehle singt Dir Lieder,
meine Seele schwimmt in Lust.
Steuermann am Weltenruder,
Du bist meines Herzens Bruder!
Erd' und Himmels Herrscher! mich
giebt mein Herz Dir ewiglich!

160.

Kind, das Könige besuchen,
dem sie Gold und Weihrauch streun —
Kind, das Könige verfluchen,
dem sie mordbegierig dräun!
laß den Morgenstern der Freuden
fleißig mich zum Stalle leiten!
    ewig, Kindlein, bin ich Dein —
    ewig, Kindlein, bist Du mein!

Jüngling, der noch emsig zimmernd
still im Hause Tugend übt —
bald, des Feindes Rath zertrümmernd
Sünderschaaren sich erliebt —
Stein, dran Tausende sich stoßen!
mach mich Dir zum Hausgenossen!
    ewig, Jüngling, bin ich Dein —
    ewig, Jüngling, bist Du mein!

Mann im Streit! der Gottesfreunde
Herzog! Gott in Knechtsgestalt!
scharfer Dorn im Aug' der Feinde!
Ziel von Haß und Hinterhalt!
tief durchschallt mich Dein Ermahnen:
„Männer, auf! folgt meinen Fahnen!"
    ewig, Streiter, bin ich Dein —
    ewig, Streiter, bist Du mein!

Märtyrer der ew'gen Liebe!
blutend bricht Dein edles Herz!
Grausam kühlt der Feind die Triebe
wilder Rach' an Deinem Schmerz:

doch Geduld! im Sieg geschlagen,
wird ihn bald ein Blutstropf jagen!
ewig, Dulder, bin ich Dein —
ewig, Dulder, bist Du mein!

Grabessieger! im Erretten
Meister! Du zertrittst den Tod,
lösest die demantnen Ketten,
schweigst der Hölle Zorn und Spott!
laß mich Freud' und lieblichs Wesen,
Held, in Deinen Augen lesen!
ewig, Sieger, bin ich Dein —
ewig, Sieger, bist Du mein!

Fürst der Könige auf Erden,
im Triumph erhöhter Freund!
Oberhirt der sel'gen Heerden,
denen Deine Sonne scheint!
laß den Bundeseid Dir schwören:
Dir nur will ich angehören!
ewig, König, bin ich Dein —
ewig, König, bist Du mein!

Kind und Jüngling! Mann im Streiten,
Dulden, Siegen! Herzmonarch!
Du errangst uns Seligkeiten
von der Wiege bis zum Sarg.
Wer Dich hat, kann Feinde schlagen!
Selig außer Raum und Tagen,
ewig selig ist, wer Dein!
ewig singt er: „Du bist mein!"

Selig ist :,:
unaussprechlich selig ist,
wer entschlossen Dir sich giebet,
so zu werden, wie Du bist,
Freund, den unsre Seele liebet!
Deinem heil'gen Ruf Seel' und Gebein
froh zu weihn! :,:

Fasse Muth :,:
fass', o Seele, hohen Muth!
aus dem Blut wird Kraft gegeben
deinem Ernste, der nicht ruht,
zu dem Ziel hinaufzustreben:
dort genießt man an des Freundes Brust
Himmelslust :,:

„Gehe ein :,:
in den Freudensaal geh ein:
Seele, treu warst du im Kleinen —
nun soll Großes deine seyn!"
Wann wirst du, o Tag! erscheinen,
da der treue Zeuge also spricht?
säume nicht! :,:

XII.

Freundes- und Brautlieder.

162.

Schön bist Du, o Königssohn!
in dem Purpur, in der Krone:
Deine Freundin, einst entflohn,
kommt zurück, o schone, schone!
ach sie büßt, die Ungetreue,
ihre Schuld mit heißer Reue!

Schön bist Du, o Bräutigam,
schönster aller Menschensöhne,
wundenvoll am Kreuzesstamm,
fern von Wohlgestalt und Schöne.
Menschen, Engel, Himmelslichter
bergen ihre Angesichter.

Doch durch Mittagsnacht hervor
brechen blutigrothe Strahlen:
da, da schaut sie, neigt ihr Ohr,
und ergiebt sich Deinen Quaalen!
hör, die Königstochter schwöret,
daß sie Dir allein gehöret.

Alte Sünden sind verziehn:
alte Rechte kehren wieder.
Seraphinen her und hin
schwebend singen Hochzeitslieder.

Volk und Vaters Haus — ach dessen
hat die sel'ge Braut vergessen!

Schmücke Du sie selbst Dir schön —
dann wirst Du an ihrer Schöne,
König! Deine Lust ersehn:
jede Freude, jede Thräne
Dir zu weihn, sey ihr Bestreben —
Dein sey sie in Tod und Leben!

163.

Mein Freund ist mein und ich bin Sein!
Er sitzt am Weltenruder,
ich bin ein Erdenstäubelein,
und doch ist Er mein Bruder.
Der ew'ge Gott mein Fleisch und Bein!
Mein Freund ist mein, und ich bin Sein.

Mein Freund ist mein, und ich bin Sein!
komm her, du Schaar der Feinde!
wie machtlos ist dein wildes Dräun!
ich habe Gott zum Freunde.
Des Weltenherrschers Arm ist mein:
mein Freund ist mein, und ich bin Sein.

Mein Freund ist mein, und ich bin Sein!
ihr Geister meiner Sünden!
kann euch Sein Ohr der Richter leihn,
Verdammliches zu finden
an denen, die in Christo seyn?
mein Freund ist mein, und ich bin Sein.

Mein Freund ist mein, und ich bin Sein!
an Ihn sich dicht anschmiegen,
erglühn in Seinem Sonnenschein,
an Seinem Busen liegen —
o Seele! was kann sel'ger seyn?
mein Freund ist mein, und ich bin Sein.

Mein Freund ist mein, und ich bin Sein!
zu himmlischem Entzücken
auf in der ew'gen Harfner Reihn
wird Er mich einst entrücken.
Dann klingt mein Lied, wie hell, wie rein!
„Mein Freund ist mein, und ich bin Sein."

164.

Mein Freund ist mein,
und ich bin Sein
in himmlischem Genusse:
Er küsse mich
holdseliglich
mit Seines Mundes Kusse!

Ein Blümelein
will ich Ihm seyn,
ein Röslein roth im Thale:
mich kümmert nicht
Nacht oder Licht,
wenn ich nur Ihm gefalle.

Im dunkeln Grau
der Nacht, mit Thau
des Hauptes Haar gebadet,

irrt' ich umher:
„wo, wo ist Er?
wer ist, der Ihn mir ladet?"

„Wo ist mein Freund?
wenn Er erscheint,
o sagt mir's, Zions Töchter!
kommt Er herein
bei Sternenschein,
so haltet Ihn, ihr Wächter!"

So sucht' ich Ihn
bald her, bald hin,
auf Straßen und auf Gassen
mit irrem Sinn:
nun hab ich Ihn,
und will Ihn nicht mehr lassen.

Nun trage ich
Geliebter! Dich
als Siegel auf dem Herzen:
aus meinem Arm
reißt Dich kein Harm,
kein Wohlseyn, keine Schmerzen.

Denn stark wie Tod,
wie Glut von Gott,
wie allverzehrend Feuer
ist Liebesmuth:
giebt Gut und Blut!
der Lieb' ist nichts zu theuer.

Mein Freund ist mein,
und ich bin Sein,
der unter Rosen weidet:

darf ich für Ihn
nur stündlich glühn —
wer ist, der mich nicht neidet?

165.

Ihr Töchter Jerusalems! eilet und saget
dem Freunde, der meinem Gemüthe behaget,
wie krank ich vor Liebe, vor Zärtlichkeit schmachte,
wie heiß ich Sein Bild, das geliebte, betrachte.

Unheilbar hat Er mir die Wunde geschlagen —
nun kann ich nichts anders, als lieben und klagen!
sie brennt, sie durchgreift mir die Tiefen des Herzens,
die selige Quelle des süßesten Schmerzens.

So oft ich Ihn habe, verfliegen die Stunden
in Seiner Umarmung wie leichte Sekunden:
sobald ich Ihn misse, da dehnt sich in Länge
die Zeit, ach da werden die Weiten so enge!

Wann stillst Du, Geliebter! der Seele Verlangen?
wann schweigst Du des Herzens unendliches Bangen?
sanft trägst Du es hin durch begränzte Aeonen,
ihm ewig in himmlischer Fülle zu lohnen!

166.

Wenn ich erst um Ihn verlegen weine,
währt's nicht lang, bis daß Er mir erscheine:
am Brand des Herzens
merk' ich alsobald den Mann des Schmerzens —

der der Seele naht im blut'gen Schreine!
„Ach nun bist Du mein, und ich bin Deine!"
ruf' ich voll Freude —
und so sind wir selig alle Beide:

Er, weil sich Sein Herz voll Lieb' ergießet,
weil Er der Erlösten eines küsset —
ich, weil ich fühle,
liebe, hab', umarme, sing' und spiele.

Engel Gottes steigen auf und nieder
auf des Menschen Sohn: des Himmels Lieder
und Jakobs Leiter
seh und hör' ich! o wie blau, wie heiter.

wölbt sich da der Himmel meiner Seele! —
Freund, den ich vor Tausenden erwähle!
mach viel der Stunden,
da ich ruh' an Deinen blut'gen Wunden!

167.

Du nahest den Leiden: Betrübniß des Herzens
und Bangigkeit ergreifen Dich,
mein Freund! bis die blutige Taufe des Schmerzens
vollendet sey für mich, für mich!
doch mengen sich Freuden
in's Leid mit ein:
die Stunden der Leiden,
der Tag der Pein
ist Zeit der Verklärung, ist Zeit der Genesung
für Dich und für mich, und für beide Erlösung.

Bald einen die heil'ge und sündige Seele
sich hochzeitlich: Dein holder Mund
ruft bald im Erblassen „o Seel', ich vermähle
mich Dir zum ew'gen Ehebund!"
Hochheilige Stunde,
du nahst heran!
aus offener Wunde
wird bald dem Mann
der Seelen das Blut der Besprengung entfließen,
das selige Bündniß der Liebe zu schließen!

Ach blutiger Bräutigam! Deine Gefühle
in dieser Brautzeit rühren mir
die Saiten des Herzens zu ähnlichem Spiele,
zu Weh' und Wonn' und Liebsbegier!
Dir schmück' ich mich heilig
zum Hochzeitsfest,
das schmerzlich erfreulich
die Wangen näßt:
Dir brennet entgegen, gekreuzigte Liebe,
des Herzens Vermögen und tiefstes Getriebe!

168.

Brenne hell, du Lampe meiner Seele!
nähre dich an Jesu Herz,
welches, ewigreich an Lebensöle,
lichter flammt im Todesschmerz!
Hüten will ich's Flämmlein still in Demuth:
schneller soll mich nichts in Herzenswehmuth
treiben zu dem Freund in Noth,
als wenns zu verglimmen droht.

Er verlöscht es nicht! mit neuem Oele
aus dem nie erschöpften Krug
eilt er zu, und Licht erfüllt die Seele:
weichen muß der Dämm'rung Trug.
Sicher geht die Braut auf hellen Wegen
durch die Mitternacht dem Freund entgegen:
offen steht der Freudensaal —
Jungfrau'n eilt zum Hochzeitsmahl!

Heil dann euch, die ihr jungfräulich lebtet,
in der Kraft des Reinen rein —
euch, die ihr in tiefem Abscheu bebtet
vor der Sünde Schein und Seyn —
deren Herz beim kleinsten Fleck nicht ruhte,
bis es rein gewaschen war im Blute!
lichthell blüht im Himmelsglanz
unverwelklich euer Kranz!

169.

Selig ist, mein Heiland! Deine Liebe,
Deines Umgangs Freundlichkeit:
ach daß Dir mein Herz stets offen bliebe!
willst Du gleich nicht jederzeit
in den dritten Himmel mich entrücken,
und durch Engelharfenton entzücken,
ist doch schon Dein sachtster Gruß
niemals arm an Herzgenuß.

170.

Du wohnest nicht im Sturmwind, nicht im Feuer,
nicht im Erdbeben, himmlischer Befreier!
Du wirst kein wildes Schreien auf den Gassen
je hören lassen.

Nie wird Dein Fußtritt schonungslos zerstören,
noch Deines Odems Macht je rasch verheeren:
zu stützen das geknickte Rohr, das schwache,
Herr! hältst Du Wache.

Du pflegst des Dochtes, daß es nicht verglimme:
sanft ist Dein Wehen, leise Deine Stimme:
im lindeln Säuseln nahest Du den Müden,
und bringest Frieden.

Komm! in den Mantel will ich's Antlitz hüllen,
und horchen Deinem Freundeswort, dem stillen:
treu soll mein Herz auf Deine sel'gen sachten
Geschäfte achten.

Ach' komm, Geliebter! mitternächtlich leise
klopf' an die Thür, daß man Dich eingehn heiße:
längst sehnt sich Deine Braut, in Deinen Armen,
Freund! zu erwarmen.

171.

Erscheine! wir harren verlangend zu hören,
was Du uns, Du heiliger Meister! willst lehren.
Komm, laß uns in Dich, Du Geliebter, versinken,
und durstig vom Strome der Seligkeit trinken!

172.

Nimmermehr genüg' uns Wissen —
Freund, hilf haben und genießen!
gönne Deinen Herzvertauten
Dich so nah, als ob sie schauten!

173.

Jede Brust durchwehe
Deines Friedens Wind —
Deiner holden Nähe
Säuseln still und lind!
Laß uns, Gott des Lebens,
Lebenskraft durchgehn!
Wahrlich nicht vergebens
steigt zu Dir das Flehn.

174.

Wir fühlen die sanfte Gewalt Deiner Liebe —
o himmlische Züge! o göttliche Triebe!
Du nahst Dich, Du stillest der Herzen Verlangen,
und Liebe und Freude benetzen die Wangen!

175.

Unaussprechlich süße
sel'ge Herzgenüsse
findet man bei Dir.
Wenn ich Lasten trage,
drunter ich verzage,
ach was bist Du mir!
Freund, Dein Kuß
stählt Hand und Fuß:
Freundsgespräch an Deinem Herzen
tilgt die herbsten Schmerzen.

176.

Wie Regentropfen an den Rosen hangen,
so netzen Thränen, Dulder! deine Wangen:
tief beugen dir das Haupt in dunkeln Tagen
des Lebens Plagen.

Doch wie der Sonne Strahl die Tropfen küsset
vom Rosenkelch, so wird dein Leid versüßet:
so warm und hell durchscheint dein Herz, das trübe,
des Freundes Liebe.

Er ist's! Er trocknet Thränen, lindert Leiden,
und richtet Trauerhäupter auf zu Freuden,
wie sie die Welt nicht giebt: Heil jeder Blume
im Heiligthume!

177.

Was richtest du, vermessnes Herz!
stolz zwischen dem Geschöpf und Schöpfer?
des Frevlers Glück, des Frommen Schmerz
entrüstet dich: da spricht zum Töpfer
der kühne Thon „was machest Du?" —
Doch kannst du, blödes Aug'! entscheiden,
wo Kummer wohnt, wo Seelenruh,
wo wahres Glück, wo echtes Leiden?
In Gottes Heiligthum
geh ein, und sieh dich um,
und lern', o Herz, auf's Ende merken!
sieh, wie der Sünder zagt,
wenn's einst auf ewig tagt
zu Straf' und Lohn nach Jedes Werken!

Und wenn indeß gleich Leib und Seel'
dem Freunde Gottes fast verschmachten,
sein Gott ist ihm Immanuel!
nicht Welt noch Himmel wird er achten,
wenn er nur Ihn, den Treuen, hat
zum Trost und Theil des bangen Herzens:
er ißt und trinkt an Ihm sich satt,
genießt der Lust, vergißt des Schmerzens!
So wie ein Kind, entwöhnt
vom Mutterbusen, thränt,
so weint er, bis sein Herz sich wieder
am blut'gen Seelenmann
zufrieden stillen kann:
dann strömen neue Freudenlieder!

178.

Wir kommen, weil Du rufst, o Freund!
wer wollte Dir sich wehren?
wenn's Herz sich freut, wenn's Auge weint,
wer könnte Dich entbehren?
In Ruh und Glück,
in Mißgeschick
bleibst Du, der Alt' und Neue,
Dir immer gleich an Treue.

179.

Freundschaft galt dem Jonathan
mehr als Kronen:
Freundschaft mit dem Seelenmann —
wird sie lohnen?
Himmelskronen bringt sie ein —
das ist wenig —
Ihn bringt sie, den König!

Ach an Seiner holden Brust
ist der Himmel!
Gold und Ehre, Sinnenlust,
Erdgewimmel,
sinkt zu meinen Füßen hin!
ich bin Seine —
ach, und Er ist meine!

Stark geh' ich in Seiner Kraft
Freunde werben
für das Feld der Ritterschaft:
Leben, Sterben,
Lieb' und Lust, Gefahr und Schmerz —
nichts trennt Freunde,
die der Herr vereinte.

Finden unter ihnen sich
Herzvertraute,
deren Tiefblick inniglich
sich durchschaute,
deren Herzen Brust an Brust
feurig schlagen —
kann man's Kühnste wagen.

Steht man nicht auf Felsengrund?
Noth und Klage
steigen hoch vor diesem Bund
in der Wage:
muthvoll eilt der Freund heran,
Gut und Leben
für den Freund zu geben.

Also steht mit Brudertreu'
im Elende

Jonathan dem David bei,
stärkt die Hände
ihm in Gott, dem dritten Mann
heil'ger Liebe,
hehrer Freundschaftstriebe.

Heil dir, Freundespaar auf Ihn
fest gegründet,
und durch Ihn zu lauterm Sinn
eng verbündet!
bleib in Ihm, dem himmlischen
Lichtjuweele,
Ein Herz, Eine Seele!

180.

Reicht, Brüder, euch die Hände
zur Treue bis an's Ende!
die Perle — nehmet sie:
sie sey gemeinsam euer!
es sey Ein Heerd, Ein Feuer,
darin der Herzen Eintracht glüh!

181.

Was ist's, mein Heiland, um Dein Lieben!
mit Blut hast Du Dir Freund' erweint,
mit Blut den Freunden Dich verschrieben,
Du ewig unerreichter Freund!
Man gäb' um Dich wohl Königskronen,
wie einst um David Jonathan:
Du hast viel Größers ja gethan —
Du stiegst herab von Himmelsthronen!

Uns ew'ge Kronen zu erstreiten,
warfst Du die Deine muthig hin —
errangest Hochzeitsseligkeiten
der sünd'gen Braut, einst Königin!
Nun hat man Dich, Herz ohne Gleichen!
Schmach über den, der Dir sich wehrt,
dem Feuerglut das Herz nicht zehrt,
Dich, Freund, im Lieben zu erreichen!

Was ist's, mein Heiland, um Dein Lieben!
wie hat Dich, wen Dein Herz erkennt!
Noch hat's kein Menschenmund beschrieben,
wie Du uns nahst im Sakrament!
Wie da der Freundinn süßes Sehnen
gestillt wird an der blut'gen Brust,
in Dir und ihr allein bewußt:
da schweigt das Lied, da reden Thränen!

Und doch fehlt Eines noch — das Sehen!
der Mangel hält die Sehnsucht wach.
Wohl fühlt man Seines Daseyns Wehen:
doch ach! wie schaut das Aug' Ihm nach!
Noch heut, nach achtzehnhundert Jahren,
hangt unser Blick am Himmelsthor.
wodurch Er siegbekränzt empor
und blutbezeichnet einst gefahren!

Geduld! die Stätt ist dir bereitet:
Er ging voran, du folgst, mein Herz!
der Stern der Liebe, der dich leitet,
strahlt Lind'rung auch dem Warteschmerz.
Voraus verbreitet sich ein Schimmer,
ein Morgenroth der Ewigkeit,

schon über die Verlobungszeit:
„einst, Herz, hast du Ihn ganz und immer!"

Das ist die Seligkeit der Seelen,
die liebend glauben ohne Sehn!
der Reiz der Freuden, die noch fehlen,
erlaubet niemals still zu stehn
dem Puls der Lust: die Herzen schlagen
erwartungsvoll der Stunde zu,
da Engel sie zur ew'gen Ruh
heim an des Freundes Busen tragen.

Sie kommt, die seligste der Stunden:
zum letztenmal, zum Hochzeitsgruß,
naht ungesehn der Mann voll Wunden —
der Schleier fällt vor diesem Kuß!
Die Hüll' ist schon zurückgeblieben:
mit neuem himmlischklarem Sinn
sieht Ihn die freie Seel', ach Ihn!
Was ist es dann erst um Sein Lieben!

XIII.

Liebelieder.

182.

„Wie hat Er die Leute so lieb!" o ihr Leute,
hört Mosis sel'gen Schwanensang!

Euch gilt es: euch tönet, wie gestern so heute
und ewig süßer Liebe Klang.
Nach Strafen und Klagen, nach Freud' und Dank,
nach Manna und Wachteln und Felsentrank,
nach feurigen Schlangen und offenen Schlünden:
wie heißt es? „wo ist solche Liebe zu finden?"

„Ich habe euch lieb!" ist das erste der Worte
im letzten Buch der Weissagung.
Zu jeglicher Stunde, an jeglichem Orte,
in Segnung und in Züchtigung —
als Jakob mich liebte, da hatt' ich es lieb!
als Jakob mich haßte, beharrte mein Trieb!
nun Alles vorüber ist, was ist geblieben?
„ich liebte, ich liebe, ich werde euch lieben!"

„Wie hat Er die Leute so lieb" — der Geliebte
des Vaters hoch im ew'gen Thron!
wie hebt sie und trägt sie der schmerzlich geübte
der vielversuchte Menschensohn!
Ein Feuergesetz in der rechten Hand,
erschien Er im Wetter, und zitternd stand
Sein Israel: nur unter Donnern und Blitzen
durft's Seine Gebote empfahn und besitzen.

Doch Liebe durchblickte schon damals das Dunkel
der Wolken an des Berges Rand:
was sagen wir nun zu dem blut'gen Gefunkel
der Wund' in Seiner rechten Hand?
Sie ist uns ein heiliges Feuergebot!
als unser Schibboleth in Leben und Tod
gräbt Er sie in's Herz uns mit blutigen Farben:
nie schließt sich die Wunde, nie heilen die Narben!

183.

Von der Liebe Pfeil getroffen,
Liebe! steht mein Herz Dir offen:
komm hinein! laß Dich umfangen,
Herz, an dem die Herzen hangen!

Herz, in dessen Atmosphäre
meins gern ganz zu Hause wäre —
jeden fremden Zug zerstöre,
bis es Dir allein gehöre!

184.

Abzustoßen, anzuziehen
hast Du, himmlischer Magnet!
Gotteskräfte: „laß sie fliehen
oder glühn!" ist Dein Gebet.

Könntst Du Alle warm doch schauen
oder kalt — das stärkte Dich!
nur die Halben, nur die Lauen
sind, o Herr, Dir widerlich.

Mögen sie am Kreuz sich Segen,
Thorheit, Aergerniß ersehn —
lästern, weinen! nur sich regen,
nur nicht todt vorüber gehn.

Heiße Freunde, bittre Hasser
hast Du, wie kein Erdensohn:
wem du bist, was Glut dem Wasser,
den, mein Heiland! hast Du schon.

Deine Glut verzehret Seen!
wo nur Haß ist, ist ein Herz:
und welch Herz kann widerstehen
Deiner Liebe, Deinem Schmerz?

185.

Unzähmbare Mutterliebe,
die im Auge naß und trübe,
wie im hellen heitern Blicke,
rastlos trägt der Kindlein Glücke!

Feuerflammen, Mordgefahren,
Wasserfluthen, Reihn von Jahren,
tausend Meilen, tausend Kämpfen
beutst du Trotz: wer mag dich dämpfen?

Eine Lieb' ist doch dein Meister,
die vom Schöpfer aller Geister.
Seiner Schöpfung zugewendet,
nimmer anfing, nimmer endet.

Ihm in ewig heißen Herzen
glühen aller Welten Kerzen
als im Brennpunkt dicht beisammen,
lodern auf zu Gottesflammen.

Sel'ge Ewigkeit, verkünd' es!
„Kann die Mutter ihres Kindes
je vergessen? kann Erbarmen
weichen aus der Mutter Armen?!

„Ob es könnte" — spricht die Liebe —
„nimmer weichen meine Triebe!

Nie kann meine Kraft veralten,
niemals meine Brust erkalten!"

Einst, wenn alle Lichter sterben,
alle Schatten sich verfärben,
wenn die alte Nacht zurückkehrt,
und, was sterblich ist, dahinfährt —

schwebt die Himmlische gen Himmel,
über's letzte Weltgetümmel,
über Nacht und Grab erhaben:
mit ihr schweben, die sie haben!

186.

Wie ruhn wir doch im Schooß des Glücks,
an seiner ew'gen Quelle!
Weg, Freudenrausch des Augenblicks!
ach unsre sel'ge Stelle
  ist unveränderlich:
  wir haben, Liebe, dich!
dir, Brunnquell aller Seligkeit,
ist unsrer Herzen Kraft geweiht!

Seht, jene dienen ihrem Gott
mit knechtisch bangem Zittern:
seht, diese treiben frechen Spott
mit Seinen Ungewittern.
  Er schaut auf sie mit Schmerz:
  ach hätten sie ein Herz!
bald fühlten sie der Liebe Macht,
und Tag würd' ihre finstre Nacht.

Ein Herz, das lieben kann und muß,
verweilt nicht lang auf Erden.

Wohl schmeckt ihm süß der Freunde Kuß,
und heitre Stunden werden
im trauten Kreis verlebt:
die holde Liebe webt
um's Hausverein mit zarter Hand
ein sanftes festes Rosenband.

Doch keine Erdenliebe kann
den Durst der Seele stillen:
wie könnte Freund, Weib, Kind und Mann
das ew'ge Herz erfüllen?
es liebt, und fühlt sich leer:
es liebet, und jemehr
es liebt, jemehr es lieben will:
was gnügt ihm, wo wird's froh und still?

Das Auge schauet himmelwärts,
zum Ursitz aller Liebe:
da gießen Ströme sich ins Herz
vom seligsten der Triebe.
Gott ist der Liebe Gott:
Sein Sohn starb einst den Tod
der Lieb' — in heißer Liebesglut
vergoß Er Seines Herzens Blut.

Komm, liebesehnend Herz, zu Ihm!
an Seiner Brust komm liegen!
der thronet über Cherubim,
kann ew'gen Herzen gnügen.
Sie tauchen in das Meer
der Lieb': ein heiligs Heer
von Engeln unter Harfenklang
lehrt sie der Liebe Preisgesang.

O heilige Religion,
du Priesterin der Liebe!
im Herzen baust du deinen Thron,
und sättigst seine Triebe,
Du unerschöpfter Quell
der Liebe! spiegelhell
verbreitst du dich in's offne Herz,
bringst Ruh' und linderst Müh und Schmerz.

Durch dich wird unsre enge Brust
allmächtiglich erweitert,
gereinigt jede Erdenlust,
und jede Freud' erheitert.
Erhöhte Reize schafft,
o Ew'ge! deine Kraft
der Erdenliebe süßem Spiel!
du steckst ihr ein unendlich Ziel.

Wenn einst des Todesengels Schwerdt
die Erdenbande trennet,
schwingt's Herz sich von der niedern Erd'
in's Land, das er nicht kennet.
Die Zeit der Fremd' ist aus!
die Herzen gehn nach Haus:
zu unauflöslichem Verein
nimmt sie der Vater bei sich ein.

187.

O Liebe, sel'ge Himmelsleiter,
du sanft aufziehend Herzensband!
Ross' Israel und seine Reiter!
du Heergeleit' ins Vaterland!

du Wolkenzug, du Feuersäule,
hellstrahlend durch der Wüste Nacht!
All ander Ding währt seine Weile —
unendlich dauert deine Macht.

Der Leiter Fuß berührt die Erde,
gen Himmel reicht ihr heiligs Haupt:
der steilen Wanderschaft Beschwerde
besieget leicht, wer liebt und glaubt.
Denn oben an der höchsten Stufe
winkt uns der ew'gen Liebe Sohn:
wie froh gehorcht man Seinem Rufe;
wie lieblich lockt Sein Hirtenton!

Und Gottes Engel auf und nieder,
Gefährten dieser Pilgerschaft,
ermuntern uns durch Himmelslieder:
verborgnes Manna mehrt die Kraft.
O selig, selig sind die Stunden,
da Lieb' uns Stuf' auf Stufe hebt!
da Dir, Du Mann voll Blut und Wunden,
das Herz mit Macht entgegenstrebt!

Wo bist du, Herz? auf welcher Stufe? —
noch unten tief im Nebelthal?
emporgehoben, nah dem Rufe?
am Eingang schon zum Freudensaal?
Ach eile, säume nicht zu nahen!
bald an der höchsten Stufe reicht
der Freund die Hand dir zum Umfahen:
dann habe, Herz! ihr Lippen, schweigt!

188.

Von Ewigkeit bestimmt zum Lieben,
sonst eiskalt, jetzt der Liebe Heiligthum,
o Herz! wie lang ist's ausgeblieben,
das Freudenlied zu deines Retters Ruhm?
Er kam, sah, siegte! trieb die Wechsler aus,
stieß um den Kram, und reinigte sein Haus.

„Wie ist's zur Mördergrub' entweihet?
der Liebe Bethaus soll es wieder seyn!"
rief Er, der Herzen Kraft verleihet,
sich frei der Liebe heil'gem Dienst zu weihn.
Nur Glut der Herzen zündet Herzen an:
kommt Seinem Herzen nah! so ist's gethan.

So tretet in des Tempels Hallen,
zu schauen seine stille Herrlichkeit.
Im Vorhof seht ihr Menschen wallen
aus allem Volk und Sprache weit und breit:
der Dulder, der Bedrängten reiche Zahl
vorzüglich füllt ringsum den weiten Saal.

Im Heil'gen wohnen die Gestalten
der Lieben, die dem Herzen näher sind:
für Freunde bleibt es aufbehalten —
für Vater, Mutter, Mann und Weib und Kind.
Im Allerheiligsten — wer thront darin?
du fühlst es, Herz! und zitterst nach Ihm hin.

Komm, laß uns durch den Vorhang gehen,
und schweigend knieen vor dem blut'gen Bild:

in's Licht der Wunden laß uns sehen,
in's offne Herz, in's Auge klar und mild!
Ach ewig soll es fest verschlossen seyn,
dies Heiligthum — kein Abgott dring' hinein!

Soll je des Herzens Schöpfer theilen
mit dem Geschöpf, dem Werke seiner Hand?
wer kann so trösten, segnen, heilen?
in wessen Brust flammt so der Liebe Brand?
So wandl' im Vorhof, lindre Noth und Schmerz,
erfreu, wie Er, manch banges trübes Herz:

umarm' im Heil'gen deine Lieben
herzinniglich — mit ihrer theuren Schaar
im Liebeswettstreit dich zu üben,
bring treu und freudig manches Opfer dar:
doch auf des Tempels großem Brandaltar
gebührt's nur Ihm — denn Er, Er ist es gar!

Ihm opfre deines Lebens Blüthe!
bet' oft im Innersten des Heiligthums —
vor Ihm erstarke dein Gemüthe
zu reicher Frucht, zu Thaten Seines Ruhms —
zu laufen, wie ein Held, der Liebe Bahn:
denn Lieb' allein schafft Werk in Gott gethan.

An Seinen Busen hingesunken,
vergiß dich selbst, und was hienieden ist:
wer aus der Liebe Quell getrunken,
langt himmelswärts, wo Du, mein Heiland! bist.
Dort füllt der ew'gen Sonne Glut und Schein
erst durch und durch des heil'gen Herzens Schrein.

189.

Du König der Liebe! mit feurigen Zungen
wirst Du von den Geistern am Throne besungen,
den flammenden sieben: der Seeligen Heere
verstärken den Jubel der heiligen Chöre.

Wie schwächlich ertönen dagegen die matten
Gesänge der Deinen im Thale der Schatten!
doch ziehet Dich Eines hernieder — die Triebe,
die ihnen entströmen, herzinniger Liebe.

Und unter den goldenen Leuchtern, den sieben,
erscheinst Du und liebest und lässest Dich lieben:
erquickend besuchst Du bald diesen, bald jenen,
und sammelst statt Weihrauchs der Liebenden Thränen.

Ermüde nicht, Liebe, an Deinen Gemeinen,
die nach dem Genuß Deiner Innigkeit weinen!
laß Liebe sie bessern, laß Liebe sie stärken,
laß Liebe sie treiben zu göttlichen Werken!

190.

Was fordert Gott der Herr von dir?
der Liebe Kraft, der Liebe Zier!
daß du mit ganzem Muth und Sinn,
aus vollem Herzen liebest Ihn —
vernimm es, Herz!

Daß du von dir mit heil'gem Ernst,
was Ihm mißfällig ist, entfernst,
und frei und froh bis in den Tod
aus Liebe haltest sein Gebot —
empfind' es, Herz!

Denn Lieb' ist aller Tugend Quell,
draus ihre Bäche sonnenhell
entspringend wässern weit und breit
die todte Flur zur Fruchtbarkeit —
erfahr' es, Herz!

Wer liebend heil'ge Hände hebt
von Zorn und Zweifel frei, der lebt!
im Frieden lebt er, wahr und klar,
gerecht und selig immerdar —
genieß' es, Herz!

191.

Nur Lieb' allein schafft Werk in Gott gethan:
so zünd' an Deinem Herzen meines an!
wie Bienen saugend um die Blumen schweben,
saug' ich an Dir, mein Heil! der Liebe Leben.

192.

König, laß Dein Salböl auf uns thauen,
daß die Todten auferstehn, die Lauen
in Lieb' erwarmen —
laß uns All' erglühn in Deinen Armen!

193.

Du Brennpunkt, der ein Feuermeer
der Lieb' in sich vereinigt,
Du Herz, das Herzen ringsumher
schmelzt und von Schlacken reinigt —

wir nahen uns feuerbedürftig zu Dir!
wir bringen glimmende Kerzen,
doch zieht sie der lauteren Flamme Begier:
durchglüh die sehnenden Herzen!

194.

Mehr als tausend Sonnen
brennst Du mir durch's Herz:
sieh! vor Dir zerronnen
ist's in Lieb' und Schmerz.
Kühl' als sanfter Regen
heiligs Opferblut,
Thau voll Kraft und Segen!
wieder seine Glut.

195.

Froh lag an Jesu Brust Johann,
und schöpfte Feuertriebe!
er stand am Kreuze: da zerrann
sein Herz in Schmerz und Liebe.
Der Felsenmann, durchblickt vom Freund,
wie hat er nun sich satt geweint
vor Schaam und Lieb' und Reue!
nicht lang, so weicht er vor dem Blick
der Flammenaugen nicht zurück:
er schwört und hält Ihm Treue.

Wie lieben Petrus und Johann!
in erster Morgenfrühe
wettlaufen sie zum Grab heran:
ach fruchtlos ist die Mühe!

sie suchen, ach! und finden nicht!
Er lebt, umstrahlt von Himmelslicht,
den sie im Grab vermissen.
Sie gehn zurück! sie lieben heiß:
doch wer gewinnt der Liebe Preis?
wer wird zuerst Ihn küssen?

O Sünderin Marie! du,
du bist's! der Brust des Mannes
führt dich zuerst die Liebe zu:
noch zarter als Johannes,
noch feuriger als Petrus liebt
dein Herz: wie stehst du so betrübt,
und weinst am Grabe draußen!
Eh'r sterben, heißt's in dir, als gehn!
dich schrecket nicht der Stürme Wehn,
nicht des Erdbebens Sausen.

Dich blendet nicht der Engel Glanz —
dich wecket selbst die Frage
des Freundes nicht! so tief, so ganz
versank dein Herz in Klage.
Nur die geliebte Leich' allein
begehret deine Liebespein,
bis Sein „Maria!" tönet.
Heil dir! vergeben ist dir viel —
drum kennt dein Lieben auch kein Ziel,
bis Himmelswonn' es krönet.

196.

Lehr' uns lieben :,:
wie Du liebetest —
Langmuth üben :,:
wie Du übetest —

Gärtner, dessen Flehen war
„noch ein Jahr, Herr! noch ein Jahr!"
der Du Niemand :,:
gern betrübetest!

197.

Selbstvergeßne Liebe,
führe mich der Liebe Bahn!
Deines Herzens Triebe
ziehn die meinen himmelan!
Lehr mich muthig kämpfen,
wirken, dulden, flehn —
feige Selbstsucht dämpfen,
stark für Andre stehn!

Eigenen Genüssen
gieb mir zu entsagen Muth!
eignen Vortheil missen,
Andern weihen Gut und Blut,
streng mich selber richten,
mild für Andre seyn —
diesem Jüngertichten
wollst Du Kraft verleihn!

Mich hast Du verbunden:
lehr mich Andern hülfreich seyn,
und in fremde Wunden
liebend gießen Oel und Wein!
Mir hast Du vergeben:
Herr! so sey es nun
meines Herzens Leben,
Andern Gleiches thun!

198.

„Wie ich, sollt ihr euch lieben!“
Herr, welch ein neu Gebot!
denn Du bist treu geblieben
der Liebe bis in Tod!
Wohlan! von Dir weht Glut!
so können Deine Erben
froh für einander sterben:
Dein Tod macht Liebesmuth.

Vom Kreuz ward euch gegeben,
Blutzeugen! dieser Sinn.
Jetzt gilt's nicht mehr das Leben:
doch Eigenheit, Gewinn,
Genuß, Gemächlichkeit
für Brüder fahren lassen,
das Kreuz für sie umfassen —
das lehr' uns, Herr, noch heut!

199.

O Liebe Du! für mich
gingst Du in Todesschmerzen?
ach daran kenn' ich Dich!
so spricht Dein Herz zu Herzen!
Betracht' ich Deine Quaal,
als Du zum Tode gingst,
und blutbedeckt am Pfahl
des rauhen Kreuzes hingst —

„für mich! für mich! für mich!“
hallt's tausendfach mir wieder:

dann fall ich inniglich
bewegt am Kreuze nieder.
Mein Heiland! Dich gabst Du
für Deine Brüder hin:
gieb, daß ich Gleiches thu
in selbstvergessnem Sinn!

Nein! Niemand hatte noch
für Andre größre Liebe:
so leg' mir auf Dein Joch!
beherrsche meine Triebe!
Herr, stärke meine Kraft —
halt Herz und Sinnen wach!
in treuer Jüngerschaft
laß mich Dir folgen nach!

200.

Du, der Du Deine Feind' als Mann
in's Antlitz mächtig griffest an,
und spartetest kein Schelten —
batst, als Du Sündern dann zu lieb
am Kreuz hingst „Vaterherz, vergieb!
ach laß sie's nicht entgelten!"
Held Stephan, eifernd erst wie Du,
rief unter Steinen dann Dir zu:
„behalte ihre Sünde nicht!"
Gieb Kraft auch mir! ach lehr, mein Licht,
im Widerstrich
der Bosheit mich
stehn mächtiglich,
die Bösen lieben inniglich.

201.

„Lieben, lieben!"
steh geschrieben
tief in deines Herzens Schrein:
um durch Glauben
zu bekleiben,
räum' dich erst der Liebe ein!

Und dein Glaube
hebt vom Staube
bald dich mächtig himmelwärts:
und dein Hoffen
schauet offen
deinem Freund in's offne Herz.

202.

Selig sind, die nicht sehn und doch lieben:
Ihnen ist das gute Theil geblieben:
dem Sehn entrissen,
kennt, wer liebt, doch's Haben und Genießen.

Liebe lockt uns an Mariens Stelle:
da wird's Auge feucht, die Seele helle:
Eins ist nothwendig:
Liebe! ohne sie wird nichts lebendig.

Selig sind, die nicht sehn und doch glauben!
Lustig grünt der Rebe, reich an Trauben!
des Glaubens Kräfte
ziehn in ihn des Weinstocks beste Säfte.

Glaubt, so habet ihr das ew'ge Leben:
noch wird's täglich ohne Sehn gegeben!
nur Eins ist nöthig:
Herzensglaube, durch die Liebe thätig.

Selig sind, die nicht sehn und doch hoffen!
Ihnen steht schon hier der Himmel offen!
Glaub', Hoffnung, Liebe —
heil'ge Drei! beseelt all' meine Triebe —

doch sey Liebe Führerin der Schwestern!
wer die Drei besitzt, ist selig gestern
und heut und morgen:
ewig ist sein Erbtheil ihm geborgen.

Selig, selig, selig ist, wer liebet,
glaubt und hofft! Hier wird Geduld geübet:
dort wird in's Sehen
ewiglich das Nichtsehn übergehen.

XIV.

Glaubenslieder.

203.

Mein Herr, mein Gott!
Du sahst mein Herz: im Glauben
Gewißheit, die kein Feind mir könnte rauben,
zu haben, war mein Ziel und Dein Gebot.

Unglaub', aus Durst nach vollem Glauben quellend,
bewohnte mich, bis blutigs Licht mein Herz erhellend
verjagte Finsterniß und Tod —
mein Herr, mein Gott!

Mein Herr, mein Gott!
ich, ich hab' Dich gesehen,
kein Anderer für mich! ach vor Dir stehen,
im Nägelmaal die Finger, und im Roth
des Seitenschreins die Hand — welch sel'ger Himmel!
o da versinken Sünd' und Tod und Erdgewimmel
vor Dir, dem Leben, das war todt —
mein Herr, mein Gott!

204.

„Sey getrost — es hat dein Glaube
dir geholfen — Seele, geh in Frieden hin!"
sprach, als ich dem Tod zum Raube
lag in meinem Blut, und sehnlich weint' um Ihn,
mein Erbarmer:
und ich Armer
ließ zu Seinen heil'gen Füßen
Liebeszährlein statt der Schmerzensthränen fließen.

Unvergessen ruht in meinem
Herzen jener erste Segensaugenblick,
da das Friedenswort aus Seinem
holden Munde mir versprach mein ewigs Glück.
ich erfahr es,
und bewahr es,
weil ich's einst im Todsmomente —
ach dem zweiten seligern! — nicht missen könnte.

Glaube, hoch auf Adlersflügeln
trag mich über dieser Erde Noth und Tand!
zeig von fernen blauen Hügeln
meiner Seele fleißig das gelobte Land!
hilf, o Glaube,
mich vom Staube
mächtiglich zum Freund erheben,
dessen Stimme mich vom Tode weckt' ins Leben!

„Sey getrost!" wird Er einst rufen —
heut schon freut Er sich mit Seinen Engeln drauf —
„sieh, der Himmelsleiter Stufen
sind erstiegen: Glaube half dir bis hinauf!
Finstre Mächte,
ew'ge Nächte
sind besiegt: laß dir nicht grauen!
Herz, du glaubtest — nun geh hin in Frieden schauen!"

205.

Schau die Sonne an der Wand,
ob sie wärmt und leuchtet?
So ist des Mundglaubens Tand,
der kein Auge feuchtet,
noch ein Herz
himmelwärts
über's Erdenleben
fähig ist zu heben.

Schau die Sonn' am Firmament,
wie sie strahlt und flammet!
Herzensglaub', dies Element,
das von oben stammet,

ist ihr gleich:
lebensreich
bringt er schon hienieden
Himmelsglück und Frieden.

206.

Glaube, sel'ge Zuversicht!
Lob sey dir! man siehet nicht —
doch man hat, was man nicht sieht,
wenn das Herz von dir erglüht.

Glaube, treuer Wanderstab!
muthvoll schreitet man zum Grab,
dich zur Hand, mit heiterm Sinn,
durch's umwölkte Leben hin.

Glaube, du lebend'ge Kraft,
unerschrockne Ritterschaft!
stähle täglich unsern Muth,
röthe unsers Herzens Blut!

Glaube, Licht am dunkeln Ort!
leucht' uns Pilgern fort und fort,
bis die Sonn' am Himmel steht,
Glaub' in Schauen übergeht!

207.

„Wer Glauben hat" — spricht Er —
„von eines Senfkorns Größe,
der ist der Schöpfung Herr!"

doch dieses Glaubens Kraft
gehört zur Ritterschaft:
mir gnügt, daß er mein Herz
erhebe himmelwärts.

Ich glaube, lieber Herr —
dem Unglaub' in mir wehre!
gieb mir des Glaubens mehr,
daß ich in seiner Macht
durch dieses Lebens Nacht
getrost zu Dir empor
dring' in der Sel'gen Chor!

208.

Du gingest hin und glaubtest,
o Herr! durch Glauben raubtest
dem Tode Du den Sieg:
durch Glauben ward entschieden
zu unserm ew'gen Frieden
um diese Welt der heil'ge Krieg.

Ich geh' auf gleicher Straße:
o starker Glaub'! ich fasse
dich mit noch schwachem Arm.
Wenn oft im Schlachtgedränge
mich Kleinmuth treibt in's Enge,
und rascher stürmt der Feinde Schwarm —

dann fleh' ich: „angefangen
hast Du's — ach laß es langen,
des Glaubens Werk, o Held!
in mir bis zur Vollendung —
ach hilf in letzter Wendung
mir einst ersiegen jene Welt!“

209.

Hoff' in sachter Stille,
mein beklommnes Herz!
deines Heilands Wille
bleib' in Noth und Schmerz,
wie in Freud' und Ruhe,
deiner Wünsche Ziel!
dein Erbarmer thue
nur, was Er thun will!

Nicht, was dir beliebet,
ist Sein Augenmerk:
was Er nimmt und giebet,
ist allein das Werk
Seiner freien Gnade:
bald gemach, bald steil
führen Seine Pfade
dich zu Salems Heil.

Wahrlich, die Gedanken
Seines Herzens sind
selig ohne Schranken!
hör' es, Menschenkind!
deine übersteigen
sie in hehrer Höh,
wie des Himmels Reigen
dieser Erde Weh.

Herz! zu Fried' und Freude
schuf dich, Der dich schuf:
könnte dir zum Leide
rufen Gottes Ruf?

sey's dann deine Stärke,
dulden, warten, flehn:
auf das Ende merke —
Herz, was wirst du sehn!

210.

Harr', o Herz!
in Freud' und Schmerz
des Herrn, der deine Hülfe ist
und dein Schild,
wenn rauh und wild
der Sturmwind tobt, der Regen gießt!
Aller Elemente Wuth
trotze deines Glaubens Muth!
denn zur Seite steht dir ja
der allmächt'ge Jehovah.

Wenn die Noth
nun näher droht,
und Alles zagt und Alles bebt:
bleibe still
in sichrer Hüll'
im Schooße Deß, der dich umschwebt!
durch der Hoffnung stille Ruh
schwaches Herz! erstarkest du:
Ruhe tränkt mit Balsamsaft
deines Glaubens kleine Kraft.

Thürmen sich
gewaltiglich
dann schwarze Wetter um dich her,
siehst du nichts
als Glanz des Lichts
von Blitzen aus dem Wolkenmeer:

bleibst du still und stark doch stehn!
rings laß Alles untergehn:
deines Glaubens Anker liegt
tief im ew'gen Fels, und siegt.

Harr', o Herz!
in Freud' und Schmerz
des Herrn, so hast du Gotteskraft:
denn so oft
dein Glaube hofft,
wird dir von Oben Heil geschafft.
Glaubst du nur, so siehest du
Gottesherrlichkeiten zu:
nimmer matt, dem Adler gleich,
fliegst du auf in's Himmelreich.

211.

Seelen, löschet euer Dürsten!
folget Abraham, dem Fürsten
Gottes, nach aus Glaub' in Glauben —
laßt euch nicht die Kronen rauben!

Folgt ihm nach, wie Lot: doch nimmer,
nimmer lock' euch Irrlichtsschimmer,
euch, wie Lot, von ihm zu trennen! —
Seht, die ew'gen Lichter brennen!

Ringt hinauf mit Glaubenskräften,
zaudert nicht in Erdgeschäften!
Schwurt ihr ab dem Erdentruge,
liegt einmal die Hand am Pfluge —

laßt euch dann zum Rückwärtsschauen
nicht verführen! leicht verhauen
werden sonst die ew'gen Bahnen,
leicht verloren gehn die Fahnen!

212.

Männer, laßt in euern Kreis mich treten!
lehret mich in Kämpfen und Gebeten
und Thränen säen,
um in Freuden endlos einst zu mähen!

Königreiche sind von euch bezwungen
durch den Glauben, tausend Sieg' errungen:
der Fremden Heere
fühlten eures Glaubensarmes Schwere.

Löwenrachen stopfen, Feuers Kräfte
löschen, Schwerdter stumpfen, Giftes Säfte
unschädlich trinken,
kühn gebieterisch der Allmacht winken —

Männer! das sind eures Glaubens Werke!
aus der Schwachheit soget ihr die Stärke:
schnell stark geworden
durch des Streites Kraft, siegt' euer Orden.

Recht erwirken, der Verheißung warten,
kämpfen hier, um dort im ew'gen Garten
Genuß zu erben,
ungebeugt für Treu und Wahrheit sterben —

Trübsal, Mangel, Ungemach erleiden,
irr' in Wäldern sich in Felle kleiden,
in Klüften wohnen —
das erwarb euch Ueberwinderkronen.

Frech verhöhnt, gefesselt, hart gepeinigt,
hingerichtet durch das Schwerdt, gesteinigt,
zerhaun, zerstochen,
bliebt in Glaubensmuth ihr ungebrochen.

Helden Gottes! diese Welt war euer
unwerth! jetzt, durch siebenfaches Feuer
der Noth bewähret,
sitzet ihr auf Thronen hochgeehret!

Zeugniß überkamt ihr durch den Glauben:
wer will euch der Ehre Kronen rauben,
des Friedens Palmen,
goldner Harfen Klang, des Sieges Psalmen?

Zieht mich groß in eurer harten Schule!
lehrt, ihr Meister von des Glaubens Stuhle,
mich suchen, finden,
flehn, erlangen, streiten, überwinden!

213.

Allmächtiger Glaube
du Sieger der Welt!
dir fallen zum Raube
der Schwache, der Held.
Umsonst sich erhebet
und frech widerstrebet
der grimmige Stößer,
der Herrscher der Welt:
du, Glaube! bist größer —
dir bleibet das Feld.

Du, du bist der Täufer
mit Feuer und Geist —

des Schwerdtes Ergreifer,
das Kronen verheißt.
Dein himmlisches Feuer,
du Seelenbefreier!
durchzündet die Lande
mit schwellender Fluth:
es reißen die Bande,
es lodert die Glut!

XV.

Akoluthenlieder.

214.

Bald siegen, bald erliegen
gilt's, Herz! in heil'gen Kriegen:
doch siehst du nur im Streit
die Kreuzesfahne wehen,
so folgst du unbesehen
dem Herzog ew'ger Seligkeit.

215.

Auf! zur heil'gen Fahn', ihr Streiter!
hebt empor den freien Blick!
Flammenrosse, Feuerreiter
schlagen rings den Feind zurück.
Gürtet euch mit Kraft und Muth!
machtlos sinkt der Hölle Wuth.

216.

„Folge mir!“
riefest Du dem Zöllner zu:
freudig ließ er stehn und liegen —
denn Du, Freund der Sünder! Du
zogst ihn mit allmächt'gen Zügen!
Sünder bin ich auch — mit Liebsbegier
folg' ich Dir! :,:

217.

Ich folg dem Herrn!
sie gehen, kommen, wandern
mit schwankem Tritt von Einem hin zum Andern,
und suchen hoch und tief, und nah und fern:
doch ist umsonst ihr Kommen und ihr Gehen —
denn eine schmale Straße wollen sie nicht sehen,
so hell ihr strahlt der blut'ge Stern!
ich folg dem Herrn.

XVI.

Beichten und Soliloquia.

218.

Rasseln hör' ich Blätter,
aufgejagt vom Wetter:
Wolken hangen schwer

auf der Landschaft draussen:
laut in wüstem Sausen
kämpft der Winde Heer.
Rauher Herbst!
wie wild verderbst
du des Sommers letzte Spuren
auf den kahlen Fluren!

Innen auch ist's trübe!
holder Strahl der Liebe,
wo verbargst du dich?
auch des Herzens Garten
zagt in bangem Warten,
ob der Stürme Strich
ihn zerweh?
ob untergeh,
was der Gärtner mühsam hegte,
und mit Liebe pflegte?

O Natur! der Winter
lauert grimmig hinter
deinem Herbstgeheul:
sieh, der graue Riese
zielt schon, daß er schieße
der Zerstörung Pfeil!
starrer Frost
bricht ohne Trost
bald herein: der Nächte Dauer
kleidet's Land in Trauer.

Retter! sende Schimmer
Deines Lichts, daß nimmer
Gleiches widerfahr

dem bedrängten Herzen!
spar' ihm Herbstes Schmerzen,
Winters Frostgefahr!
Du kannst schnell
und sonnenhell
durch die Finsternisse dringen,
und den Frühling bringen.

219.

Sey Du mir nur nie ein Schrecken!
nie müss' ich mich vor Dir verstecken,
wie einst der erste Sünder that!
Ward gleich mächtig seine Sünde,
ist doch, seitdem Du mich zum Kinde
des Himmels annahmst, Deine Gnad'
unendlich mächtiger,
o Du Barmherziger!
meine Zuflucht
in Angst und Noth
in Schmerz und Tod —
mein ewigtreuer Herr uud Gott!

220.

Ach öffne mir Dein Herz, das liebevolle!
es rang am Oelberg, brach auf Golgatha:
seitdem ist's meinen Sünderthränen nah,
und schlägt mir zu, wenn ich ihm Dankschuld zolle.
Herz voll Erbarmen, du gehörst dem Herrn,
dem Seelenfreund — bleib mir auch heut nicht fern!

Mein Aug' ist trüb und feucht, und krank die Seele:
doch sendst Du mir nur Einen Liebesblick,

kehrt Muth und klarer Sinn in mich zurück,
und Freudengeist stimmt mir zum Lob die Kehle.
Du kommst, ich fühl' es! Du bist gestern, heut,
Du Treuer! und derselb' in Ewigkeit.

221.

„Ich hab, o Seele! wider dich,
daß du die erste Liebe
verlässest: glühten mächtiglich
nicht damals deine Triebe?
ach wovon fielest du!
thu Buße! siehe zu,
daß nicht der Strafe Feuerpfeil
dich überrasch' in Blitzeseil!"

Ich fühl's, mein Heiland! innerlich —
es brennt mir auf dem Herzen;
aus treuer Liebe gabst Du Dich
für mich in Todesschmerzen:
und ich, ich bringe, ach!
Dir statt der Ehre Schmach,
und statt der Freude, blutigs Herz!
erneuter Wunden bittern Schmerz.

Todt bin ich, nur den Namen noch
des Lebens hab' ich! däuchte
mir doch zu hart Dein sanftes Joch,
zu schwere Last die leichte!
Herr, reuig kehr' ich um!
sieh an Dein Eigenthum,
den Lohn für Deinen Todesstreit,
mit Blut erkauft, mit Blut geweiht.

Ich bin doch ein,, für allemal
vom Vater Dir gegeben:
ach zähle nicht der Sünden Zahl!
sprich „Seele, du sollst leben!"
mein Heiland, nimm mich hin —
erneue meinen Sinn!
zünd' wieder an die erste Flamm'
in meiner Brust, o Bräutigam!

222.

„Geh hin in deine Kammer, geh,
und hinter dir schleuß zu,
bis daß der Zorn vorüberweh,
du wunde Seele du!
Verbirg dich einen Augenblick:
des Freundes Blick ist trübe!
ach wie verkanntest du dein Glück,
und kränktest Seine Liebe!"

Ich fühl' es — finster ist's und bang
und öd' in meinem Sinn:
der Augenblick, wie währt er lang!
ach, ist die Nacht schier hin?
die Stunden zähl' ich Tag vor Tag
in tausend bittern Schmerzen:
treuloser Liebe Noth und Schmach
wühlt angstvoll mir im Herzen.

Ist kein Erbarmen mehr für mich,
verstoßner Herzensfreund?
auf ewig, ach! entziehst Du Dich,
und lässest mich dem Feind?
Nein, nein! mir blitzt des Trostes Strahl!
die Thränen fließen freier:

Dich fühl' ich mitten durch die Qual!
ach bin ich Dir noch theuer?

Seht, seht die blutige Gestalt —
sie reicht den Scepter mir!
o Seele, Sünderin! wie wallt
Schaam, Freude, Dank in dir!
dir ist vergeben! eile nur
im Vollgefühl der Reue —
erneu' Ihm heiliglich den Schwur
endloser Lieb' und Treue!

223.

Ist's möglich, Herz voll Zärtlichkeit,
das nichts als tröstet, heilt, erfreut,
daß Dich die Deinen noch betrüben?
daß Selbstsucht, Leichtsinn, Lauigkeit
der Liebe Tempel noch entweiht?
ach lieben, Heiland! lehr uns lieben!

224.

„Seele, liebst du mich?"
herzlich lieb' ich Dich!
Du weißst alles Ding!
Du weißst, wie empfindlich Dein Funk' in mir fing!

„Liebst du mich genug?"
ach tilge das Buch
der Schulden mit Blut!
erwecke den Eifer, erneue die Glut!

Zünd' an Deine Flamm',
o blutiges Lamm!
daß heiße Begier
mich unwiderstehlich hintreibe zu Dir!

In den offnen Arm
fall' ich Dir, so arm
und sündig ich bin:
ach nimm, Du Geliebter! auf ewig mich hin!

225.

Ich fühle Schmerz,
Du treues Herz!
wenn ich vor Dir erscheine:
Deiner Liebe Langmuth macht,
daß ich vor Dir weine.

Wohl bin ich froh,
mein A und O!
Dir, Dir anzugehören:
ach ein seligs Dankgefühl
mischt sich in die Zähren!

Geheimer Bann
hängt mir nicht an —
ich fühl's, ich bin versöhnet:
wär' ich nur noch inniger
an Dein Herz verwöhnet!

„Denn frag' ich mich:
wie hab' ich Dich?
wie lieb' ich Dich, Du Lieber?"
o so gehn vor Kümmerniß
mir die Augen über.

Sag an, sag an,
Du Seelenmann!
wie ist es doch gekommen,
daß Du so gewaltsam mir
hast das Herz genommen?

Dein blut'ger Schweiß,
Dein Todeseis
ist's, was Dir Herzen eignet:
ach der Liebe Allmacht hat
Dich mit Blut gezeichnet!

So folgest Du
mir ohne Ruh,
bis mich Dein Arm umfaßte:
so, so liebtest Du ein Herz,
das Dich floh und haßte.

Und ich lieb' Dich
wie kümmerlich!
wie sacht brennt meine Flamme!
ach wie oft verirrt mein Blick
sich vom Kreuzesstamme!

Doch still und treu
eilst Du herbei,
und weckst mein inners Leben:
Deiner Lieb' Umarmungen
beugen, laben, heben.

Ist's Festestehn
im Wohlergehn
Schuld, daß mir's Herz ermattet —
thut es meinem Innern weh,
daß mich Ruh umschattet:

so sende Schmach,
Angst, Ungemach,
Sturm bläset an die Flamme —
hell steigt sie als Opfer auf
dir, dem Opferlamme!

Thu, was Du willst!
nur werd' erfüllt
die Absicht Deiner Liebe,
daß ich Dir stets heißer glüh,
Dir mich treuer übe!

Ach drücke mich
so herziglich
an Deine Brust, die blasse,
daß man ehr mir's Herz zerreiss'
eh' ich von Dir lasse!

226.

Du wundergüter Heiland,
du Gott, der Menschen liebt!
Wie warest Du doch weiland
im Leiden so geübt!
wie konntest Du verzeihen,
und tilgen jede Schuld!
Noch heut hängt mein Gedeihen
an meines Herrn Geduld.

Mein blutiger Erbarmer!
was wär ich ohne Dich?
vor Dir erschein ich Armer:
umarm' und segne mich!

laß neue Kraft des Lebens
mein Innerstes durchgehn!
Du hörst es: nicht vergebens
steigt auf zu Dir mein Flehn.

Vom Throne Deiner Liebe
schaust Du herab auf mich:
ich fühle Deine Triebe —
mein Gott! ich fühle Dich!
Du wirst den Eid mir halten,
daß ich Dein eigen sey:
Du wirst mich so gestalten,
daß ich Dein Herz erfreu.

227.

Vergisset seines Kindleins wol
jemals ein Mutterherz?
blickt's anders als erbarmungsvoll
auf des Geliebten Schmerz?

Doch ob die Mutter ihres Sohns
vergäße, nimmermehr
vergisset Er des Schmerzenlohns:
treu, ewigtreu bleibt Er.

Hell singen, die begnadigt sind,
in einem Freudenton:
„ich fühl's, ich bin sein trautes Kind,
Sein theurer Herzenssohn!"

Ach lohnt' ich Dir, Du treuer Mann,
mit Treue für und für!
zieh selbst mich an Dein Herz hinan,
und lasse nicht von mir!

228.

Du schautest auf Jerusalem,
und weintest Schmerzensthränen:
wie wolltest Du die Kinder Sem
so gern an Dich gewöhnen!

Wie eine Henne locktest Du
sie unter Deine Flügel:
sie schlossen Ohr und Herz Dir zu,
und rannten ohne Zügel.

So mußtest Du dem Untergang
sie weinend überlassen —
die Königsstadt dem Klaggesang,
dem Schutt die Pracht der Gassen.

Freund, wenn Du weinest über mich,
so laß mich's tief empfinden!
Dein nasses Aug' ergieße sich,
ertränke meine Sünden!

Lehr mich zu dieser meiner Zeit
bedenken meinen Frieden,
und auf dem Weg zur Seligkeit
durch Dornen nie ermüden!

Denn ist es nicht ein Dornenstrauch,
von dem man Rosen pflücket?
Bleibt bis zum letzten Lebenshauch
mir das nur eingedrücket:

so werden Trübsal mir und Noth
zu Dir die Straße bahnen —
so findet mich dereinst der Tod
treu unter Deinen Fahnen.

229.

Bewahre mich,
mein Gott, daß ich
das erste Wort der Lehre
und der Warnung deines Geists
ja nicht überhöre.

Des zweiten Ton
ist leiser schon —
doch kann ich's noch verstehen:
ach das dritte, vierte wird
leicht die Luft verwehen!

Dann, ach! dann weint
der treue Freund,
den Du mir zugegeben —
zieht sich mehr und mehr zurück,
läßt allein mich leben.

Wie sink' ich dann
von Bann zu Bann
in dichte Finsternisse!
und bemerk' es kaum, daß ich
meinen Führer misse.

Mein Ohr betäubt
der Feind: es sträubt
der Zucht sich mein Gewissen,
polstert sich zum Todesschlaf
falsche Ruhekissen.

O Höllenangst!
mein Herz, wie bangst

du dann, dich zwischen Schlünden,
wenn du nun zum Schreck erwachst,
rettungslos zu finden!

Ach schärfe Du
mir immerzu
mein Gott! des Herzens Ohren:
wer sich nicht bewahrt, der ist
nicht aus Gott geboren.

230.

Sieh es sinkt die Abendsonne —
noch ihr letzter Blick strahlt Wonne:
blutroth, tröstlich, seelenlabend
glänzt ihr nach der heitre Abend.

Aber ach! das Roth verglühet:
Dämmerung mein Herz umziehet!
dichter wird der Flor, der trübe:
ach entfliehst Du, blut'ge Liebe?

Und die blutbedürft'ge Seele
lässest Du, daß Nacht sie quäle?
willst Du mein nicht länger achten?
soll ich fern von Dir verschmachten?

Furchtbar nahen meiner Sünden
Geister! alle Lichter schwinden!
Nebel steigen — tief in Dunkel
stirbt der letzte, letzte Funkel!

Eine Stund' — ach Herr, wie lange! —
ist vorbei: doch endlos bange
kommen andre, trüb' und trüber —
Hüter, ist die Nacht schier über?

Herz, mit wem denkst du zu rechten?
wohl zu finstern Mitternächten
muß das Abendroth verglimmen:
drohen müssen Todesstimmen.

Doch auf Nacht folgt Morgenröthe,
daß den Tod das Leben tödte
daß zur Freude die Beschwerde,
und die Nacht zum Tage werde.

Darum harr' und halt' dich stille,
in der Hoffnung Kraft dich hülle!
Hülfe kommt: die Nebel sinken —
blick empor! die Sterne blinken!

Morgenstern, der Stern der Liebe,
weckt dir neue Lebenstriebe:
freudig kehrst du dich gen Morgen,
neuem Lebenston zu horchen.

Sind sie hin die langen Stunden?
Hüter, ist die Nacht verschwunden?
Ja! verstumme, Sehnsuchtsfrage!
wandle, Herz, am lichten Tage!

XVII.

Wallfahrtslieder.

231.

Freue dich der Lebensreise
im bequemen Pilgerkleid:
singe Psalmen Dem zum Preise,
der dich führt durch Freud und Leid.
Athme froh den frischen Morgen!
wenn die Sonn im Mittag steht,
halt im Schatten dich verborgen,
bis des Abends Kühlung weht.

Jede stille Nachtherberge
stärke deinen Pilgerfuß,
bis dich einst die Heimath berge
in der Wonne Vollgenuß.
Führt der Weg durch Dornenhecken,
tröste dich der sanftern Bahn:
drohen dir des Abgrunds Schrecken —
Muth! der Pfad steigt himmelan.

Ist ein steiler Berg erklommen,
lohnt der Aussicht Herrlichkeit:
ist der Umblick dir benommen,
reizt des Thales Farbenkleid,
Blumen säume nicht zu pflücken:
freundlich lacht ihr bunter Glanz,
ihre süßen Düft' erquicken:
sammle sie zum Erndtekranz.

Doch das Ziel behalt' im Auge!
meide langen Aufenthalt:
aus der Lust der Reise sauge
Kraft, die ernst zur Heimath wallt.
Fühlest du zuletzt dich müde —
sey getrost! das Ziel ist nah!
schon umweht dich ew'ger Friede:
wenig Schritt', und du bist da.

Wird dir's Reisekleid beschwerlich,
hör des Vaters Ruf — zieh's aus!
abgebraucht ist's und entbehrlich:
leg es ab, du bist zu Haus.
Gieb den Leib zurück der Erde,
Seele, Kind der Herrlichkeit!
frei von Kummer und Beschwerde
trink den Kelch der Seligkeit!

232.

Heil dir, o Seele, Heil!
du hast das gute Theil:
die That ist dir gelungen —
durch's enge Thor gedrungen
bist du in Christi Stärke:
ach Er thut Wunderwerke!

Doch siehe, steil hinan
krümmt sich die steile Bahn
längs jähen Felsengründen —
in Klippen, Dornen, Schlünden
geht sie sich bald verlieren:
wer ist's? wer wird dich führen?

Getrost! es ist der Mann
der's Herz dir abgewann:
Er zieht mit Liebesseilen!
die Liebe heißt dich eilen,
und drängt dich, sonder Zagen
das Kreuz ihm nachzutragen.

All' Seiner Heil'gen Weg
bewahret Er — den Steg
bezeichnen Seine Schritte:
Er kräftigt ihre Tritte,
durch Tiefen, Ebnen, Höhen
den Friedenspfad zu gehen.

Mit falschen Weges Haß
füllt Er ohn Unterlaß
die Ihm ergebnen Seelen:
dicht folgt, um nicht zu fehlen,
man Ihm von Ort zu Orte
hinauf zur Himmelspforte.

233.

Reine Kraft vom heitern Morgen
strömet mir durch Mark und Bein:
leeren Kummer, eitle Sorgen
bannt des Morgens heller Schein.

Morgenstern! dein lichter Flimmer
aus der bleichen Sterne Schaar,
und der Mondessichel Schimmer
zieht die Herzen wunderbar.

Pilger, wallet ihm entgegen
in's geliebte Morgenland:
uns umschling' auf Heimathswegen
ein geweihtes Bruderband!

Keine Freude, keine Mühe
lock' uns ab vom schmalen Pfad:
unsrer Liebe Fackel glühe
stetig auf zur Mutterstadt!

Auf! die Kreuzesfahnen wehen
blutig überm Morgenroth!
Leben, wirst Du untergehen?
unterjochet Dich der Tod?

Nein, du siegst! es steigt die Sonne
aus dem Schooß des Morgens auf:
unser Adernschlag ist Wonne,
Sieg beflügelt unsern Lauf!

Adlersflug der Sonn' entgegen,
Heldenkraft im harten Streit
giebt uns Deines Kampfes Segen,
Deines Sieges Herrlichkeit.

234.

Woher? vom Vaterlande,
vom Bluts- und Freundschaftsbande,
vom väterlichen Heerde,
vom niedern Thal der Erde.

Wohin? auf weite Reisen,
in's Land, das Gott wird weisen,
in's Haus, wo Er Berather
und Bruder ist und Vater.

Woher? aus Harans Wüsten,
von sandbedeckten Küsten,
von Babels Trauerweiden,
vom düstern Land der Heiden.

Wohin? in's Land der Weisung,
der göttlichen Verheißung,
dem Korn und Most entsprießet,
da Milch und Honig fließet.

Woher? vom Sonnenaufgang,
vom Anbeginn der Laufbahn —
wohin? zur Abendröth' hin,
des ew'gen Tags Prophetinn.

Ihr Jüngling', ihr Jungfrauen!
folgt Ihm vom frühsten Thauen
durch warme Mittagsstrahlen
zu sel'gen Abendmahlen!

Denkt eures Schöpfers frühe:
sanft durch des Lebens Mühe
führt euch Sein Friedenswehen:
lernt früh Sein Herz verstehen!

Ist Jugendzeit verloren,
weh dann! doch habt ihr Ohren
zu hören, o so höret!
zu Ihm noch heut euch kehret!

Zur ersten, dritten Stunde
macht Er am Markt die Runde:
zur neunten, elften — siehe!
ist's Ihm noch immer frühe.

Kommt, Kinder, Männer, Greise!
von väterlicher Weise,
vom eiteln Wandel lasset —
das eigne Leben hasset!

Hier wohnt ihr nur in Zellen:
blickt auf in Heimathswelten!
in Eden selbst hienieden
lüst' euch nach Himmelsfrieden.

Ihr drei von Gott Erwählte.
ihr wußtet, was euch fehlte:
die Augen aufwärts kehren,
des Vaterlands begehren —

nach dem, das vorn ist, streben,
war, Väter! euer Leben:
das Pfand war eures Bundes
die Stadt des ew'gen Grundes.

Gott selbst ist ihr Baumeister,
die Bürger sel'ge Geister!
das Erbrecht dran gebühret
dem, den Sein Geist gerühret.

Den wird sich Gott nicht schämen
zum Kinde anzunehmen,
sich seinen Gott zu heißen,
der Stadt ihn zuzuweisen,

die Seine Hand erbaute,
die noch kein Auge schaute,
davon kein Ohr noch hörte,
kein Freund den Freund belehrte.

Ihr Erben Gottes, eilet —
beim Erdentand nicht weilet!
die Abendsterne sinken,
die goldnen Gassen blinken!

Zum Schaun wird euer Hoffen!
die Thore stehen offen,
die Engelsharfen klingen —
kommt's Lied der Lieder singen!

235.

Wir fahren hinab auf dem leuchtenden Spiegel
des ebenen Stromes, als hätten wir Flügel:
doch hält uns die leise Bewegung der Wogen
im Scheine gemächlicher Ruhe betrogen.

Lang' sitzen wir sorglos und wähnen zu weilen,
indeß unaufhaltsam die Schifflein uns eilen:
dann hebt sich das Aug' und wir sehen mit Schrecken
die laufenden Ufer zurück sich verstecken.

Ernüchtre dich, Seele! gedenke der Zeiten,
darin du zum Ocean nieder wirst gleiten —
wer dann wird die tobenden Wellen bezwingen,
und's Schiff nach den Inseln der Seligen bringen?

Befreunde dich deinem allmächtigen Bruder
in Zeiten, o Herz! so tritt Er dir ans Ruder:
Er ist's, der durch Klippen und Bänke dich leitet,
und drüben dir ewige Hütten bereitet.

236.

O irdische Hoffnungen, farbige Bogen!
man kommt euch nah, ihr weicht zurück!
ihr gleichet des Rheines hellschimmernden Wogen!
sie prangen stolz in Füll' und Glück:
aus sparsamen Quellen,
wie wächst ihr Heer!
sie schäumen, sie schwellen,
sie nahn dem Meer:
doch Wellen, wie Hoffnungen, täuschend uns wiegen,
um sterbend in Sand und in Moor zu versiegen.

O himmlische Hoffnungen, ewige Lichter!
erst flimmert ihr am dunkeln Ort —
allmählich erglühn eure Feuergesichter,
und leuchten heller fort und fort.
Der Lauf eures Flusses
der Elbe gleicht,
wie träg, wie seicht!
zuletzt doch in muthiger mächtiger Breite
des endlosen Oceans fröhliche Beute!

237.

Das Rad der Zeit rollt raschen Flugs zurück:
wie Glas zerbricht der Erde Gut und Glück.
Das Blut wird kalt,
es welkt Kraft und Gestalt,
vorüber rauscht's Vergnügen,
die Hoffnungen versiegen.

Ach, Alles eilt auf Erden hinterwärts!
was bleibt? was überdauert Stahl und Erz?

des Herzens Schwung,
die Lieb', ist ewig jung!
sie blickt durch's Erdgetümmel
still, unverwandt gen Himmel.

Mit Lebenssaft durchströmet sie das Herz:
da ragt des Baumes Krone himmelwärts!
die Wurzel treibt
in's Kreuz, und fest bekleibt
ihr tausendfach Gewebe:
am Weinstock saugt der Rebe.

Gerechtigkeit! so heißt des Baumes Frucht —
Heil, Friede, Freude, Wahrheit, Kraft und Zucht.
Sie altert nicht:
ein unvergänglich Licht
umstrahlt in frischer Jugend
den Baum der Geistestugend.

Froh laß zurück das Thal der Wanderschaft —
dring' aufwärts, Pilger, in der Liebe Kraft!
steig rasch hinan
die schmale Himmelsbahn!
das Land der Fremd' entfliehet
dem Blick, den Salem ziehet.

So fahre hin, der Erde niedre Lust —
ein himmlisch Feuer glüht mir in der Brust!
der Liebe Quell
springt oben sonnenhell:
dort will in durst'gen Zügen
ich ewig trinkend liegen.

238.

Freund des Herrn!
der Abendstern,
der dir im blut'gem Licht erschien,
leitet dich
nun seliglich
durch's dunkle Thal nach Eden hin.
Deine Nacht wird Sommernacht,
von der Liebe Strahl durchwacht,
von des Friedens Wehn gekühlt,
von der Ruhe Meer bespült.

Sicher ruhst
du an der Brust
des Freundes, wenn du müde bist!
neue Kraft
zur Pilgerschaft
giebt dir, was da dein Herz genießt.
Endlich sieh! im Osten fern
dämmert Morgenlicht vom Herrn:
bald entflieht die letzte Nacht
vor des ew'gen Tages Pracht.

239.

Treuer Vater, Gott der Liebe!
Deine segensreiche Hut
stärke mir zum Gang durch's trübe
Erdenthal den blöden Muth!

Herr, mein Heiland! Deine Gnade,
Dein Erbarmen sey mein Schild!
leuchte meinem schmalen Pfade,
Blick voll Anmuth, hell und mild!

Geist erheb' Dein sanftes Wehen
friedesäuselnd über mich!
samml', um eine Bahn zu gehen,
alle Gläub'gen heiliglich!

Und so sey des Vaters Liebe,
Und die Gnad' und Huld des Herrn,
und des Geist's Gemeinschaftstriebe
unsrer Wallfahrt Kern und Stern!

XVIII.

Triumphlieder.

240.

Die Himmel erzählen die Ehre des Herren —
die Erde erhebt sich, Ihn dankbar zu ehren:
Ihm brausen die Wasser, Ihm tönen die Lüfte,
Ihm rauschen die Wälder, Ihm steigen die Düfte.

Und du, o Unsterbliche! könntest Ihm schweigen,
umgeben vom Jubel der sterblichen Reigen?
ergiess' Ihm die Fülle der Freudengefühle
in heiligen Liedern, in seligem Spiele!

241.

Preise, preise :,:
Seele! deinen Gott

laut und leise — :,:
opfr' in Freud' und Noth
Ihm Gesang! dies Fröhlichseyn
ist der Weg, darauf Er Sein
Heil dir weise: :,:
dank' Ihm bis in Tod!

242.

Du Meister von dem Stuhle!
in Deiner sel'gen Schule
wird Wunderwerk erlebt:
da lernt man mit Entzücken
in wenig Augenblicken,
was sonst manch Jahr umsonst erstrebt.

Ihr sieben Flammengeister!
erhebet ihr den Meister
mit Jauchzen um den Thron!
hienieden sind die Kerzen
verliebter Sünderherzen
des Weltenherrschers liebster Lohn.

243.

Wer löst an Gottes Buch
die sieben Siegel?
wer tilgt der Erde Fluch?
wer bricht die Riegel
am Paradiesesthor?
hört, hört der Geister
am Thron hochheiligs Chor:
„das Lamm ist Meister!

Es gab sich für die Schuld
der Welt zum Bürgen:
es ging mit Lammsgeduld,
und ließ sich würgen.
Nun weint nicht mehr! das Lamm,
ihr sel'gen Sünder!
der Löw' aus Juda's Stamm
ist Ueberwinder.

Es löst an Gottes Buch
die sieben Siegel:
in Segen kehrt's den Fluch —
es bricht die Riegel!
das Räuchwerk des Gebets
aus goldner Schale —
wem steigt es? wen erhöht's?
die Wundenmaale!

Wie rauscht der Harfen Klang
zum Ton der Lieder!
wie hallt vom Lobgesang
das Weltall wieder!
wie manche Million
der Freudengeister,
welch Sünderheer am Thron
singt: „Lamm ist Meister!"

244.

Laut tönt es durch die Zeiten —
laut rufen Ewigkeiten:
„Preis sey dem sel'gen Namen
des Lammes Gottes — Amen!"

245.

Und wir, der Erretteten fröhliche Reigen,
wie könnten zum Jubel des Himmels wir schweigen?
denn unser ist's Heil! wir verlorne Sünder
sind Gottes des Heiligen selige Kinder!

246.

Auf, Seele, du Sängerinn! werde zum Liede!
von oben beträufelt dich göttlicher Friede —
von innen erheizen dich feurige Triebe:
zerfließe in Töne der Andacht und Liebe!

Wie eilen doch Jahre zu Jahren hinunter!
deß freue dich, Seele, sey muthig uud munter!
Indeß du das äußere Leben genießest,
und rings um dich her es den Deinen versüßest —

reift selig, mit Christus in Gotte verborgen,
dein inneres Leben entgegen dem Morgen,
daran es, gelöst von den Banden der Erde,
in himmlischer Herrlichkeit offenbar werde.

Schon hier ist er hoch über Zeiten und Stunden
erhöht und als köstliches Kleinod erfunden,
dein innerer Mensch, der verborg'ne des Herzens,
der stille Vertraute vom Manne des Schmerzens.

Wie Feuer vom Golde die Schlacken mag scheiden,
so läutern vom Schlamme der Erde dich Leiden:
dann stärken dir wieder des Herzens Genüsse
die sinkenden Arme, die wankenden Füße.

Dir klingen herab der Vollendeten Lieder:
es regnet dir Manna vom Himmel hernieder —
hell springt dir vom Felsen lebendiges Wasser:
da zagen die Feinde, da fliehen die Hasser.

Wer kann von der Liebe des Freundes dich scheiden?
laß rasen die Teufel, laß lärmen die Heiden!
du lebest im Christ, in dem Heiligen Gottes:
dir schließen sich ewig die Thore des Todes.

Horch! Aeolusharfengeräusch in den Lüften!
horch! Wehn der Unsterblichkeit tief aus den Grüften!
die Hügel erglühen vom rosigen Glanze:
es reihn sich die Blumen zum himmlischen Kranze.

Und du wirst, o Sängerin Seele, zum Liede!
den Jammer verschlungen hat ewiger Friede:
wie wogen im Flammengewühl deine Triebe!
du schmilzest zum Ton unvergänglicher Liebe.

XIX.

Gemeingesänge.

247.

Der Kirche erstgeborne Kinder,
o Mutter, Freund und Sünderinn!
ihr standet da als Ueberwinder
am Kreuz des Siegers, denn dorthin

riß unaufhaltsam euch das Herz!
war euer Geist an Ihm gleich irre,
das Herz war über dem Gewirre,
und offen nur für Lieb' und Schmerz.

Ein Mutterherz, ein Freundesauge,
ein heißer Sünderthränenfluß,
daran Er Trost im Leiden sauge,
ward Ihm gewährt zum Abschiedsgruß.
Sieh, da verdrängte Zärtlichkeit
in Seiner blut'gen Brust die Schmerzen:
Er knüpft' ein Band von Herz zu Herzen —
Sein Kirchlein ward am Kreuz geweiht.

Er neigt das Haupt! die Erd' erzittert,
des Tempels Vorhang reißt entzwei,
von Gottes Odem kracht erschüttert
der Felsen Macht: allein die Drei
voll heil'ger Ahnung stehen fest,
bis Blut vom Speer aus offner Seite
das Kirchlein tauft, das Neugeweihte!
Heil, Heil ihm zum Geburtstagsfest!

248.

Froh aus der Arche fliegt die Taube;
auf, Schiffer, auf! erheitre dich —
es steige Muth in dir und Glaube!
sieh, die Gewässer senken sich.
Gott ist der Erde neu gewogen:
hoch wölbet sich der Wolkenbogen
in siebenfacher Farbenpracht.
Gott will die Welt nicht mehr verderben —
erretten will er sie durch Sterben:
Sein Tod bricht einst des Todes Macht.

Die Berg' erstehn, die Fluthen weichen:
die Taube bringt ein Oelblatt heim.
Ach süßer bist du, Friedenszeichen!
als Honig ist und Honigseim.
Zum andernmal schwingt sie die Flügel
mit neuer Lust: denn Feld und Hügel
und Au' und Thal reizt ihren Blick.
Nun ruht ihr Fuß: zum sanften Bette
erbaut sie sich an sichrer Stätte
ein Nest, und kehrt nicht mehr zurück.

Horch auf, faß Muth, bedrängte Seele,
geängstigt durch der Sünde Fluth!
Was ist's, das fernerhin dich quäle?
hell strahlt ein Zeichen, roth von Blut —
ein Zeichen, das im Himmel leuchtet,
das manches Aug' auf Erden feuchtet,
einfarbig in Rubinenglut:
ein Denkmal ist's von Liebesschmerzen —
drum zieht's mit Liebeskraft die Herzen!
horch auf, o Seel', und fasse Muth!

Flieg aus im Grau der Abendstunden!
dich treibt der Liebe Machtgeheiß.
Hast du dann erst ein Oelblatt funden,
feucht von des Büßers Blut und Schweiß —
ist dein dies sel'ge Friedenszeichen,
so wirst du bald den warmen, weichen,
verliebten Herzen zugesellt,
für die des Sohnes Zeichen funkelt,
und aller Himmel Glanz verdunkelt,
ihr Alles, mehr als alle Welt.

Nun suchst du, Herz in Herz zu schütten,
Genossen deiner Seligkeit?
Flieg aus zum andernmal! die Hütten
der stillen Liebe sind nicht weit.
Gefallen ist die Fluth der Sünden:
der Vogel kann sein Haus nun finden,
die Schwalb' ihr Nest! — Herr Zebaoth!
Dir glühn in Feld und Wald Altäre:
durch Berg und Thal tönt Deiner Ehre
Gesang, mein König und mein Gott!

249.

Kirchweihcantate.

Sammelt euch voll Dank und Freude
zu Tausenden, ihr Seelen! heute:
den Tempel füllt zum Weihefest —
ihn, den Allmachtshände bauten!
Was staunend eure Augen schauten,
das, Seelen, nimmermehr vergeßt!
dem Herrn der Heere war,
der Hindernisse Schaar
zu besiegen,
ein frohes Spiel:
denn Ihm gilt viel
und wenig gleich — Er trifft das Ziel.

Erhebet Ihm, gleich Einem Mann,
die Stimmen zum Gesang!
als Freudenopfer himmelan
steig' unser Jubelklang!

Es fülle Deine Wolke
dies Haus, Du Herr der Herrlichkeit!
komm Selbst, und allem Volke
beweise, wer den Tempel weiht!
des Geistes Segenswehen
durchgeh' das Heiligthum,
und Fried' aus Himmelshöhen
umfang es um und um!
Wir fühlen es — Du hörest
das Flehn der Kinder Dein,
du Gott der Lieb'! und kehrest
in Deine Wohnung ein.

Ach, säng man Dir, dem treuen Herrn,
Dank, der Dein würdig wäre!
Du, Du erregtest nah und fern
der milden Geber Heere.
Du lenktest unsers Königs Sinn,
und huldvoll blickt' Er auf uns hin:
es galt ja Deine Ehre!

Den Allgeliebten segnen wir
mit Rührung heut' und Wonne:
mit Kraft umgürt' Ihn für und für —
sey Du Ihm Schild und Sonne!
Auch auf der Theuren reiche Zahl,
des Baues Förd'rer allzumal,
schau freundlich her vom Throne!

Vor Allem aber auf dies Haus
behalt' Dein Auge offen —
zeuch, Ehrenkönig, ein und aus!
besieg' das kühnste Hoffen!

der härtsten Felsenherzen Schaar
erliege blutend am Altar,
von Deinem Schwerdt getroffen!

Wohl steigen Deine Thronen
durch Himmels Himmel hoch empor:
doch willst Du bei uns wohnen —
wolan! weit offen steht das Thor!
Fällt jener vor Dir nieder
in heißer Reu', und weint —
singt dieser Freudenlieder
Dir, unerreichter Freund —
kommt der auf's Geistes Regen,
und opfert Dir sein Herz:
ach Allen eil' entgegen,
und führ' sie himmelwärts!

Die Priester kleid', o Gott! mit Heil —
es grüne Dir ihr Stab!
mach' jeden Dir zum reinen Pfeil,
und send' ihn Selber ab!

Neuen Bundes Herrlichkeiten
wird man in dir durch alle Zeiten,
du Haus des Höchsten! predigen:
und mit friedensvoller Lippe
die Kraft des Worts von Kreuz und Krippe
an Tausenden bestätigen.
Der Herr behüte dich!
es leuchte gnädiglich
dir Sein Auge!
Sein Angesicht,
das Segen spricht,
erfülle dich mit Fried' und Licht!

* * *

250.

Sey gesegnet, Weihetag,
langersehnter Tag der Freude!
Vor Jahrtausenden versprach
Gott vom Himmel: „Sieh' ich weide
meine Heerd' als guter Hirt,
meine Gäst' als treuer Wirth!“

„Kommt, die Mahlzeit ist bereit!“
fügt Er zu, als Er erschienen
war im Fleisch der Sterblichkeit —
Er, der thront auf Cherubinen! —
„kommt, die Mahlzeit ist bereit!
kommt, empfangt das Hochzeitskleid!“

Ost und West und Süd und Nord
öffneten seitdem die Weide
all den Seinen fort und fort:
Herr! mit Speis' und Trank und Freude
füllest Du der Herzen Schrein —
ach! in Dir ist Seligseyn!

Uns auch, Deiner kleinen Schaar,
hast Du heut' ein Haus erbauet:
selig ist der Mann fürwahr,
der, Du Höchster! Dir vertrauet —
der, wenn's Wetter strömt und blitzt,
unter Deinen Schatten sitzt!

Nun so weihn wir abermal
dieses Haus mit Freudenthränen
Dir zum stillen Ruhesaal:
komm Dich, Freund, hereingewöhnen!
werd', als in Bethania,
uns in dieser Hütte nah!

251.

In stiller Abendstunde,
in festlich froher Ruh,
vereinen sich zum Bunde,
Herz ohne Gleichen Du!
um Dich herum die Deinen:
sie schauen himmelan,
und Herz und Auge weinen —
Herr, nimm ihr Opfer an!

Sind zwei und drei versammelt
in Deinem Namen hier,
wär' Alles sonst verrammelt,
gieb ihnen offne Thür,
die Niemand möge schließen!
wenn sie in kleiner Kraft
Dir pflanzen und begießen,
sey Du's, der Früchte schafft!

Laß Deine Flamme brennen,
wehn Deines Friedens Wind!
so wird die Welt erkennen,
daß wir die Deinen sind.
Gebiete jedem Segen,
der unsre Sehnsucht stillt,
sich über uns zu regen —
laß keinen unerfüllt!

252.

Segne, Herr des Segens Du,
unser Steyn an dieser Stätte!
hör' uns sacht und freundlich zu,
wenn wir Seufzer und Gebete,

Dank und Thränen vor Dich bringen,
wenn wir reden Dir und singen!

Segnend, treuer Heiland! schau
auf die Freunde, die geliebten,
die in dieses Hauses Bau
fröhlich wirksam Dir sich übten —
laß auf unser dankbar Flehen
ihnen innig wohl geschehen!

Segne all Dein Eigenthum,
die Bekannten, Unbekannten,
Nahen, Fernen ringsumher,
weit und breit in allen Landen!
Segne unsers Dankes Lallen —
laß Dir's gnädig wohlgefallen!

253.

Vom Honig kosten wir seliglich,
und Herz und Auge beleben sich,
daß vor Ihm wir heiter
im Tempel stehen,
und uns Erquickung und Freud' ersehen
an Gottes Stadt!

254.

„O Gemein'! erheb die Kehle,
mach den Herzgefühlen Bahn!
sag, du Festliche, sag an,
was bewegt dir heut die Seele?" :,:
Tiefe Beugung, hohe Freude!
Er, der auf das Niedre schaut,

hat aus Nichts mich aufgebaut,
Sich, :,:,: Sich zum stillen Lustgebäude.
Hausgenossen, jauchzet Ihm! :,:
in eurer Mitte wohnet Der, der da thronet über Cherubim! :,:

Aus der Höhe stieg Er nieder
in dies Thal voll Müh' und Leid,
und erstritt uns Seligkeit:
tönet Ihm, ihr Freudenlieder! :,:
Auf dem ew'gen Felsengrunde
baut Er nun Gemeinen sich,
und vereint sie festiglich
Sein, :,:,: Sein zu seyn im blut'gen Bunde.
Hell in Herz und Angesicht :,:
erscheint vor Ihm, der euch berief aus der Nacht in Sein Wunderlicht! :,!

255.

Sey uns willkommen
Du Herzog über's Heer!
von Lieb' entglommen
dränget sich um Dich her
Dein Volk, zu folgen Deinen Fahnen
durch enge Pforten, auf schmalen Bahnen.

„Du sprachst vor Jahren:
Dein Aeltester bin Ich!"
seitdem erfahren
die Deinen seliglich
Die Kraft von Deines Szepters Neigung,
opfern Dir Thränen der Lieb' und Beugung.

Du ziehst noch heute
zu unsern Thoren ein:
den Bund erneute,
Dir unterthan zu seyn,
manch seligsmal am Huld'gungsfeste
Deine Gemeine, die theu'rerlöste.

256.

Auch heute streut sie der Palmen Zier,
und singt ihr fröhlichs Hosannah Dir!
Sieh, auch heute beugt sie
sich Deinem Stabe:
gieb Dich ihr selber zur Festtagsgabe:
komm, weide sie!

257.

Kirche, sprich zu deinem Hirten,
dem Getreuen: „segne mich!
fahre fort mich zu bewirthen —
denn nichts kann ich ohne Dich!
denn ich bin Deine —
Du bist meine:
ja durch Lieben, Hoffen, Gläuben
sollst Du ewig meine bleiben!"

258.

„Sie sind doch meine —
sind nicht falsche Kinder!"
o Gemeine!
kann dein Ueberwinder
eben
dir dies Zeugniß geben?

Erscheinst du heute
als des Heilands kleine
Ihm geweihte
lautre treue Seine,
fröhlich,
Ihm am Busen selig?

Dann ist, wie weiland,
so noch alle Tage
Er dein Heiland,
der dir Müh' und Klage
lindert,
der's Verderben hindert.

Doch widerstrebet
Seinem Geist der deine,
stirbt, was lebet,
gnüget dir am Scheine —
„wehe!“
schallt's dann aus der Höhe.

Er weiß zu neigen,
was stolz sich selbst erhebt,
tief zu beugen,
was hoch in Lüften schwebt!
trösten
will Er die Gepreßten.

So bleib dann Seine
in stiller Niedrigkeit!
Ihm alleine,
du Haus der Seligkeit,
weihe
wandellose Treue!

259.

Du Niedrige, bleib treu dem Namen,
den dir der Väter Demuth gab!
So spricht der treue Zeuge Amen,
der selbst vom Throne stieg in's Grab:
„ich wohne bey demüth'gen Herzen —
ich heile der Zerschlagnen Schmerzen."

Erfuhren unsre Friedenszelte
von Jahr zu Jahr nicht ungestört,
wie hoch Ihm das Geringe gelte?
blieb nicht Sein Hüttlein unversehrt,
wenn's draussen noch so grimmig stürmte,
daß Welle sich auf Welle thürmte?

So singet Ihm, der an den Schwachen
sich stark erweist, Hallelujah!
Heil uns! des Hüters Augen wachen:
kaum rufen wir, so ist Er da.
Sein ist der Himmel und die Erde:
so fürchte nichts, du kleine Heerde!

260.

Weil du, Gemein'! in Schmach und Last
das Wort vom Kreuz bewahret hast,
will Er dich auch bewahren.
Die Stunde der Versuchung schlägt:
das Heer der Finsterniß sich regt,
es toben Feindesschaaren.
Du aber, Philadelphia!
stehst sicher, klein und selig da,

gewurzelt in den Felsengrund,
geheiligt durch das Blut vom Bund.
Dein König lacht
der Todesnacht,
der Höllenmacht:
sey ruhig! denn Sein Auge wacht.

Bleib nur des Seelenwirthes Gast —
halt fest die Krone, die du hast,
laß Niemand sie dir rauben!
so überwindest du durch's Blut!
so bändigst du der Feinde Wuth
durch Lieben, Hoffen, Glauben,
Du übest treue Ritterschaft
im Prüfungsthal, mit kleiner Kraft:
der Name, den die Welt nicht kennt,
wird über dir vom Freund genennt.
Verborgnes Man
beut Er dir an:
die Kreuzesbahn
führt, Siegerinn! dich himmelan.

261.

Blick empor! in Glanzgewimmel
steigt, geschmücket wie die Braut
ihrem Mann, die Stadt vom Himmel,
wo man Gottes Antlitz schaut —
wo die Reigen
nimmer schweigen!
doch schon hier in Gottes Hallen
lasset Hallelujah schallen!

262.

Hoch erschallt, ihr Jubeltöne!
feyert Seines Heiligthumes Weihefest!
Er, der keine Liebesthräne,
keinen Danklaut unbemerkt vorüberläßt,
ist zugegen:
Kraft und Segen
strömt vom Haupt aus in die Glieder:
klingt, ihr Saiten! tönet Ihm, ihr Freudenlieder!

Preis dem Engel unsers Bundes,
der zu Seinem Tempel, wenn wir riefen, kam!
Preis dem Geiste Seines Mundes,
der, vom Blute zeugend, tausend Herzen nahm!
Steigt, Gebete!
diese Stätte
Seinem Namen neu zu weihen,
durch die Wolken vor den Thron des Ewigtreuen!

263.

Zu Zion hat Er Seinen Heerd,
und zu Jerusalem Sein Feuer:
wir fühlen's — Seinem Herzen theuer
sind wir, vor Seinen Augen werth.

Warum? was haben wir gethan,
das Ihn erfreuen mag, wir Armen!
wer sind doch wir? ach aus Erbarmen
nahm Er sich unser herzlich an!

Das kleinste aller Völker sind
wir, Herr, vor Dir: doch hingenommen

von Dir, an Deiner Brust entglommen,
sind wir Dein liebend Hausgesind.

Ach zeuch uns näher Jahr für Jahr,
an Dich hinan, Du Fürst der Herzen!
laß jährlich heller unsre Kerzen
erglühn an Deinem Kreuzaltar!

264.

Wundergarten Gottes in der öden Haide!
bist du deines Gärtners Freude?
Lange Reihn von Jahren pflegt dich schon der Treue
bringst du nun was Ihn erfreue?
Sein Herz sucht
Blüth' und Frucht,
reiche volle Beute!
findet Er sie heute?

Ach die Augen schlagen wir verlegen nieder —
Wehmuth dämpft den Ton der Lieder!
Richte nicht, Erbarmer! tilg die alten Schulden:
fahre fort Dich zu geduldén!
laß Dein Blut
unsern Muth
zu erneutem Leben
kräftiglich erheben!

265.

Auf! bewege rasch die glatten Spiegel
der Gewässer! über Thal und Hügel,
o Sturmwind, fahre —
bring' uns wieder Himmelsluft, die klare!

Ach, in Nebel sind wir tief versunken!
schwere Sumpfluft haben wir getrunken.
träg' sind die Sinnen,
lau die Herzen, kraftlos das Beginnen.

Heil'ger Sturmwind, komm, laß dich beschwören,
hilf den Bann, der uns erdrückt, zerstören —
daß frisches Leben,
Lieb' und Licht uns neu gen Himmel heben!

266.

Herr! Dein Schiff umbrausen Stürme,
Wellen schlagen frech herein:
ach! zerstörendes Gewürme
naget ihm durch Mark und Bein.

Leicht gebötst du dem Gewitter,
zähmtest schnell das wilde Meer:
ach! der Eitelkeit Geflitter
gaukelt um das Schiffsvolk her.

Ritterlich hindurchzuringen,
rufst Du ihm vergebens zu
ach! Sirenenstimmen singen,
wiegen es in falsche Ruh.

Nur die wollen, willst Du retten:
frey ertönt der Liebe Ruf!
Löse, Herr! der Deinen Ketten:
trage sie, wer sie sich schuf,

und, in ihren Glanz verliebet,
ihr Gefang'ner willig bleibt!
aber, die sich Dir geübet,
halte fest Dir einverleibt!

Send' ein Rettungsbot den Deinen,
denen Du ihr Alles bist:
laß der Hülfe Strahl erscheinen,
siegreich über Macht und List!

Laß dem morschen lecken Schiffe
sie zu rechter Zeit entfliehn:
mitten durch die Felsenriffe
steure sie Dein Engel hin

an die stille sichre Küste,
daß Dein Heil ihr Auge schau,
daß in fremder roher Wüste
Liebe Dir Altäre bau!

So mag Zion neu im Staube,
neu in Armuth heben an!
zeichnet ihm, Lieb', Hoffnung, Glaube!
eine neue Siegesbahn!

267.

Finsterniß bedeckt die Erde,
Dunkelheit der Völker Schaar:
ach! auch über Gottes Heerde
breitet sich von Jahr zu Jahr
düsterer der Abend aus!
Sturm in nächtlich wüstem Graus
droht Sein Erbe zu verheeren:
Herr, ach Herr! wer kann ihm wehren?

„Laß die rauhen Wetter sausend
wehn in wildem Ungestüm!
hab' ich nicht noch sieben tausend,
welche vor dem Baalim

nimmer beugten ihre Knie?
übrig bleiben sollen sie!
öffne nur des Geistes Auge —
bald komm' Ich mit scharfer Lauge —

daß ich rein das Haus mir wasche!
meines Zornes Flamme mag
brennen dann zu Staub und Asche,
was mehr liebet Nacht als Tag!
Licht, das jetzt die Welt nicht kennt,
das in stillen Kammern brennt,
bricht dann aus und leuchtet prächtig:
ewig herrscht der Herr allmächtig!"

268.

Du hast Dich mit Deiner Braut
in Gerechtigkeit vertraut,
und verlobt in Ewigkeit!
ihre Hochzeit ist bereit.

Dann, Du treuer Fürst vom Bund!
schallt Dir hoch aus Herz und Mund
unter Engelharfenklang
ew'ger Liebe Brautgesang!

269.

Die Augen hebt und schaut
die holde Königsbraut,
die Fürstendirne!
wie selig ist sie nun!
doch Trauerwölkchen ruhn
noch um die Stirne.

„Was ist's, das bis zum Fest
dir noch die Augen näßt,
die Wangen röthet?"
„Ach! hat nicht meine Schuld
den Mann voll Treu' und Huld,
den Freund getödtet?

Ich sah den Bräutigam
als Marterbild am Stamm
des rauhen Kreuzes:
Ihm brach das Herz vor Schmerz
um mein eiskaltes Herz —
„Ich, rief Er, heiz' es!"

Da fuhr der Flammen Glut
aus Seiner Brust voll Blut
in meine über:
da sank ich Sünderinn
zerschmelzend vor Ihm hin:
„vergieb, Du Lieber!

Ich flehte reuevoll:
mein trostlos Auge schwoll
von Thränengüssen:
gleich jammert Ihn mein Schmerz —
„komm an mein wundes Herz!
komm, laß dich küssen!"

Getilgt war meine Schmach,
und ich, ich Sel'ge lag
in Seinen Armen!
Nun fühl' ich Lieb' und Pein
um Dich, um Dich allein,
Herz voll Erbarmen!

Seitdem Dein Segensmund
das Wort vom ew'gen Bund
vom Kreuzesstamme
herab sprach über mir,
wallt Dir mein Busen, Dir
brennt seine Flamme!

Die Augen hebt und schaut
die holde Königsbraut,
die Fürstendirne!
treu folgt sie Seiner Spur,
und ihre Sorg' ist nur,
daß Er nicht zürne.

Wenn, eingedenk des Falls,
sie weint an Seinem Hals,
mehrt's ihre Schöne:
wohl steht ihr diese Noth,
im Antlitz tiefes Roth,
im Aug' die Thräne.

Je höher Er sie ehrt,
je heißer Er begehrt
sie zu umfangen —
um desto sinniger
wird sie, und inniger
malt Schaam die Wangen.

Erst dort, zum Hochzeitsgruß,
heilt ihr des Bräut'gams Kuß
die letzten Narben:
dann kleidet Alles sich
der Treuen ewiglich
in Wonnefarben.

270.

Eine ist es, die Du liebest,
und die Dich, mein Heiland! liebt:
die im Prüfungsland Du übest,
und die Dir sich freudig übt.
Laß der Einen
stillen kleinen,
Herr! in allen ihren Grenzen
Blüthen schimmern, Früchte glänzen!

271.

Treues stilles Friedensthal,
heimisch sind mir deine Hütten!
ihren Reichthum allzumal
mag vor mir die Welt ausschütten:
gegen Schätze sonder Zahl
tausch ich nicht mein liebes Thal.

Heiter steig' ich früh hinauf,
rings umher zu schaun vom Hügel:
und das Aug' in freiem Lauf
schweifet fröhlich ohne Zügel,
und erlabt sich weit und breit
an der Landschaft Herrlichkeit.

Manches schönen Thales Grün
reizt und fesselt dann mein Auge:
der Bewohner emsig Mühn
schmückt es, daß ich Lust dran sauge.
„Zögest du dahin?" ach nein!
Heimath kann nur Eine sein.

Satt der Aussicht wend' ich mich,
kehre heim nach meinem Thale,
und mein Blick ergötzet sich
an dem Rauch der nahen Mahle.
Grünt, ihr Thäler groß und klein!
Heimath kann nur Eine seyn.

*　*
*

Heimlich, o ihr Brüder! ist's,
unter seinem Volk zu wohnen:
manches Bruderherz genießt's,
und vertauscht es nicht um Thronen!
selig geht es ein und aus,
treu gehorcht's dem Herrn vom Haus.

Sieht des Geistes Blick sich um
in der großen unsichtbaren
Kirche, Christi Heiligthum,
wird er Herrliches gewahren:
Dankgebete himmelwärts
sendet dann das volle Herz.

Wohl mit Seelenfreude sieht's
manches Volk in grünen Thalen
fleißig, fröhlichen Gemüths,
seinem Herrn die Dankschuld zahlen:
doch der neugestärkte Blick
schielt zum eignen Thal zurück.

Dient dem Herrn, vom ersten dort,
von dem Volk der Hüttenwolke,
bis zum letzten, fort und fort!
ich wohn unter meinem Volke.
Grünt, ihr Völker groß und klein!
mein Volk kann nur Eines seyn.

272.

O Garten Gottes, blüh!
des Gärtners Sorg' und Müh
lohne dein Gedeihen!
spät komm' Er oder früh,
so mag Sein Herz sich freuen!
gieb dem Himmelsgast
sanfte kühle Rast
vor des Mittags Last!

Die Knechte mühen sich
sä'n, pflanzen emsiglich:
doch nun kommt der Gärtner!
o Garten, freue dich!
froh öffnet Ihm der Pförtner —
segnend trit Er ein:
Leben bringt dir Sein
milder Sonnenschein.

Schon tränkst du vor dem Brand
der Hitz' aus Knechteshand
Wasser unverdrossen:
nun wirst du, selig's Land,
vom Herrn mit Blut begossen!
seht, wie da mit Macht
aller Blüthen Pracht
aus dem Schlaf erwacht!

Wie pflegt Er dich so treu,
und schaltet froh und frei,
als im Eigenthume
zum Strauß holt Er herbei
bald die, bald jene Blume,

Ihm schon längst bewußt,
die in ew'ger Lust
blüh' an Seiner Brust!

273.

Wie thust Du uns so wohl,
o Herr! wie gnadenvoll
erzeigst Du Dich den Deinen!
wie labt sie Dein Erscheinen!
es tränkt als warmer Regen
der Herzen Flur mit Segen.

Was dem versengten Land
nach heißem Sonnenbrand
des Thaues kühle Wolke,
das bist Du Deinem Volke:
von Dir weht Abendmilde,
und lieblich grünt's Gefilde.

O Freund! was thun wir Dir
zur Dankbarkeit dafür?
Kein Opfer, keine Gaben,
nur Liebe willst Du haben —
Lieb' übertrifft's Erkennen:
wolan! die Herzen brennen!

274.

Wie labte doch, o Gärtner, jede Blume
so gern mit süßen Düften Deine Brust,
wenn Du in Deines Lustwalds Heiligthume,
von Deiner liebevollen Arbeit ruhst!

denn treu im Garten
der schwachen zarten
Gewächse warten,
ist Deine Lust!

275.

Kommt heran zum Wunderbau!
doch was bleibt ihr lange stehen,
zu besehen,
wie er sich von außen zeigt?
was vergleicht
ihr ihn mit der Welt Palästen?
ihn, der ruht auf ew'gen Vesten,
ihn, der durch die Wolken steigt?

Fürchtet ihr der Mauern Fall?
denkt ihr sie durch Erdenstützen
zu beschützen?
wißt ihr nicht, daß Gottes Christ
Eckstein ist?
den, umtobt von Feindesheeren,
sich vergeblich zu zerstören
aller Teufel Grimm vermißt!

Tadelt ihr bald dies, bald das?
sagt doch an, welch' Menschenauge
dazu tauge?
welches den gewalt'gen Bau
überschau'?
wer sich, mit des Himmels Mächten
über Plan und Riß zu rechlen,
in verweg'nem Muth getrau?

Sparsam ist der Fenster Zahl:
doch das Licht fällt ein von oben!
  seht, gehoben
ist die Kuppel himmelan:
  offne Bahn
hat durch sie der ew'gen Sonne
Strahlenmeer, mit lichter Wonne
die Bewohner zu umfahn!

Drum nicht länger äußerlich
staunet an die hohen Zinnen!
  innen, innen
ist des Tempels Herrlichkeit!
  weit und breit
strömt heran aus allen Zonen —
kommt, im Heiligthum zu wohnen:
euer ist die Seligkeit!

276.

Zagest du für Gottes Haus?
sey getrost: dein Auge hefte
  auf die Kräfte
seines Grundsteins Jesu Christ,
  welchen List
und Gewalt umsonst bedrohen,
der dem Bau, dem himmelhohen,
ewiglich genügend ist!

277.

Auf Felsengrunde festiglich
stehn Gottes sel'ge Schaaren:
sie haben, treuer Heiland! Dich
und Deine Gnad' erfahren.

Sprich „laß mein Volk! es diene mir!“
mit neuem Nachdruck heute
zur Sünd' und Welt, und heil'ge Dir
zum Opfer Deine Beute —

zum Opfer, das lebendig sey,
das herzlich Dir gefalle,
deß Flamme rein und hell und frey
zu Dir gen Himmel walle!

So hilf den Deinen, Herzensherr,
im Geist und in der Wahrheit
Dir dienen! kleid' uns jährlich mehr
in Deines Lichtes Klarheit!

278.

O heiligs Haupt von reinem Gold!
zu dir erheb' ich Herz und Hände:
dir dien' ich, nicht um schnöden Sold,
nein! freien Muthes bis an's Ende!
denn mich durchstrahlt dein sonnenheller Glanz
das Himmelslicht von deinem Sternenkranz.

Zwar ist nur Silber Arm und Brust,
die Schenkel Eisen, Erz die Lenden,
die Füße Thon, darauf du ruhst:
mag daran ihre Kraft verschwenden
der Feinde Schaar! es kühle sich der Muth
am Fußgestell der Widersacher Wuth!

Bedarfst du dessen, edles Haupt?
was hast du mit der niedern Erde

gemein? was Menschenwitz dir raubt,
was unterliegt dem Feindesschwerdte,
war's jemals dein? zertrümmert dann den Thon!
das goldne Haupt steigt auf zu Gottes Thron.

Seht, wie sich's löst mit kühnem Schwung,
und glänzend schwebt im Blau des Himmels,
und ewig frei und ewig jung
nicht achtet eures Zorngetümmels!
Dir nach, dir nach, du lichter Morgenstern!
erfliegt mein Geist den Strahlenthron des Herrn.

XX.

Tauflieder.

279.

Rothe, schwarze Haufen,
weißes, braunes Menschenvolk
kommt und läßt sich taufen —
nicht, wie jenes, unter Wolk'
und Gesetzesblitzen —
nein! der Lieb' im Schooß
ewigfroh zu sitzen:
kommt, eilt, Klein und Groß!

280.

Mag Jemand, Seelen! noch dem Wasser wehren
zur Taufe, seit ihr Ohren habt zu hören?

Ist's Ohr erst offen, wird auch's Herz empfänglich,
und lebt, und euer Kranz ist unvergänglich.

281.

„Seht! an diesem lieben Sohn
hab' ich Wohlgefallen!"
hörte man vom höchsten Thron
einst herab erschallen.

Auf den heil'gen Täufling sank
Gottes Geist hernieder —
strömt, ihr Seelen, euern Dank
aus in Lobelieder!

Er ging nicht umsonst voran
in den Fluß zur Taufe:
selig folget Seiner Bahn
der Erlösten Haufe.

„Kind! du bist mir angenehm
im geliebten Sohne!"
also wiederhallt's seitdem
aus des Himmels Throne

jedem Täufling, der gebeugt
naht zum heil'gen Bade:
Freud' und Wohlgefallen zeigt
ihm des Vaters Gnade.

Gottes Geist schwebt still herab,
weiht sich ihn zur Wohnung:
Christi Leiden, Blut und Grab
spricht das Wort der Schonung.

Tief in Seinen Tod begräbt
Er die Sünden alle!
Auf, Erlöste, auf! erhebt
hell mit Freudenschalle

den dreieinen Gott im Thron!
denn, zum Heil geschäftig,
taufen Vater, Geist und Sohn
selber euch allkräftig.

Und ihr, Wasser, Blut und Geist,
heil'ge drei Taufzeugen!
euer seligs Zeugniß heißt:
„sie sind Christo eigen."

282.

Wie lodert doch, sich Seelen zu erkaufen,
Du Sünderheiland, Deines Herzens Glut!
einst selbst getauft mit Wasser und mit Blut,
kommst Du sie nun mit Blut und Wasser taufen:
das Aug' erblickt nichts als des Wassers Fluth —
das Herz gewahrt die Kraft vom Gottesblut.

O Täufer, reich begabt mit Geist und Feuer!
so komm, erhebe Deine Priesterhand,
begieße Selbst das dürre todte Land
der Herzen, die Du Dir am Kreuz so theuer
erworben hast, mit Wasser und mit Blut!
zünd', heil'ge Flamme! ströme, Segensfluth!

283.

Heiland! Deine blut'ge Taufe
heiliget der Taufe Bad:
Deine Pein im theuern Kaufe
krönt mit Heil der Täufer Pfad.
„Geht nun, tauft in's Vaters Namen,
und des Geistes und des Sohn's!“.
so gebotst Du! Deines Lohns
Sammler rufen fröhlich Amen —
Amen! wiederholt am Thron
manche sel'ge Million!

XXI.

Abendmahllieder.

284.

Ihr Pilger auf dem Lebensweg!
Er ging mit euch, der Treue,
durch Blumenpfad und Dornensteg,
in Sturm und Himmelsbläue:
euch glänzte Jesu sanftes Licht —
doch ach! ihr kanntet Jesum nicht.

Er sprach mit euch manch Liebeswort,
daß eure Herzen brannten,

indeß die Augen fort und fort
gehalten, Ihn nicht kannten:
der Herzen träge Thorheit band
sie festiglich mit harter Hand.

Und doch — ein räthselhafter Zug
wehrt' euch, von Ihm zu lassen:
aus Ihm ging Kraft hervor, und trug
euch durch des Fleckens Gassen.
Jetzt als Er rief „lebt wohl, ich geh!"
da ward euch unaussprechlich weh.

Denn Abend in und um euch war
allmählich angegangen,
und es begann euch wunderbar
ohn' Ihn, ach Ihn! zu bangen —
so daß den Lippen sehnsuchtsvoll —
die Bitte „bleib ach bleib!" entquoll.

Und Er trat vor und dankt' und brach
das Brod — o seligs Wunder!
von Gottes Flamm' auf Einen Schlag
entbranntet ihr wie Zunder!
der Augen Bind' auf ewig riß:
ihr wart und bliebet Sein gewiß.

Verschwand Er gleich, ihr sorgtet nicht:
denn „ich will wiederkommen!"
versprach Sein freundlich Angesicht:
von Seinem Strahl entglommen,
ward eure Brust ein Feuerheerd
der heil'gen Glut, die ewig währt.

Nie, nie vergeßt ihr's Abendmahl,
das Er mit euern Seelen

Selbst hielt — ihr schreibt's in Erz und Stahl!
was wollt ihr viel erzählen?
die Perl' im Blick, der Herzen Brand
bleib' Ihm und Euch allein bekannt!

285.

Fürsten, Helden, rüstet euch!
auf! zum Denkmal eurem Reich
sammelt eurer Siege Zeichen —
laßt den Bau die Stern' erreichen —
ragen laßt von Stein und Erz
Ehrensäulen himmelwärts!

Ach ihr Anblick trägt nicht weit!
ach es nagt der Zahn der Zeit
grimmig dran! nach tausend Jahren
heißt's von ihnen, daß sie waren!
eurer Riesenwerke Pracht
fiel in Schutt, versank in Nacht.

Müht euch, Weise, Tag und Nacht!
bei der Lampe Schimmer wacht,
um durch Kraft und Frucht der Schriften
euch ein Ehrenmal zu stiften —
stellet eures Fleißes Sold
aus zum Kauf, der Weisheit Gold!

Tausende verstehn euch nicht,
Tausenden verlöscht das Licht!
denn die Zeit im Flug verrauschet,
weckt und tödtet, wählt und tauschet:
ach! durch neuer Namen Klang
bringt sie euch den Untergang!

Du der Lieb' und Weisheit Gott!
Du allein enthobst dem Tod
Deiner Heldenthat Gedächtniß:
wer zerstöret Dein Vermächtniß,
Brod und Wein: durch Land und Zeit
wandert's fort zur Ewigkeit.

Denkmal, nicht in Stein und Erz —
nein! in's tiefe Mutterherz
unvertilgbar eingeschrieben!
mahn' uns selig an den Lieben,
der uns einst im Hochzeitssaal
reicht ein ewigs Abendmahl!

286.

Es nährt dich, Mensch von Erde!
das Brod, des Feldes Frucht:
dir stärkt den Arm zum Schwerdte
der Wein, des Gärtners Zucht.
Noch andern Wein, noch anders Brod
giebt Gott! Er ruft „es werde!"
und Leben wird aus Tod.

Fortan ist Trank und Speise
des Himmels dein Begehr:
nicht nach der Väter Weise
vom Brod alleine mehr
lebst du: durch Wort und Sakrament
erstarkest du zur Reise —
des Herzens Fackel brennt!

287.

Sie singen Hosianna
Dir, Herr! in aller Christenheit:
doch, du verborgnes Manna,
Geheimniß der Gottseligkeit!
was singen erst die Deinen,
auf die Dein Name thaut,
die Dir am Herzen weinen —
was singt Dir erst die Braut?
Du hast sie angerühret,
da wurde sie gesund!
und ihrem Feind entführet
zum ew'gen Ehebund.

Mit Deines Mundes Kusse
nahmst Du die Schuld und Schmach von ihr:
vorüber ist die Buße —
sie steht im heil'gen Schmuck vor Dir.
Sie ißt von Dir, und schauet
die Himmel aufgethan:
Dein Opferblut bethauet
und zeichnet ihr die Bahn.
Du reichest ihr der Reben
blutrothen Nahrungssaft:
da trinkt sie ewigs Leben,
zukünft'ger Welten Kraft.

O tiefe Heimlichkeiten!
euch faßt nicht Zeit noch Ewigkeit:
wer mißt die Längen, Breiten
und Höhen dieser Seligkeit?
Der Worte Kraft versaget,
und Herz und Knie sinkt hin!

was ist's, daß ihr mich fraget?
im Himmel ist mein Sinn!
der Liebe Zähren fließen:
kommt, schwimmt im Meer der Lust!
genießen gilt's, genießen
an Gottes Bruderbrust!

288.

(Melodie 242.)

Blutige Hände, schwebet hernieder,
segnet die Schwestern, segnet die Brüder!
König der Liebe, Dein heiliger Kuß
lad' uns hinein zum Genuß!
reich' uns Bedürftigen göttlichen Trost,
selige Kost!
Elend in uns, arm und verlegen
flehen wir sehnlich um blutige Segen:
Tilger der Sünden, laß labend und hell
strömen den Reinigungsquell!
sprich uns Vergebung zu —
füll' uns mit Seelenruh!
speise die Seelen mit himmlischem Man —
ruf' uns zur Seit' heran,
tränk' uns mit Wundenblut!
gieb Dich uns, höchstes Gut!

289.

Komm, Du treuer :,:
holder Menschensohn!
sieh, Dein Feuer :,:
brennt vom Altar schon.

Wer Dich liebet, hält Dein Wort:
offen steht Dir seine Pfort' —
und im Innern :,:
siehst Du Deinen Thron.

Herr, ich liebe :,:
mehre Du die Glut!
Herr, ich übe :,:
Dir mein Gut und Blut:
stärke Du den schwachen Sinn!
alle meine Kraft nimm hin,
daß sie Dir nur :,:
thue, was sie thut!

Komm, dann wohne :,:
Gott der Lieb'! in mir —
sitz' im Throne :,:
herrsche für und für!
Sicher ruh' ich dann, mein Heil!
wehrlos sinkt des Feindes Pfeil
vor dem Blute :,:
an der Hütte Thür.

Nicht am Pfosten :,:
draußen nur ist Blut:
nein! wir kosten :,:
drinnen, was es thut —
wie's durchdringet und belebt,
wie es beuget und erhebt,
wie's entsündigt :,:
und erfrischt den Muth.

Freund, Du feierst :,:
selbst mit uns das Mahl,

und erneuerst :,:
uns den Passahsaal.
Kommt der Würger noch so kühn,
dieser Anblick jaget ihn:
Legionen :,:
fliehn vor diesem Strahl.

Darum bleibe :,:
unser Herr und Gott,
Haupt am Leibe :,:
Schild und Streiternoth!
Deiner klaren Augen Licht
leit' uns still in Zuversicht
durch das Leben :,:
und besieg den Tod!

290.

Dich laden, Herr! die Seelen,
die Du vom Vater hast:
nie darfst Du ihnen fehlen,
willkommen edler Gast!
Man freut sich Speis' und Trankes,
wenn Du zugegen bist —
genießt nur das voll Dankes,
was man mit Dir genießt.

Du ladst die Seelen wieder
zum seltnen Sabbathsmahl:
dann tönen stille Lieder
der Liebe durch den Saal.
Wie nährst Du doch die Deinen
mit theurer reicher Kost!
Freund! ihre Augen weinen,
ihr Herz fühlt Freud' und Trost.

Mit Glut durchgeht die Seelen
Dein Segensbrod und Wein:
mit Jesu sich vermählen,
das mag ein Brautfest seyn!
Vom himmlischen Genusse
steht man beseligt auf,
und von des Bräut'gams Kusse
gestärkt zum Glaubenslauf.

291.

O Himmelsspeise,
Labsal der Pilgerschaft!
auf glattem Eise
stählst du der Kniee Kraft:
du rührst mit Zeugenmuth die Lippen,
stärkest die Füße zum Gang durch Klippen.

O Saft der Reben,
du blutigrothe Fluth!
mit Geist und Leben
tränkst du der Streiter Muth:
du hebst Gedanken und Gefühle
mächtig hinauf zu der Kron' am Ziele.

Du Mahl der Liebe
vereinigst Herz und Herz,
und richtst die Triebe
gemeinsam himmelwärts:
hoch schlagen aller Herzen Flammen
zum Opferfeuer für Ihn zusammen.

Herbei, Gefährten!
lagert euch zum Genuß!

auf von der Erden
heb' euch des Freundes Kuß!
komm, komm, du sel'ger Wirth des Mahles!
lab' uns mit Freuden des Hochzeitssaales!

292.

O du zum Mahl im Heiligthum
bey stillem Lampenscheine
um deines Herrn Altar herum
versammelte Gemeine!

Wie schaun auf dich mit Innigkeit
herab die Candidaten!
laß deiner Töne Seligkeit
dein Herzgefühl verrathen!

Auf! sing den Priester dir herbei!
lad' aus dem innern Chore
Ihn ein, und freudig offen sey
Ihm jedes deiner Thore!

Trag Alles, was du bist und hast,
im Brautschmuck Ihm entgegen!
auf Ihn lad' ab der Schultern Last —
von Ihm empfang den Segen!

Vor Ihm erscheine hochzeitlich
im blutbesprengten Kleide —
Er naht, Er winkt, Er füllet dich
mit Speis und Trank und Freude!

293.

Auf, ihr Priester Gottes!
heiligt euch dem Herrn!
Kraft des Kreuzestodes,
Licht vom blut'gen Stern
sey's, was euch durchgehet,
wenn zur Opferstatt
ihr, von Fried' unwehet
sakramentlich naht!

Seines Opfers Segen
bringt der ewige
Priester dir entgegen:
auf, du selige
Priesterinn, Gemeine!
opfr' Ihm wiederum
freudig alle deine
Kraft im Heiligthum!

294.

Die finstre Gruft, in die Du sankst,
erwarb uns ew'ge Lichtgemächer:
Du reichst uns nun als Freudenbecher
den Kelch der Leiden, den Du trankst.

Es war der Taumelkelch des Zorns,
den Du für Zorneskinder leertest:
Du schafftest uns, was Du entbehrtest,
den Labetrunk des blut'gen Borns.

Das Brod der Trübsal aßest Du,
daß wir genössen Brod der Freuden:
Du richtetest durch Todesleiden
den Tisch des Lebens Sündern zu.

Nun stehen wir um Dich herum,
Erzpriester! Du wardst unsertwegen
zum Opfer: Deines Opfers Segen
bring Selbst nun aus dem Heiligthum!

Tritt Selbst herzu, und brich das Brod,
den reinen Leib, den Du zum Leben
der sünd'gen Welt hast hingegeben:
rühr' uns mit Kraft aus Deinem Tod!

Erwärm das Herz, mach's Auge hell:
ach still' das Lechzen unsers Mundes
durch Sättigung am Blut des Bundes!
laß strömen den lebend'gen Quell!

O theurer Leib, kostbares Blut!
o sel'ge Frucht des Kreuzesstammes!
o Vorgenuß vom Mahl des Lammes!
fließt, Thränen! lodre, heil'ge Glut!

295.

Als Hausfreund kommt der Herr, der Welten Richter:
o selig ist der Knecht, der immer wacht —
sey's Abend, Morgen, Mittag, Mitternacht,
umgürtet hält die Lenden, hell die Lichter!
er schläft des Nachts, allein sein Herz ist wach:
tönt's wo vom Kreuz, schallt's ihm im Innern nach.

Der Freund klopft an: auf, öffn' Ihm, meine Seele!
Er kommt, und hält mit dir Sein Abendmahl,
und du mit Ihm! ein lichter stiller Saal
sey Ihm mein Herz — die festverschlossne Quelle
für's Erdgeräusch, der Garten wohlverwahrt,
bleib Seinem seligen Besuch gespart!

Er tritt herein: ich bet' in heil'gem Schweigen —
den Himmel seh' ich offen, und vom Thron
senkt sich die Leiter auf des Menschen Sohn,
dran Engel Gottes auf und nieder steigen:
die Pforte, draus der Weg geht himmelwärts,
ja Gottes Haus bist du, mein sündigs Herz!

Merk horchsam auf Sein Wort voll Geist und Leben,
mein Ohr! und du, mein Auge, weide dich
an Seinen Narben — sieh, Er nahet sich!
Er bricht das Brod, den Leib für uns gegeben —
Er reicht den Kelch mir: in der rothen Fluth,
dem Wein des Himmels, trink' ich Kraft und Glut.

So laß dich dann vom Bräutigam umarmen,
o Seele! Sünderin, doch jetzt bethaut
vom Blute der Besprengung, reine Braut!
An Seiner milden Brust in Lieb erwarmen,
Ihm folgen, jeden Tropfen Bluts Ihm weihn —
das, o Erlöste! soll dein Tagwerk seyn.

296.

Auf, Kind des Segens! iß vom Brod,
die Kraft im Kelch genieße:
gedenk' an deines Heilands Tod!
doch Strom des Lebens gieße
sich in's Gedächtniß nicht allein —
er füll auch deines Herzens Schrein,
bis daß es überfließe.

Verkünde mit der gläub'gen Schaar
in süßen Herzgesängen
den Tod des Herrn — ach Er ist's gar!
die Liebe laß dich drängen,

zu pred'gen Ihn mit Wort und That —
daheim in sachter Friedenssaat,
im Felde laut vor Mengen!

297.

Verborgen wirkt im Mehle
des Sauerteiges Kraft —
verborgen in der Seele
der Geist, der Neues schafft.
Mit sachter Allgewalt durchdringt
Sein Odem Sünderherzen,
drin Tod und Leben ringt.

O Jesu, Brod des Lebens!
fürwahr genießen Dich
die Deinen nicht vergebens:
uns säuert mächtiglich
in heil'ger Still' im Abendmahl
Dein Leichnam, und bereitet
uns zum Vollendungssaal.

298.

O Kelch des Heils! wir ergreifen dich,
und unsre Kehlen erheben sich,
dankbarlich zu preisen
des Herren Namen,
und Ihn zu predigen allem Samen
des Erdenvolks.

So oft wir essen vom heil'gen Brod,
vom Kelche trinken, ist Jesu Tod

Text der Lobgesänge:
er wird verkündigt
mit Lippen, welche die Kehl entsündigt
vom Kreuzaltar.

Dann wird's Gelübde dem Herrn bezahlt!
der uns den Dulder vor Augen malt,
Er, der Geist der Liebe,
der Zucht, der Stärke
kräftigt das sündige Herz zum Werke
in Gott gethan.

Vor allem Volke beweisen wir,
weß Geistes Kinder wir sind: denn Dir,
Retter unsrer Seelen!
so anzuhangen,
daß alle Welt es erkenn', empfangen
wir Kraft im Kelch.

Nun ruf' uns, wann und wohin Du willt!
nun ist Dein Priestergebet erfüllt:
„sie in mir, o Vater,
und ich in ihnen!"
und wir, die Glieder, wie fröhlich dienen
wir Dir, dem Haupt!

Wir klimmen freudig den Fels hinan,
erstürmen muthig die steile Bahn!
drängen uns durch Dornen,
durchschiffen Klippen —
und Du, Du schaffest der Friedenslippen
ersehnte Frucht.

Zum Kelch des Leidens gesell' uns doch
den Kelch des Heiles! so wird Dein Joch
uns tagtäglich sanfter,
die Bürde leichter,
die Furth im Flusse des Lebens seichter
nach Canaan.

299.

Wer Dir, o Freund! am Busen ruht,
und ißt Dein Fleisch und trinkt Dein Blut,
der hat das ew'ge Leben.
O Seelenmanna, Himmelsbrod!
Dich ess' ich: nie werd' ich dem Tod
zum Raube hingegeben.
Innig
spür' ich
Lebenskräfte:
freudig hefte
ich die Augen
aufwärts, Lebenslicht zu saugen.

Ein Wehen aus dem Vaterland
durchzittert mich: der Kindschaft Pfand
ist mir des Geists Gesause.
Ja dich, Gebein der Sterblichkeit!
dich, Saatkorn der Verwesung! weiht
sich Gottes Geist zum Hause.
Spott des
Todes!
du wirst leben!
dir entheben
sich die Riegel:
denn du hast des Geistes Siegel.

XXII.

Chorlieder.

300.

Versammle dich, Gemeine,
o du geliebte Seine!
um Ihn, den Menschensohn:
singt, selige neun Chöre,
daß alle Welt es höre,
Ihm um die Wett' im reinsten Ton!

Denn Er gehört euch Allen:
mit Herzenswohlgefallen,
mit Liebe blickt Ihn an!
zum Vorbild sey Sein Leben
euch nicht umsonst gegeben —
für euch ward's Werk in Gott gethan!

Ihr Mädchen, ihr Jungfrauen,
ihr Mütter, kommet schauen!
hold liegt im Mutterarm
der Jungfrau Gottes Kindlein:
wie lächelt süß Sein Mündlein!
wie strahlt Sein Blick durch's Herz so warm!

Seht, Gottes zarte Blume
umfahn im Heiligthume
die Arme Simeons —

hört, Hanna preist Ihn fröhlich!
ihr Wittwer, Wittwen! selig
wie beide, harrt des Menschensohns!

Ihr Kinder beider Reigen!
wie könntet ihr Ihm schweigen?
die Steine schrieen dann!
nehmt Ihn in eure Mitte,
gebt Ihm das Herz zur Hütte,
schmiegt kindlich an das Kind euch an!

Du Jugendschaar der Knaben,
ihr Brüder, kommt Ihn haben!
ist nicht mit Bruderrecht
der heil'ge Jüngling euer,
ihr Seinem Herzen theuer?
ihr Herren, Er für euch ein Knecht?

Hör' Ihn, du Volk der Ehe!
dein Stand, in tiefes Wehe
durch Adams Fall versenkt,
wird durch Sein Wort entsündigt,
als heilig ausgekündigt,
mit Kraft zur Heiligung getränkt!

Und nun, ihr Reigen alle!
bringt Ihm mit Freudenschalle
Anbetung, Dank und Ruhm!
labt euch an Seinem Herzen!
gebt Ihm zum Lohn der Schmerzen
das eurige zum Heiligthum!

301.

O ihr sel'gen Reigen!
euch ist hell erklärt,
was der Engel Schweigen
als Geheimniß ehrt:
euch und euern Kindern
ist es offenbart,
wie der Heil'ge Sündern
zur Erlösung ward!

302.

Bild' alle Kirchenchöre,
o Herr! zu Deiner Ehre —
ihr Gang im Licht durchscheine
den Tempel der Gemeine!

Wir hören auf dies Flehen
das Wort „es soll geschehen!"
der Vater hört die Kinder,
der Heilige die Sünder.

O Liebe ohne Schranken!
wie sollen wir Dir danken?
mag Wort und That beweisen,
wie Dich die Deinen preisen!

* * *

303.

Seid gesegnet, Kinderschaaren!
eurem Heiland, der euch liebt!
der schon euren zarten Jahren
Himmelskost zu schmecken giebt!

Seinen Gruß empfangt zum Feste:
öffnet Ihm der Herzen Schrein —
räumt sie Ihm, der euch erlöste,
dankbarlich zur Wohnung ein!

304.

Ihr Kinder, kommt heran,
laßt euch umfangen
von dem getreuen Mann,
der vor Verlangen
sich euch zu nahen brennt,
der schon seit Jahren
euch liebend sieht und kennt —
kommt Ihn erfahren!

305.

Gnad' und Heil, o Kinderchor,
lasse Jesus auf Dich regnen!
rief Er Kinder nicht hervor,
sie zu herzen und zu segnen?
ach euch Alle zu umfangen,
brennt noch heut Sein Herzverlangen!

306.

O Freund! wach über Deinen
geliebten theuren Kleinen,
daß keins geblendet werde
vom Flitterglanz der Erde!

Ach' gönn uns, Herr, die Freude!
sind Deine Kreuzesbeute
nicht unsrer Kinder Schaaren?
so hilf sie Dir bewahren!

307.

Heilig will ich mich befleißen,
Deine Kinder, Herr! das Werk
Deiner Hand, Dir zuzuweisen:
Kinder sind Dein Augenmerk.

„Sieh, da bin ich und die Kinder,
die Du mir gegeben hast!“
ruf' ich dann als Ueberwinder
nach des Tages Hitz' und Last.

Und mir lohnen Deine lieben
Freundesblicke Müh und Streit,
und ich finde mich geschrieben
in dem Buch der Seligkeit.

308.

Bewacht, ihr Engel Gottes, unsre Kleinen
mit heil'ger Sorgfalt! sind sie nicht die Seinen,
die Er umfaßt mit Seines Herzens Feuer,
und hält sie theuer?

Er herzt und küßt und trägt sie uns entgegen:
„seid ihnen gleich, so erbet ihr den Segen!“
Herr, schenk' uns Kindersinn und Kinderklarheit
und Lieb' und Wahrheit!

O Vater! lieber Vater über Alles,
was Kind heißt hier und oben! Dir gefall' es,
uns Kraft zu leihn, daß Jedes kindergeben
nur Dir mag leben!

* * *

309.

Ihr Jünglinge, geliebte Schaar!
dem Freund unendlich theuer,
der einst, wie ihr, ein Jüngling war!
fühlt ihr's, wie Er zur Feier
des Fests euch grüßt?
wolan! genießt
was Er euch hat beschieden —
empfangt von Ihm den Frieden!

310.

Frohe Festtagslieder,
wie ein ein'ger Mann,
stimmet heut, ihr Brüder,
eurem Bruder an!
Er rief euch zu Seiner
sel'gen Jüngerschaft:
Alle nun, wie Einer,
weiht Ihm eure Kraft!

* * *

311.

Sammle dich, du froher Jugendreigen,
um den Bräutigam herum!
könntest du von Seiner Tugend schweigen?
preis' Ihn laut im Heiligthum!
festlich Ihn im Brautgewand empfangen,
treu an Seiner treuen Seele hangen,
Ihm der Jugend Blüthe weihn —
das laß dein Geschäfte seyn!

312.

Friede thaut von oben,
seligs Chor, auf dich!
Lieben, danken, loben,
still und jungfräulich
rein vor Ihm erscheinen,
unter Seinem Kuß
sünderschaamroth weinen —
sey dein Festgenuß!

* * *

313.

Freundesgruß,
Bruderkuß
bietet dir, du festlichs Chor,
der Herr der Himmelsheere,
von dessen Macht und Ehre
die Engelreigen singen,
die goldnen Harfen klingen!
Seit Er weiland,
als der Heiland
sünd'ger Herzen,
Todesschmerzen
litt, neigt Er uns Herz und Ohr.

Morgenstern,
Licht vom Herrn!
funkle blutig jedem Paar!
Gekreuzigter, erscheine
heut Deiner Ehgemeine

so, daß die Herzen wallen,
die Kniee niederfallen!
Freund, wir fühlen,
singen, spielen —
Liebessehnen,
Sünderthränen,
Lob und Dank bringt unsre Schaar!

314.

Auf, ihr Seelen, laßt uns singen!
festlich heiter :,: sey der Ton!
unsrer Lippen Opfer dringen
innig fröhlich :,: auf zum Thron —
auf zum Strahlenthron der Gnade,
dessen Licht, o Chor, die Pfade
deiner Pilgerschaft bescheint,
bis er All' uns einst vereint!
Bis dahin als warmer Regen
triefe Heiligung und Segen
sanft auf dich, und Gnade stärke
dich zum heißen :,: Tagewerke!

315.

Möge Deine sel'ge Liebe
unsrer Liebe Fackel seyn!
Wer Dir, Sonne! nahe bliebe
bliebe reich an Glut und Schein.
Du zerstreuest jede Wolke,
Du verwandelst Nacht in Tag:
zeige Deinem Ehevolke,
Liebe! was Dein Strahl vermag!

Send' ihn uns zu neuem Leben,
daß der Herzen Opfer sich
flammend hoch zu Dir erheben:
Herr, empfang' sie gnädiglich!
Steig' herab in unsre Mitte,
weih uns Dir zum Priesterthum:
jedes Haus sey Deine Hütte,
jedes Herz Dein Heiligthum!

316.

Der Himmel Himmel sind Dein Thron,
und Deine Fußbank ist die Erde!
doch lockst Du mit der Liebe Ton
als guter Hirt der Deinen Heerde.
Du kommst und hältst mit uns Dein Abendmahl:
im Freundeskreis birgst Du den Gottesstrahl.

Ach magst Du, Herr, doch keine Thür
je unter uns verschlossen finden!
frey dürfen ja, die Staub vor Dir
und Asche sind, sich unterwinden,
um Dich zu seyn, wie um den Mann der Freund,
zu Einem Geist mit Dir, o Gott, vereint!

Ach daß durch Dich ein jeder Stamm,
ein jedes Haus Heil Gottes sehe!
ach daß vor Dir, wie Abraham,
ein jeglicher Hausvater stehe!
und kehrst Du ein, wie in Bethanien, Dich
Mann, Weib und Kind umlagre seliglich!

317.

An Deinem Busen laß uns lernen,
was Theilnahm' ist an Wohl und Weh!
da blickt man nicht in Himmelsfernen:
nein! Golgatha, Gethsemaneh
verklärten uns, was lieben heißt!
Den, der Sein Leben gab für Freunde,
der blut'ge Thränen für sie weinte,
malt uns vor's Herz Sein heil'ger Geist.

So liebte Christus die Gemeine!
am Kreuze ward sie Ihm vertraut:
treu folgt sie Ihm seitdem als Seine
zartliebende geliebte Braut.
Mag diese Lieb' und Folgsamkeit
ein Spiegel werden unserm Reigen!
in diesem Licht, Herr, hilf uns zeigen,
wie wahres Eheglück gedeiht!

318.

Nimm unsern Herzensdank, du unser Trost und Theil!
das Herz ist übervoll, der Mund muß überströmen.
Dich haben, Deine seyn, und Gnad' um Gnade nehmen,
ist unser seligs Loos: Preis Dir, Herr unser Heil!

Zu Deinem Ebenbild schufst Du das erste Paar,
und sprachst den Segen selbst zu seinem Ehebunde:
als er der Sünd' erlag, da heiltest Du die Wunde
durch's Opfer Deines Bluts am heil'gen Kreuzaltar!

Da ward uns neue Kraft verdient zur Heiligung:
ach wer nun rein vor Dir und treu der Salbung bliebe!
Wir flüchten tiefgebeugt an Deine Brust voll Liebe:
gieb Gnade, Herr! und Licht, Trost und Entsündigung!

319.

Mit dem Kusse Deines blassen Mundes
küsse jedes Paar auf's Herz!
heil'ge Dir die Freuden unsers Bundes,
lindre freundlich Müh' und Schmerz!
Ach ermüde nie im treuen Warten
jeder zarten Blum' in Deinem Garten!
Söhn' und Töchter müssen Dein
heute, morgen, ewig seyn!

Deiner Hände Werk zu Dir zu weisen,
ist Dein heiliges Gebot:
hilf uns Vaterernst und Kraft erweisen,
steuern, wo Verderben droht!
Gieb, daß wache Muttersorg' und Pflege
jedes leit' in Deine selge Wege!
dort mög' unsers Wandels Schein
ihres Pfades Leuchte seyn!

320.

O Vater! Vorbild aller Väter!
Dir sehn wir auf die treue weise Hand:
Nie hast Du früher oder später,
als gut war, Straf' und Segen zuerkannt.
Dies Wann und Wie lehr' uns in Freud' und Schmerz
zu unsrer Kinder Heil Dein Vaterherz!

O Geist, vom Herrn gesandt zum Führer
der Seinen, die mit Muttertrost Du labst —
sey unsers Mutteramts Regierer!
nur die zieht Kindlein Ihm, die Du begabst.
So wie Du uns, Du treues Mutterherz,
so laß uns sie geleiten himmelwärts!

O Sohn, der Liebe, Freund der Kinder —
als Erstgeborner wandl' in jedem Haus!
Allmächt'ger Herzensüberwinder,
erobre sie! es weiche Keines aus!
drück Alle segnend an Dein wundes Herz,
das einst für sie zerriß in Todesschmerz!

321.

Komm, Segen aus der Höhe,
herab auf's Jubelpaar!
des Freundes liebe Nähe,
Sein Auge sanft und klar —
des Vaters Angesicht
voll Gnad' und Trost und Licht —
des Geistes Friedsgewehe
bleib' eure Zuversicht!

* * *

322.

Du Tröster in der Einsamkeit,
Du der Verlaßnen Freude!
du Bruderherz voll Zärtlichkeit
im Wohlseyn und im Leide!
komm unter uns! Dir sammeln sich
zum Segnen die Einsamen:
sprich „Friede dir! ich segne dich!
in jedes Herz mit Namen!

323.

Begleit' uns durch die Sabbathstage,
o Freund! in Deine treue Brust

ergieße frey sich jede Klage —
Dein Nahseyn heil'ge jede Lust!
Und so erhalt' uns frohen Muthes,
wach, liebend, Deinem Wink bereit:
bis hin zur Hochzeitsseligkeit
bewahr' uns rein im Schmuck des Blutes!

324.

Wie Hanna dort, die Beterin,
vor Gott im Tempel stand,
steh jede Wittw' als Priesterinn
vor Ihm, die Herz und Hand
mit Andacht heb' im Heiligthum,
und opfre für Sein Eigenthum,
für Seines Hauses Wohlergehn,
Dank und Gebet und Flehn!

325.

Laut im Herzen hall's euch nach,
was der Helfer der Bedrängten
zur gebeugten Wittwe sprach,
deren Sohn in's Grab sie senkten:
„Weine nicht! der Mutter gebt
ihren Sohn!" und sieh, er lebt!

Der Allmächt'ge tilgt den Tod,
einer Wittwe Leid zu enden:
Ihm vertraut! in jeder Noth
gebt euch Seinen starken Händen!
Sprichst Du, Herr voll Trost und Licht,
nicht noch heute „Weine nicht?"

326.

Vorausgerufen ward der Freund,
den Deine Hand uns gab.
Wenn noch um ihn das Auge weint,
träugst Du die Zähren ab,
und richtest über's Grab den Blick:
uns glänzt von fern das ew'ge Glück,
das uns mit Dir und ihm vereint,
wo's Auge nicht mehr weint.

327.

Möge dann zugleich durch unsre Seelen
leuchten heller Hoffnung Strahl,
daß dort oben keines werde fehlen
aus der theuren Kinder Zahl,
die durch Mutterlieb' und Mutterschmerzen
innig nah verwandt sind unsern Herzen!
daß sie all', im Blute rein,
ewigliebend um uns seyn!

XXIII.

Gebetslieder.

328.

Ich geh in stillen Bitten
dem Herrn mein Herz ausschütten,

daß durch und durch Er sehe,
kein Stäublein Ihm entgehe.

Nichts will ich Ihm verhalten:
auch die geheimsten Falten
des Herzens Ihm ausbreiten —
ach das sind Seligkeiten!

Es mag vor Ihm zerfließen —
sein Tiefstes soll Er wissen!
so wird Er's mächtig läutern,
und Muth und Blut mir heitern.

329.

Mit Deiner Glut erheize mich,
dreiein'ger Gott! herzinniglich:
salb mich mit Feuer und mit Geist,
zu beten, wie Dein Trieb mich's heißt —
erhör mich, Herr!

Du Beter ohne Gleichen Du!
an Deinem Herzen such' ich Ruh:
Dein Mitgefühl mit Freud' und Schmerz,
Dein Beterdrang erfüll mein Herz —
erhör mich, Herr!

Geist des Gebetes! Deine Tauf'
helf mir in meiner Schwachheit auf:
mit Seufzern, die kein Mund ausspricht,
vertritt mich vor dem Thron im Licht —
erhör mich, Herr!

Und Du, o Vater! neig herab
zum Kinde, das Dein Sohn Dir gab,
den Scepter Deiner Majestät:
hör' und erhöre mein Gebet —
erhör mich, Herr!

330.

O Glaube durchgeh
mit kräft'gem Geweh
den betenden Geist!
denn du bist's, der sichre Gewährung verheißt.

„Ich glaubt den Empfang,
so säumt er nicht lang!"
ruft Jesus der Christ,
der Wahrheit und Leben und Seligkeit ist.

331.

Als Priester trete
ich Sünder vor den Thron,
und steh und bete!
„Hör gnadenvoll den Ton
der Reu' aus sehnendem Gemüthe!"
ist, Hoherpriester! die erste Bitte.

Dein tröstlichs Amen
klingt aus dem innern Chor:
in Deinem Namen
steigt nun mein Flehn empor:
entsündigt darf ich vor Dir stehen,
mit heißer Inbrunst für's Volk zu flehen.

Denn der Verkläger
verlor vor mir das Feld:
o Lamm, Du Träger
der Sünden aller Welt!
vor Deinem Antlitz freigesprochen,
seh' ich des Feindes Begier gebrochen.

Nicht mehr gefährlich
ist nun sein wilder Zorn:
ich bet' erhörlich —
ich knie' am blut'gen Born,
und schöpfe Heil und Kraft und Gnade,
muthig zu wandern auf schmalem Pfade.

332.

Fühlst du, Seele, dich erhoben,
rührt die Hand das Saitenspiel,
deinen treuen Gott zu loben:
o so folg dem Herzgefühl!
Opfre Dank, o Seel', und wisse,
Dank ist seliges Gebet:
hoch vom Thron der Majestät
zieht es Ihn, daß Er dich küsse,
und dir bis zur Mutterstadt
zeige Seines Heiles Pfad.

333.

Erwache früh mit mir, steh mir zur Arbeit bei,
begleite Tag vor Tag, mein Heiland! mich durch's Leben —
laß Deine Segenshut mich Nacht vor Nacht umgeben:
auf Reisen und daheim mein Heilsgefährte sey!

So ist das Kleinod mein, so hab' ich, Perle, Dich! ich bet' ohn' Unterlaß: ich darf mit Ihm mich freuen und trauen, gehn und stehn: und Heil mir! meinen Treuen, wenn Erd' und Himmel fliehn, behalt' ich ewiglich.

XXIV.

Amtslieder.

334.

Rüst' immer, Herr! Dir Diener aus,
die keine Arbeit scheuen,
und sich im Weinberg und im Haus
zu jedem Wink Dir weihen!
Groß ist die Erndt', und klein die Zahl
der Schnitter: freut euch eurer Wahl!

335.

Blüh Ihm empor, du Hoffnung künft'ger Zeiten!
und reif' entgegen deinem hohen Ruf —
laß dich zum Dienste Dessen, der dich schuf
und blutend neu erkämpfte, zubereiten!
doch willst du Seines Reichs Posaune seyn,
so räume dich erst Selbst Ihm völlig ein!

336.

Hoch sitzt in's Himmels Thron
der Herr, der Welten König:
vor Ihm ist Alles wenig!
Er wäget Straf und Lohn
auf ewig sichrer Wage:
was gelten Raum und Tage
dem Herrn der Ewigkeit?
das Weltall ist Sein Kleid.

Bedeckten Angesichts
umgeben Seraphinen
Ihn, dem die Himmel dienen,
den Urquell alles Lichts.
Des Weltbaus Schwellen beben,
wenn sie die Stimm' erheben:
der Morgensterne Klang
jauchzt in den Lobgesang.

Der Ehrfurcht ew'gen Zoll
bringt Ihm der Engelheere
„hochheilig! Seiner Ehre
sind alle Lande voll!"
Wie ist dir, Sohn der Erde?
Er, deß allmächtigs „Werde!"
einst dich und Alles schuf,
entbeut dir Seinen Ruf.

Darfst du Sein Herold sein,
ein Bot' an Seine Kinder?
darf jemals sich ein Sünder
dem Dienst des Heil'gen weihn?

sind unrein nicht die Lippen?
wird künft'ger Fehler Klippen
dein schwacher Fuß umgehn?
wer kann vor Ihm bestehn?

Ein Opfer ist gebracht,
die Sünde zu versöhnen,
von dem die Tag' ertönen:
die Nacht sagt's an der Nacht!
Der Altar war die Erde:
der Wohnplatz der Beschwerde,
des Fluches Eigenthum
ward Gottes Heiligthum.

Das Opfer war ein Lamm,
das, heilig und unschuldig,
von Lieb' entbrannt, geduldig
zur blut'gen Schlachtbank kam.
Noch glühn des Altars Kohlen,
und Seraphinen holen,
des Königs Winken treu,
zur Weihe sie herbei.

Tief fühlest du dein Nichts,
ringst mit der Sünde Wogen:
blick' auf! es kommt geflogen
im Glanze reinen Lichts
ein Seraph zur Entsünd'gung:
o selige Verkünd'gung!
o Wort voll Trost und Huld!
„getilgt ist deine Schuld!"

„Die Lippen sind gerührt —
die Sünd' ist weggenommen!"

da fühlt sich's Herz entglommen,
und neue Kräfte spürt
der Geist des Kinds der Gnade:
zum Wettlauf auf dem Pfade
des Lebens himmelan
steht offen ihm die Bahn.

Nun wiederholt der Herr
den Ruf vom hohen Throne:
„wen send' ich, der dem Sohne
samml' ein unzählig Heer
zur Beute Seiner Wunden?"
die Zweifel sind verschwunden!
„hie bin ich! sende mich!
Ihm dien' ich ewiglich!"

337.

Frei schwören wir :,:
Herr, Treue Dir!
kein Tröpflein Blut,
kein Fünkchen :,: Herzensglut,
kein Pulsschlag noch so klein
soll eines Andern seyn:
nein, nein!
all' unsre Kraft
und Ritterschaft
und Herzlichkeit :,:
sey, König, Dir geweiht:

338.

Dir dienen, Fürst! ist Seligkeit:
wolan, mein Herz ist Dir bereit!

Dir folgt es nach, von Dir holt's Kraft
zu treuer tapfrer Ritterschaft.

Wo Du bist, ist Dein Diener auch —
Dir, Herr! zu täglichem Gebrauch:
wo Du bist, wird er einst auch seyn
zu ew'gem seligem Verein.

339.

Diener am Altare
Seines Heiligthums!
wirket bis zur Bahre
Werke Seines Ruhms!
pflegt des Amts der Priester,
preist Ihn, opfert Dank!
täglich zieht Register
auf zum Lobgesang!

Weidet Christi Heerde
treu, mit freiem Dienst!
Herrschsucht, Sinn der Erde,
schnöder Geldgewinnst,
Feigheit, Eigenliebe,
Hochmuth bleib' euch fern!
Alle eure Triebe
heiliget dem Herrn!

340.

Vor Jesu ging der Größte der von Weibern
Gebornen her, und seine Stimme rief
im Sand der Wüste: „auf! was hoch, macht tief —
die Thal' erhöht! denn Seine Tenne säubern

kommt Er, der Herr — thut Buß'!" Und Jesus kam, und trug der Büßer Sünd' als Gottes Lamm.

O Geist des Herrn! mehr bist Du als Johannes!
doch folgst Du ihm, gehst vor dem Heiland her,
und trägst das Wort der Buße streng und schwer
durch's öde Land: „wer leben will, der kann es!
nur büße, Sünder, erst mit heil'gem Ernst,
eh du vom Sohn der Liebe lieben lernst!"

Thut ihnen nach, ihr Gottes Friedensboten!
rauh sey das erste Kleid, laßt nicht als Rohr
vom Wind euch wehn, als Eichen ragt empor —
erst Buße, dann das Leben bringt den Todten!
So bahnet ihr des Sünderheilands Weg —
so macht ihr richtig Seinen Himmelssteg.

341.

„Nimm hin das Kind und säug' es mir —
nimm hin, ich will dir's lohnen!"
O König! froh gehorchen Dir,
die selig vor Dir wohnen.
Wenn nur das Kindlein wohl gedeiht,
ist ihnen schon ihr Lohn bereit:
doch Du lohnst noch mit Kronen!

342.

Auf, Evangelisten!
laßt euch mit Geduld
und mit Eifer rüsten!
zahlet eure Schuld!

fühlt ihr euch vom Triebe
heißen Danks beseelt?
Liebe zündet Liebe:
auf dann, und erzählt!

Tretet, Friedensboten!
auf an Christus Statt:
weckt das Heer der Todten!
den, deß Leben matt
hinschleicht, faßt mit Gnade
an, und stärket ihn:
auf des Friedens Pfade
weiset Alle hin!

Frohen Muths verkündigt
Christi Kreuzestod,
der die Welt entsündigt
und versöhnt mit Gott!
Er schafft Frucht der Lippen
eurer Zeugenschaft:
durch verborgne Klippen
führt euch Seine Kraft.

Lieblich sind die Füße
Seiner Prediger:
hört! ihr Wort, das süße,
schallet weit umher.
„Friede, Friede, Friede!“
so klingt Anbeginn,
Mitt' und Schluß vom Liede:
„nehmt den Frieden hin!“

343.

Seht, die Füße sel'ger Boten
kommen lieblich eilend von den Bergen her:
„Friede, Friede!" durch die Todten
rauschet Leben: es erwacht ein zahllos Heer.
Flammen glühen:
Funken sprühen
zündend fort von Herz zu Herzen:
Wehn des Geistes bläst sie auf zu lichten Kerzen.

Auf dem Altar ew'ger Liebe
raucht, von innern Brand verzehret, Gottes Sohn:
Seines Herzens Feuertriebe
zünden Feuer: wie wollt' Er, es brennte schon!
Herr, es brennet!
Dich bekennet
ein hellglühend Heer von Herzen;
so genieße Freude für die Todesschmerzen!

344.

Dank sey der Arbeit Deiner Seele!
mag nun die Lust auch Deine seyn!
und wenn ich Millionen zähle,
die Zahl ist Dir noch viel zu klein.
Nimm große Mengen hin zur Beute —
die Starken müssen seyn Dein Raub!
wirf machtvoll Deine Feind' in Staub,
und mach aus ihnen sel'ge Leute!

345.

Gleich Nebeln tilgst Du Missethat,
gleich Wolken unsre Sünde:

der Arbeit Dir verursacht hat,
den nimmst Du an zum Kinde.
Magst Du den Lohn für Deine Müh
zu Tausenden umarmen!
mit Erbarmen
verfolg' und locke sie,
Du treuer Freund der Armen!

346.

Hilf uns fliegen :,:
Adlern gleich, empor!
hilf uns siegen — :,:
öffne weit das Thor!
zeige Deine Herrlichkeit
allen Völkern weit und breit!
sammle Sänger :,:
in Dein heiligs Chor!

347.

Ist meine Sache gleich des Herrn,
mein Amt gleich meines Gottes,
verlischt zuweilen doch Sein Stern
vor mir im Thal des Todes.

Verloren, denk' ich, ist mein Mühn,
verschwendet meine Kräfte!
doch sieh — „es ist der Herr!" auf Ihn,
auf Ihn das Auge hefte!

Er steht am Ufer liebevoll:
den Fischzug krönt Sein Segen!
ich eile, heißen Dankes Zoll
trägt Ihm mein Herz entgegen.

348.

Stürmen, o du Gottesbote!
wilde Wetter um dich her,
ringt das Leben mit dem Tode,
kämpft mit Zorn der Hölle Heer —
steh und glaube!
und im Staube,
wenn es einst hat ausgewettert,
liegt des Feindes Macht zerschmettert!

Zagest du, wie dicht ergossen
schwarze Finsternisse sind,
findst du Ohren fest verschlossen,
Herzen todt und Augen blind —
steh und glaube!
siehe, Taube
werden hören, Blinde sehen,
Todte leben, Lahme gehen!

Fluchen Mächtige und Weise
dieser Welt dir höhnend nach,
ehrt dich, deinem Herrn zum Preise,
Seines Kreuzes Last und Schmach —
steh und glaube!
und zum Raube
müssen Ihm der Starken Heerden
und der Klügler Zünfte werden!

XXV.

Berufslieder.

349.

Alles ist an Gottes Segen —
Herz, vergiß es nicht! gelegen:
eitel ist ohn' Ihn dein Mühen —
deine Kraft muß Ihm entglühen.

Was des Meisters Hand dem Knechte,
sey dir deines Gottes Rechte:
schau auf sie in allen Thaten,
Herz! so wird dein Werk gerathen.

350.

Wer stärket mir zur Arbeit Muth und Hände?
wer leitet mich mit heiterm Freundesblick?
wer hilft mir aus durch Anfang, Mittel, Ende?
wer giebt dem Werk Gedeihen und Geschick?
bist Du es, Gott mein Heiland! nicht?
o Du der Schwachen Kraft, der Blöden Zuversicht!

351.

Sanft ist Dein Joch, leicht Deine Last:
dem Unvermögen giebst Du Kräfte.
Was Du mir aufgetragen hast,
o Herr! mein tägliches Geschäfte

hilf mir in Deinem Namen thun,
und dann an Deiner Seite ruhn:
so wird das Schwerste leicht, und eben
das Steilste: welch ein frohes Leben!
Wohl dem, der Dich als Freund umfaßt!
sanft ist Dein Joch, leicht Deine Last.

352.

In Christi Schule lerne lieben,
o Herz! so hast du Gotteskraft —
für Zentnerlasten Macht zum Schieben,
für Todeswunden Heilungssaft.
Wer liebet, wirkt getrost und heiter:
der Liebe Licht in seiner Brust
macht Arbeit ihm zur Herzenslust:
wolan! erklimm die Himmelsleiter!

353.

Du setztest, Auge des Königes!
mich über Kleines und Weniges:
leuchte mir zum Eifer,
zu Muth und Treue!
so kommt, Du Gütiger! einst die Reihe
an Groß und Viel.

XXVI.

Alltagslieder.

354.

Freund, komm in der Frühe!
für des Tages Mühe
stärk' uns Hand und Muth!
hat die Morgenstunde
nicht nur Dich im Munde
reinen Goldes Glut?
Frühgenuß
an Deinem Kuß
macht ein Bleigewicht zur Feder,
hebt den Strauch zur Zeder.

Bliebt ihr gern geborgen
vor der Erde Sorgen?
ruft zu Mittag Ihn!
ladet Ihn zu Tische!
Seines Athems Frische
kühlt der Wangen Glühn.
Edler Gast!
der Sorgen Brast
täglich Dir zu tragen geben,
macht ein frohes Leben.

Nach des Tages Lasten
Ihm am Busen rasten —
welch ein sel'ger Ort!

Immer sink', o Sonne!
Seines Lichtes Wonne
strahlt im Dunkel fort.
  Gottesfried,
  zum Abendlied,
Trost im Herzen und Gewissen —
welch ein sanftes Kissen!

Als noch Todesschatten
mich umfangen hatten,
schreckte mich die Nacht:
Nacht von auss' und innen!
kein Strahl! kein Entrinnen
aus der Hölle Macht!
  Jetzt deckt Ruh
  mein Auge zu:
mein allmächt'ger Freund hält Wache
unter meinem Dache.

Tag, verkünd's dem Tage!
Nacht, der Nacht es sage!
selig ist der Mann,
der dem Herrn der Zeiten
sich als Kind zum Leiten
überlassen kann!
  spät und früh
  voll Harmonie
tönt das Lied von Recht und Gnade
über seinem Pfade.

355.

Auf, erwache, meine Seele!
hoffnungsvoll aus sanftem Schlaf!

singe Psalmen, meine Kehle!
denn daß mich kein Unfall traf —
war des treuen Gottes Güte,
dessen Wache mich umlag:
preis' Ihn dankbar, mein Gemüthe!
weih' Ihm heiliglich den Tag!

356.

Erwach am frühen Morgen,
o Seele! frey von Sorgen:
greif heiter, frisch an Kräften,
zu deines Tags Geschäften!

Denn du bist nicht alleine,
o du beglückte Seine!
hilft Er von Tag zu Tage
dir nicht durch Freud' und Plage?

Gieb Ihm die Hand der Treue —
den Herzensbund erneue
mit Ihm, dem Ewigtreuen!
so wird dein Tag gedeihen.

357.

Vollendet ist der Tag,
getragen seine Lasten:
der späten Stunde Schlag
ruft Leib und Geist zum Rasten.
Noch freu ich Deines Blicks
voll Liebe mich, mein Heil!
und schlaf' im Schoos des Glücks:
auch Nachts bist Du mein Theil.

358.

Schlaf, du liebes Kind!
Gottes Engel sind
dir zur Wache zugegeben:
ihre Fittige umschweben
dich, und fächeln Ruh
deinem Lager zu.

Friede aus der Höh
hält noch Angst und Weh
von dir ab: noch frey von Kummer
liegst du da in sanftem Schlummer.
Schlummre still und lind —
schlaf, du liebes Kind!

XXVII.

Engellieder.

359.

Boten Gottes, stimmet selig
eure Harfen um den Thron —
ruht vom Dienst, und singet fröhlich
neue Melodien dem Sohn!

Tönt dem Marterlamm voll Wunden,
Geister der Gerechten! tönt
Ihm, der blutig überwunden
und mit Gott euch hat versöhnt!

Seliges Concert der Himmel!
klinge meinem Ohr voraus —
heb' es über's Erdgetümmel
heute schon in's Vaters Haus!

360.

Engel Gottes, die im Licht
sehn des Vaters Angesicht,
fliegen, so gering er sey,
Seiner Schaar zum Dienst herbei.

Dienstbar sind sie ausgesandt
denen, die an Jesu Hand,
Erben Seiner Seligkeit,
wallen durch das Land der Zeit.

Unser Dank, du Wächterchor!
steigt für deine Treu' empor
zu dem König deiner Schaar,
der ein Mensch auf Erden war.

361.

Um Gottes hohen Thron
zu heil'ger Harfen Ton
singt, ihr Seraphinen!
dem Vater, Geist und Sohn —
stimmt Jubellieder ihnen
an mit hellem Schall,
daß der Welten All
jauchz' im Widerhall!

Legionen, flieget aus,
besucht von Haus zu Haus
Gottes liebe Kinder —
helft ihnen durch den Strauß
zum Kranz der Ueberwinder!
eilt zurück in's Licht,
schaut Sein Angesicht,
bringet Ihm Bericht!

Seyd Feuerflammen Ihm
und Stürm', ihr Cherubim!
fahrt einher gleich Blitzen
mit heil'gem Ungestüm,
Sein Eigenthum zu schützen —
daß in Thal und Höh',
über Land und See,
Sein Gebot gescheh!

362.

Wie Dir die Seraphinen
mit Blitzes Kraft und Eil
im Flug durch's Weltall dienen,
so mach auch mich zum Pfeil!
Herr! übe mich voraus
durch Drang und Sturmgesaus,
damit ich einst gleich ihnen
Dir dien' im ew'gen Haus!

363.

Zehntausendmal tausend geflügelte Helden
umjauchzen am Throne den König der Welten:
und tausendmal tausend, zum Dienste berufen,
erwarten Befehl an den goldenen Stufen.

So lobet den Herren, ihr mächtigen Geister!
gehorchet, ihr heiligen Diener, dem Meister!
gedämpfter, doch inniger, singen die Sünder —
geringer, doch herzlicher, dienen die Kinder.

364.

O seligs Chor, ihr Seraphim,
die Harfen rührt und singet Ihm!
noch matt trifft unser Ton Sein Ohr:
einst füllt er mächtig euer Chor.

O heiligs Heer, ihr Cherubim,
die Flügel regt und dienet Ihm!
auch unser Dienst — wie schwach ist er! —
wetteifert einst mit eurem Heer.

Nur Eins ist uns schon jetzt vergönnt,
wonach ihr Engel lüstern brennt:
daß Er ward Bein von unserm Bein,
in das Geheimniß schaun wir ein.

Daran gnügt itzt und ewiglich
uns Sündern: ach das Wort „für dich!"
hält ewig unsre Herzen warm,
hebt einst die Stimm, und stärkt den Arm.

Dann nehmt, ihr Brüder, froh uns auf,
und lehrt uns euern Blitzeslauf
und eure himmlische Musik:
doch unser bleibt der Wundenblick.

XXVIII.

Heimwehlieder.

365.

Nicht ich bin, was ich bin:
der Tod ist mein Gewinn,
weil Christ mein Leben.
Hier tödtet Sündennoth
mich täglich: dort wird Tod
mir Leben geben.

Ich lebe, doch nicht ich:
in mir lebt Er, der sich
für mich gegeben.
Und o! wie wird Er's einst,
Herz, wenn du nicht mehr weinst!
erst Tod ist Leben.

366.

Wer wird mich doch erlösen
vom Leib des Tods, dem bösen,
der dem, was in mir lebet,
ohn' Ende widerstrebet?

In ängstlich stillem Harren
sieht Deinem Offenbaren,
Herr! Dein Geschöpf entgegen,
wie's dürre Land dem Regen.

Zur Freiheit Deiner Kinder,
zum Kranz der Ueberwinder,
in's ewigklare Wetter
hilf mir hinaus, mein Retter!

367.

Gedulde dich, du auf dem starren harten
Erdlager stöhnendes gepreßtes Herz!
bald kommt die Zeit! nach peinlich langem Warten
wird bald der letzte Zoll von Müh' und Schmerz
dir abgefodert!
die Hülle modert,
der Herzbrand lodert
hell himmelwärts!

368.

Wie sagt die Ruh
dir, Seele! zu
an Babels Wassern unter Thränenweiden?
vom Vaterland
weit weggebannt,
wie fühlst du dich im Nebelthal der Heiden?

Wo sahst du nur
die Sonnenflur
der Heimath, daß dein Lied so innig trauert?
daß Sehnsuchtsklang
und Klaggesang
so rührend dir von Harf' und Lippe schauert?

Du sahst sie nie:
doch malet sie
mit Zauberfarben dir dein Herzverlangen!

ein stiller Zug
spannt dir zum Flug
den Fittig, bald ach bald! hinzugelangen.

Du spürst es wohl —
geheimnißvoll,
doch allgewaltig ziehn der Ahnung Triebe:
Muth! Zeit rollt schnell!
schon dämmert's hell!
heim fliegst du in den Schoos der ew'gen Liebe!

369.

Der Ahnung voll vom Vaterland
durchzogst du, Seele! Meer und Land:
der Bürgerschaft auf Erden satt,
begehrtest du der bessern Stadt:
du wandertest durch Zeit und Ewigkeit,
und sahest nicht! dein Heil war längst bereit.

Längst ruht' auf blut'gem Felsengrund
die Stadt vom ew'gen Friedensbund:
rings um den Hügel Golgatha
stand längst in stillem Wohlseyn da
die Vorstadt des für ächte Kinder Sems
erbauten himmlischen Jerusalems.

Die Flur durchweht des Frühlings Kraft —
in Aest' und Zweige steigt der Saft:
das Laub ergrünt, es schwillt der Keim —
der Vögel Züge kehren heim:
sie finden's Haus! ein lautes Freudenfest
krönt ihren Flug in's traute Heimathsnest.

Gleich ihrer Schaar ziehn, Seele! dich
des Heimwehs Kräfte mächtiglich:
heb' auf das Haupt! der Sommer naht,
Erlösung winkt dir Gottes Stadt:
dein müder Fittig sinkt auf Golgatha —
da ist die Heimath, Seele! da, nur da.

Du fandest, Vögelein, dein Haus:
fortan fleug fröhlich ein und aus!
vergiß der Reise Müh' und Streit,
geneuß der Wohnung Lieblichkeit!
nist' am Altar des Herrn der Zebaoth —
o Seele! freu dich im lebend'gen Gott!

Bereite nun im Vorhof dich,
beglücktes Herz! einst seliglich
in's Allerheiligste zu gehn,
des Königs Angesicht zu sehn!
schwing dich voraus zum goldnen Thron empor —
die Liebe schmücke dich für Zions Thor!

370.

Moseh, langen Wechsels müde,
strebt' ins Land der Ruh' hinein —
wollte der vollkommnen Hütte
schon hienieden theilhaft seyn.

Ihm versagte Gott sein Flehen:
„steige das Gebirg' hinan,
überschau die sel'gen Höhen —
so vollende deine Bahn!"

Seelen, sehnt ihr euch hienieden
schon nach ungetrübter Ruh?
eilet immerhin dem Frieden
Kanaans verlangend zu:

nur bescheidet euch, ihr Knechte
Gottes, hier nicht einzugehn!
lernt, wie Moseh, Seine Rechte —
gläubt euch selig, ohne Sehn!

Doch der Sehnsucht Durst zu stillen,
heb' uns hoch von Zeit zu Zeit —
löse, Herr! der Augen Hüllen,
zeig' uns Deine Herrlichkeit!

Führ' uns auf des Berges Gipfel,
wenn wir der Vollendung nahn:
Friede durch der Palmen Wipfel
rausch' uns dann von Jenseits an!

371.

In Dunkel hüllst du, heil'ge Nacht!
der Erde Thal! in hoher Ferne
zündst du, o Priesterin, die Pracht
des Himmels an, das Licht der Sterne:
da fangen
Verlangen
und selige Lust
und Ahnung der Wonn' in der schwellenden Brust!

Mag in mir auch dein schwarzer Flor,
o Nacht, der Erde Wust bedecken,

daß Herz und Geist mit Macht empor
nach dem, das himmlisch ist, sich strecken!
vom Staube
mag Glaube
und Liebe zur Höh
mich heben, wo Salems Erleuchtung ich seh!

372.

O heil'ger Ost, du Gegend werth und lieb —
nach dir, nach dir zieht mich der Sehnsucht Trieb!
des Himmels Licht
trieft dir vom Angesicht:
aus deiner grauen Ferne
stieg einst der Fürst der Sterne —

und stand in dir hoch über Bethlems Stall,
umjauchzet von der Engel Jubelschall!
Der Segensstrand,
das hochgelobte Land
liegt, ahnungsvoller Morgen!
in deinem Schoos verborgen.

Dich, dich betrat der Jungfrau Wundersohn:
da klang durch Berg und Thal der Liebe Ton!
du hegst den See,
und der Verklärung Höh' —
und ach! den Kreuzeshügel!
auf, Seele, schwing die Flügel!

Doch halt! wend' um dein glühend Angesicht!
schau sinnig in der Abendsonne Licht!
sie sinkt in's Meer
der Ruhe still und hehr:
ihr nach, hinab zum Ufer,
winkt dir der ernste Rufer.

Das Waizenkorn bleibt einsam, bis es stirbt:
nur das bringt Blüth' und Frucht, was erst verdirbt.
In ferne Nacht
verhallt die Heeresmacht
der abendlichen Wogen:
die Sonn' ist mitgezogen.

Auf! zeuch ihr nach! folg' ihr durch Mitternacht
in's Land der Sehnsucht, zu des Morgens Pracht!
Im Morgenland
sprang einst das Eisenband
zuerst vom Grab des Helden:
Sieg! jubelten die Welten.

Nun ist der Weg gebahnt, gesprengt das Schloß:
durch's Abendland, durch dunkler Nächte Schooß
führt nun die Bahn
in's Himmels Kanaan:
dort sind im lichten Morgen
wir ewiglich geborgen.

373.

Wie eitel, wie eilig, ist Alles hienieden!
Gott Lob! meine Seele hat dauernden Frieden.
Sie mögen entfliehen, die Räume, die Stunden!
mein Geist hat die ewige Heimath gefunden.

374.

Heimweh fühl' ich, Sohn vom Hause!
draussen ist es kalt und kahl:
birg' mich vor des Sturms Gesause
bald im warmen Ruhesaal!

Heimweh fühl' ich, Fürst des Lichtes!
Dämmerung behagt mir nicht:
gönn mir Deines Angesichtes
Freuden bald im Saal voll Licht!

Heimweh fühl' ich, Gott der Liebe!
lange währt der Sehnsucht Quaal:
stille bald die heißen Triebe
mir im sel'gen Hochzeitssaal!

375.

Nie wird es dir heimlich, du liebende Seele!
im schaurigen Thal, in der dämmernden Höhle!
du ließest so gern deinem Durste den Zügel —
du sehnst dich in's rosige Licht, auf den Hügel.

Du schaust nach den lieblichen Bergen, den blauen!
im Schooße verbergen sie himmlische Auen:
von ihnen kommt Hülfe, die schmerzlich erharrte —
das Heil, spricht die Liebe, auf welches ich warte.

So eile und hebe dein Haupt in die Höhe!
schon rufen die heiligen Seher: „ich sehe —
ich sehe hinab durch die endlosen Hallen:
ich höre die Psalmen der Ewigkeit schallen."

„Posaunen erklingen, und Harfen ertönen
dazwischen, zu preisen des Mittlers Versöhnen,
das Siegel des Bundes unendlicher Liebe,
den löschenden Quell für die durstigsten Triebe."

Hinauf dann zur ewigen Heimath der Herzen!
schau selig ins Licht unvergänglicher Kerzen!
wie glühn, als im Brennpunkt, die Strahlen der Flammen
im Herzen des Königs der Liebe beisammen!

XXIX.

Heimgangslieder.

376.

Was bin ich Erdenstäublein doch?
des Grases Halm, des Feldes Blume!
heut blüh' im Sonnenstrahl ich noch,
und wiege mich in eitlem Ruhme:
doch morgen weht des Sturmes Kraft,
und rasch bin ich hinweggerafft!
Hienieden bin ich dann verschwunden:
doch, oben eingeschrieben funden,
hab' ich ein ewigs Zelt bereit:
die Gnade währt in Ewigkeit.

377.

Seit ich an meine Brust
Dich, holder Knabe!
in heißer Herzenslust
gedrücket habe —
seit meine Augen sahn
den Heiland Gottes,
den blutbedeckten Mann
voll Schmerz und Spottes —

ist eine neue Welt
mir aufgegangen!

zu Ihm, in's Himmelszelt,
steigt mein Verlangen.
Durch Seine blut'ge Tauf'
ist mir's beschieden:
einst fahr' ich fröhlich auf
in Seinem Frieden.

378.

Seit Du, o Heiliger! die Grüfte
uns heiligtest durch Deine Ruh' im Grab,
umwehn den Pilger Friedenslüfte,
und stärken heimwärts seinen Wanderstab.
Im dunkeln Thale bleibt er auf und ab
ein Kind des Lichts, und heilig ist sein Grab.

Nach deinem Grabe still und selig
ausschauend wandelt er dem seinen zu:
gen Mittag und gen Morgen fröhlich
durcheilt er seinen Pfad zur ew'gen Ruh:
vom Mittag weht ihm warmer Blumenduft –
vom Morgen kühlt ihn Auferstehungsluft.

379.

O Grab, du finstre Schreckensstätte!
seitdem in dir das Leben lag,
besingt man dich als weiches Bette
der langen Nacht zum ew'gen Tag.
Dein starrer Frost ist sanfte Kühle,
und deine Tief' ist Sicherheit:
dein Dunkel ward zur heil'gen Hülle,
zum Schlafgewand dein Sterbekleid.

Einst kracht die Welt, die Himmel staunen,
des Todes Sieger schwebt herab:
Er kommt, umschallt von Weltposaunen,
und seine Stimme sprengt das Grab.
O selig, die im Herren starben!
sie treten vor des Grabes Thür,
wie Er, und bringen ihre Garben,
und erndten Wonne für und für.

380.

„Es ist genug! so nimm, Herr, meine Seele!"
bat der Prophet im Lebensüberdruß:
doch da ward ihm versagt der letzte Kuß —
ein Trunk ward ihm gereicht aus frischer Quelle,
und Labungsbrod zu neuem munterm Lauf:
den Heitern nahm der Flammenwagen auf.

Wie könntest Du die Deinen, Herr voll Frieden!
im Mißmuth rufen in ihr Friedenszelt?
zuerst versöhnst Du sie mit Deiner Welt,
giebst Trost den Trüben, Kraft den Lebensmüden:
ein Meer der Ruhe deckt des Lebens Streit —
Du stimmst sie selig für die Seligkeit.

In flammenden Gefühlen und Gedanken,
im Kusse Deines Munds zieh uns empor!
öffn' uns voraus das helle Perlenthor
zum Durchblick! löse sanft des Leibes Schranken!
im letzten feurigen Gebetesflug
trag' uns ein Seraph auf! dann ist's genug.

381.

Stephanus, der Erstling Deiner Zeugen,
blickt' empor in lichte Himmelsreigen:
die Steine flogen —
doch sein Herz war schon hinaufgezogen.

Schon hienieden ward zum Schaun sein Hoffen:
hoch entzückt sah er den Himmel offen —
dem Glaubenssohne
winktest Du mit blut'ger Hand vom Throne.

König! so belohnst Du Deine Treuen!
die entschlossen Gut und Blut Dir weihen,
sind lebend fröhlich,
sterbend unter Schwerdt und Steinen selig.

Freund! auch mir wird einst der Strahl der Wunden
heimwärts leuchten durch die Schmerzensstunden:
in Deinen Armen
werd' erkaltend ewig ich erwarmen.

382.

Neben Dich begraben
will ich einst, mein Heiland! seyn:
Dich im Tod' auch haben,
keinen Augenblick allein
und von Dir geschieden
seyn, ist mein Begehr:
hört's! nur Seinen Frieden
athm' ich — Er, nur Er!

383.

Singt, ihr Kehlen, Abendlieder!
legt euch sanft zur Ruhe nieder,
müde Herzen, müde Glieder!
nach des Tages Hitz' und Last.

Leck von Stürmen, die euch trafen,
ankert ihr dereinst im Hafen,
Seelen! wo die Seelen schlafen
in endloser Sicherheit.

Euer Loos, ihr Seelen alle!
ist — im himmlischen Schlafsaale,
nach des Königs Hochzeitsmahle,
selig Ihm im Arm zu ruhn.

384.

Pflanzen Gottes! euer Loos,
wenn ihr aus der Erde Schoos
fröhlich aufgesprossen seyd,
und nun euerm Herrn gedeiht —

wenn ihr euch von Ihm laßt ziehn,
und Sein emsiges Bemühn
treu belohnt durch Farb' und Duft —
ist der Heimath Wonneluft.

Hier schon wachst ihr himmelwärts —
hier schon schlägt des Gärtners Herz,
während ihr dem Hochzeitstag
reift, um euch mit frohem Schlag.

Seliglich besucht Er euch,
pflückt aus eurem Blüthenreich
Blümlein schon sich zum voraus,
nimmt die duftenden nach Haus.

Endlich pflanzt der Bräutigam
euch mit Wurzel und mit Stamm
ganz hinauf zur ew'gen Zier
in Sein himmlisches Revier.

Denn am großen Hochzeitsfest,
am Vollendungsabend läßt
Er nicht Eine hier zurück:
Aller ist des Himmels Glück.

Wenn Er dann die Braut heimführt!
durch den Garten, den ihr ziert —
wenn der Farben helle Pracht
neu in Himmelszauber lacht —

wenn der Blüthen Balsamkraft
himmlisches Entzücken schafft —
wenn selbst Bräutigam und Braut
Himmelslust an euch erschaut:

o wie selig seyd ihr da,
springt und singt Hallelujah!
Erdenschranken sind verbannt
aus des Himmels Wunderland.

Euer Leben, hoch erhöht,
frei und reich begabet, geht
unbegränzt durch träge Zeit
wachsend fort in Herrlichkeit.

Engel pflegen euch fortan
ewig für den ew'gen Mann:
selig, selig, selig seyd
ihr beim Herren allezeit.

385.

O Gemeine, sey gegrüßt
von dem, der aus deiner Mitte
selig heimgefahren ist,
und nun in der ew'gen Hütte
unter Engelharfenklang
singt den neuen Lobgesang!

Wir erwidern deinen Gruß:
Theurer, wie ist dir geschehen!
in der Wonne Vollgenuß,
der auch wir entgegensehen,
liegst du nun in Jesu Schoos:
selig, selig ist dein Loos!

386.

Geh' ein zur Ruh! :,:
die Lieb' umpflanzt dein Grab mit Blumen!
verstummen
muß ewig jeder Klageton:
der Geist schwebt auf zu Gottes Thron —
der Leib bewohnt die stille Gruft,
bis einst die Weltposaune ruft.
Schlaf sanft! der Herr dich segne und behüte!
Schlaf sanft! der Herr umleuchte dich mit Güte!
Schlaf sanft! vom Herrn herab umfang dich ew'ger Friede!

XXX.

Hoffnungslieder.

387.

O Hoffnung, treue Trösterin
im Drang der Leiden und Gefahren!
seitdem das Sterben zum Gewinn
mir ward, weil Christi Offenbaren
mein Leben ist, wie wuchsest du in mir!
fahr fort und heb' und trag mich für und für!

388.

Tröstet euch im Ungemach,
o ihr Lieben
Gottes! haltet Ihm euch wach!
Ihm euch üben
sey euch Freude — Seinem Kreuz
Seelen werben,
leben Ihm und sterben!

Ist nicht Seiner Heil'gen Tod
werth geachtet
vor dem Herrn der Zebaoth?
hier verachtet,
leuchtet ihr in Himmelsglanz
dort, gleich Sternen,
durch des Weltalls Fernen.

389.

Verborgen und versiegelt
bis auf die letzte Zeit,
verschlossen und verriegelt
ist Gottes Herrlichkeit.
„Geht hin und ruht, ihr Frommen!"
verkündigt der Prophet —
„bis Gottes Tage kommen,
bis einst ihr aufersteht."

Geläutert und gereinigt,
wie Gold in Glut bewährt,
mit Seraphim vereinigt,
vor Gottes Schaar geehrt
wird Mancher, der hienieden
Verachtung litt und Hohn:
ihm klingt in sel'gem Frieden
das Hochzeitslied am Thron.

Die gottlos Wesen trieben,
und merkten nicht auf's Wort —
ach weh! sind eingeschrieben
zur Quaal am finstern Ort.
Die Lehrer aber glänzen,
zum heil'gen Gottesmahl
geschmückt mit ew'gen Kränzen,
wie Stern' am Himmelssaal.

390.

Ueber Weltentrümmern
schläft bewegungslos die Zeit
neue Welten schimmern —
Zeit giebt ihnen neu Geleit.

Doch auch Zeit muß sinken
in den Schoos des Nichts:
du, mein Geist, wirst trinken
Ströme ew'gen Lichts.

391.

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebet
Ihn sehn werd' ich, kein Fremder nicht,
wenn mein Gebein gen Himmel schwebet,
umstrahlet von Verklärungslicht:
Ihn sehn werd' ich, wenn aus der Erde
ich einst durch Ihn erwecket werde.

„Dann werd' ich mir den Ew'gen schauen,
mit diesem Aug', in diesem Kleid!" —
O Schrift des Segens, eingehauen
im Fels der Unvergänglichkeit,
der Vorwelt heiliges Vermächtniß —
bleib meinem Herzen im Gedächtniß!

392.

Verschwunden sind, o Held, des Todes Schrecken!
wer an Dich glaubt, den wirst Du auferwecken
zu ew'gem Leben ohne Schmerz und Klage
am jüngsten Tage.

Man wird des Menschensohnes Stimme hören:
da werden Meer und Grab sich wild empören!
doch Er, Er bändigt sie, den Raub zu geben —
die Todten leben!

Wer Sein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken!
das Grab darf ihn nicht ewiglich bedecken!
wo ist dein Stachel, Tod, du Quaal der Seele?
dein Sieg, o Hölle?

So schlummert ruhig einst, ihr müden Glieder!
verklärt empfang' ich euch mit Jauchzen wieder!
Sein Kleid ist Licht — auch ihr harrt ew'ger Freude
im lichten Kleide.

Denn ihr Miterben Seiner Herrlichkeiten
dürft euch zu gleicher Lust mit Ihm bereiten:
was Sein, ist euer! Dank sey Ihm gesungen —
Er hat's errungen!

393.

Du seliger Magnet, der Herzen
schon ungesehn allmächtig zieht!
wenn man Dich leiblich, frei von Schmerzen,
von Himmelswonn' erglühend, sieht —
was wird es seyn! wenn wir die Palmen
empfahn aus der durchbohrten Hand —
wenn Dem, der hier uns sucht' und fand,
dort schallen ew'ge Freudenpsalmen!

394.

Gottes Wundergärten stehn
reizend grün auf Salems Höhn:
sieh! der Herr der Flur erscheint —
sie umjauchzen Ihn vereint!

Seiner Gärten Fülle strebt
zum Concert auf: freudig hebt
sich der Blumen Heer empor,
sammelt sich zum heil'gen Chor.

Singt, ihr Rosen, hell und fein!
stimmt, ihr Nelken, feurig ein!
Lilien, euer Orgelklang,
fülle prächtig den Gesang!

395.

Wachet auf im Schoos der Erde,
und rühmt! deß erstes Wort „es werde!“
im Anfang' Erd' und Himmel schuf —
der will's Land der Todten stürzen!
des Grabes Scepter will Er kürzen:
o Erdkreis, hör der Allmacht Ruf!
komm, Himmel, komm und schau!
Sein Thau ist wie der Thau
grüner Felder!
der Hölle Pfort'
und Schreckensort
erbebt vor Seinem zweiten Wort.

„Deine Todten sollen leben!“
so tönt's! und Meer und Abgrund geben
gehorsam ihre Beute her.
Erde, Feld voll Todtenbeine!
in deinem weiten Mutterschreine
liegt harrend längst ein zahllos Heer.
Wohlauf, Trompetenschall!
du weckst sie allzumal!

Winde blasen!
auf schließt der Held
des Todes Zelt:
Dein ist der Schlüssel, Herr der Welt!

Seht, wie drängen sich die Horden
der Todten an die offnen Pforten,
und grüßen das entwohnte Licht!
Hört! es rauscht! es regt sich Leben!
der Odem Gottes weht! sie heben
ihr neubekleidet Angesicht!
Herab vom Himmelsthron
erscheint des Menschen Sohn
in den Wolken:
Sein Angesicht
ist Sonnenlicht!
Er winkt — da steht das Weltgericht!

Wehe! weh euch, ihr zur Linken!
die Schaalen eurer Frevel sinken:
zum Abgrund schleudern Donner euch!
Heil dir, sel'ge Schaar zur Rechten!
ihr strahlt, wie Er, ihr Blutgerechten,
als Sonnen in des Vaters Reich.
Der Sünden Menge deckt,
zur Herrlichkeit erweckt
euch die Liebe!
ihr habt geliebt!
geliebt! geliebt!
das ist's, was euch die Kronen giebt.

396.

Der Feinde schreckenvolles Staunen
starrt vor des Weltgerichts Posaunen:

in Angst verkehrt sich Freud' und Scherz —
das Urtheil spricht ihr eignes Herz.

„Die Stund' ist da! jetzt wird gesichtet
das edle Korn. Verklagt, gerichtet,
verdammt bist du!" o Donnerwort!
Schwerdt, das die Seele niederbohrt!

Die Freunde blicken klar gen Himmel:
ihr Auge sucht im Glanzgewimmel
der Engelschaar nur Eins — den Schrein,
den Zielpunkt langer Sehnsuchtspein.

Sie drängen sich zum offnen bleichen
mit Blutschrift hell beschriebnen Zeichen
des Menschensohns: „heran zum Maal —
les't eure ew'ge Segenswahl!

397.

Rufet laut, Posaunen!
Donner, schone nicht!
blas't den Weißen, Braunen,
Schwarzen zum Gericht!
der Versöhnten Arme
langen himmelwärts:
„kommt an's ewig warme
aufgespaltne Herz!"

398.

Wenn zum letztenmale
Christi Ruf uns winkt —

wenn zum Hochzeitssaale
die Posaun' erklingt,
eilen Seine Treuen
selig Ihm an's Herz:
kann sie dann noch reuen
dieses Lebens Schmerz?

Zur Vollendung reiften
sie durch Freud' und Quaal:
Sturm und Sonne häuften
ihrer Garben Zahl.
Freut euch nun, ihr Frommen!
nach der Leidenssaat
ist die Erndte kommen:
reich empfängt, wer hat!

399.

Geh und säe Thränensaat —
streu ihn aus, den edeln Samen!
in das Buch der Mutterstadt
zeichnet Jesus deinen Namen
mit der Thränen Perlen ein:
treuer Dulder, geh und wein!

Jedes Zährlein, hier geweint,
wird zum Edelstein der Krone,
die am Wonnetag vom Freund
dir gereicht wird dort am Throne,
wenn du Priester einst und Fürst
über Himmelsheere wirst.

Alle Seufzer, hier entflohn
deinem Busem, dem gepreßten,

steigen auf — und Gottes Sohn
sammelt dort sie zu den Festen
wo sie einst als Luft der Lust
wieder athmet deine Brust.

Sieh! die Saat der Trauer sprießt
fröhlich auf, und grünt und blühet:
süßen Arbeitslohn genießt
hier schon, wer sich redlich mühet.
Sieh die Flur zur Erndte weiß!
lohnt sie Mühe nicht und Schweiß?

Aber welche Seligkeit
harrt erst dein am Tag der Garben!
aus ist dann des Kummers Zeit:
in des Morgenrothes Farben,
um die Stirn den Erndtekranz,
schwebst du auf zu ew'gem Glanz.

Deine Garben bringest du:
„Herr, sieh mich und meine Kinder!"
„Komm!" ruft Er, geh ein zur Ruh,
treuer Knecht! der Ueberwinder
Palm' und Krone seyen dein!
komm, bei mir dich ewig freun!"

400.

Erheitr' uns, Tröster! den nassen Blick —
zeig uns des Vaterlands Ruh' und Glück!
o du Land des Friedens,
Heimath der Seelen!
der Schmerzen Wuth wird uns nicht mehr quälen
in deinem Schoos.

Dort springt der ewigen Freuden Quell,
und Gottes Angesicht sonnenhell
leuchtet unauslöschlich,
dort schweigt das Sehnen
der Noth, versiegen des Kummers Thränen —
dort ist kein Tod.

Es strahlet blutig der Wunden Schein
in's Meer des himmlischen Lichts hinein!
wird das Gold der Gassen,
der Perlen Funkeln
in dir, Stadt Gottes! nicht überdunkeln
den hellsten Tag?

Ihn ewig haben in reiner Lust,
unendlich ruhn an der milden Brust —
heiliges Entzücken!
die Herzen klopfen
vor Wonne hoch, und mit sel'gen Tropfen
füllt's Auge sich.

Die Harfen klingen Dir, Gott und Lamm!
Die Braut umarmet der Bräutigam
in endloser Liebe!
die Glut der Flammen
schläget uns über dem Haupt zusammen —
o Seligkeit!

Es tönt durch's zahllose Sünderheer:
„wo wären wir, wenn das Lamm nicht wär!
o ihr lang ersehnten —
ihr seyd gefunden,
blutige Brunnen des Heils, ihr Wunden!
nehmt ew'gen Dank!"

Verzeichniß der Lieder.

Abzustoßen, anzuziehen	Nro. 184	S. 158
Ach öffne mir Dein Herz, das liebevolle! .	220	— 187
Ach Seele! die ew'ge lebendige Quelle, .	142	— 121
Alles ist an Gottes Segen	349	— 287
Allmacht! das ist Deine Hand, . . .	121	— 100
Allmächt'ger! Deine Allkraft ist . . .	80	— 64
Allmächtiger Glaube	213	— 183
Allwaltender! wenn ich den Blick erhebe .	81	— 64
Als Hausfreund kommt der Herr, der W. .	295	— 255
Als Nachtlicht brannt' am dunkeln Ort .	118	— 97
Als Priester trete	331	— 275
Am Horeb flammt in rothem Brand . .	42	— 36
An Deinem Busen laß uns lernen, . .	317	— 269
Arm in der Krippe liegst Du da . . .	16	— 13
Auch heute streut sie der Palmen Zier, .	256	— 223
Auf! bewege rasch die glatten Spiegel .	265	— 228
Auf! erwache, meine Seele!	355	— 290
Auf, Evangelisten!	342	— 282
Auf Felsengrunde festiglich	277	— 239
Auf, Herzen! seyd ihr wach?	59	— 47
Auf, ihr Handelsleute —	155	— 133
Auf, ihr Priester Gottes!	293	— 254
Auf, ihr Seelen, laßt uns singen! . . .	314	— 267
Auf, Kind des Segens! iß vom Brod, .	296	— 256
Auf, Seele, du Sängerinn! werde zum .	246	— 212
Auf! zur heil'gen Fahn', ihr Streiter! .	215	— 184
Aus dunklem Vorgrund tritt, du Buch .	3	— 4
Aus mitternächtlich tiefem Dunkel . . .	130	— 109
Aus schwerem Drang des Lebens . . .	119	— 98
Aus tiefen Nöthen	122	— 102

Bald siegen, bald erliegen . . . . Nro. 214 S. 184
Bedenk' ich, Heiland! . . . . 143 — 123
Begleit' uns durch die Sabbathstage, . . 323 — 271
Bekümmert sitz' ich da und weine: . . 126 — 104
Beladne, säumet nicht — . . . . . . 109 — 89
Berge, weichet! :,: . . . . 139 — 118
Betrübet nicht den Geist, ... 104 — 84
Bewacht, ihr Engel Gottes! unsre Kleinen, . 308 — 264
Bewahre mich, ... 229 — 196
Bild' alle Kirchenchöre, ... 302 — 262
Blick empor! in Glanzgewimmel . . . 261 — 226
Blickt auf und seht den Wunderstern! . 19 — 16
Blüh Ihm empor, du Hoffnung künft'ger . 335 — 277
Blutige Hände, schwebet hernieder, . . . 288 — 249
Boten Gottes, stimmet selig . . . . . 359 — 292
Brenne hell, du Lampe meiner Seele! . 168 — 147

Da hängt Er, ach! des Todes schuldig Nro. 47 S. 40
Dank sey der Arbeit Deiner Seele! . . 344 — 284
Das Rad der Zeit eilt raschen Flugs . . 237 — 206
Deiner heil'gen Gottheit Glanz . . . . 45 — 39
Deines Thrones Stufen . . . . 79 — 63
Den Feind laß lästern, so hart er will . 55 — 45
Der Ahnung voll vom Vaterland . . . 369 — 298
Der ein Paradies voll Frieden . . . . 64 — 50
Der Feinde schreckenvolles Staunen . . 396 — 316
Der Himmel Himmel sind Dein Thron, . 316 — 268
Der Kirche erstgeborne Kinder, ... 247 — 213
Dich laden, Herr! die Seelen, . . . 290 — 251
Dichte, Herz! ein feines Lied — . . 84 — 66
Die Augen hebt und schaut . . . . . 269 — 231
Die finstre Gruft, in die Du sankst, . . 294 — 254
Die Himmel erzählen die Ehre des . . 240 — 209
Diener am Altare . . . . 339 — 281

Dir, der um unser ewigs Leben . . Nro. 43 S. 38
Dir dienen, Fürst! ist Seligkeit: . . . 338 — 280
Du bittst die Feinde, Gottes Sohn . . 110 — 89
Du Brennpunkt, der ein Feuermeer . . 193 — 167
Du, der Du Deine Feind' als Mann . . 200 — 172
Du erstgeborner . . . . 91 — 74
Du gingest hin und glaubtest, ... 208 — 178
Du guter Hirt! . . . . 152 — 130
Du hast Dich mit Deiner Braut . . . 268 — 231
Du hast, mein Gott! mich frei geschaffen: . 150 — 128
Du holdes Licht, ... 26 — 21
Du König der Liebe! mit feurigen Zungen 189 — 166
Du Meister von dem Stuhle! . . . . 242 — 210
Du mußtest leiden, Gottes Sohn! . . . 33 — 26
Du nahest den Leiden: Betrübniß des . 167 — 146
Du Niedrige! bleib treu dem Namen, . 259 — 225
Du rettetest meine unsterbliche Seele — . 132 — 111
Du schautest auf Jerusalem, ... 228 — 195
Du schwebtest, Geist des Herrn! . . . 99 — 81
Du seliger Magnet, der Herzen . . . 393 — 314
Du setztest, Auge des Königes! . . . . 353 — 288
Du Tröster in der Einsamkeit, . . . 322 — 271
Du wohnest nicht im Sturmwind, nicht . 170 — 148
Du wunderguter Heiland, ... 226 — 193
Durch langen Krieg von meinem Gott . 135 — 115

Ehre dir, du edle bleiche . . . . . Nro. 65 S. 52
Ehre sey :,: . . . . 24 — 19
Eine ist es, die Du liebest, ... 270 — 234
Einsam in der Felsenhöhle . . . . . 134 — 112
Engel Gottes, die im Licht . . . . . 360 — 293
Er gebot dem Sturm und Meere . . . 94 — 76
Er liebt — laßt uns Ihn wieder . . 63 — 50
Erheitr' uns, Tröster! den nassen Blick . 400 — 319

Erkennen Ihn, den Liebenswerthen, . Nro. 35 S. 30
Ermüdet aus der Schlacht der Fürsten . 88 — 71
Erscheine! wir harren verlangend zu . . 171 — 149
Erwach' am frühen Morgen, ... 356 — 291
Erwache früh mit mir, steh mir zur . . 333 — 276
Es deckt dich, o Buch! des Geheimnisses . 4 — 4
Es ist genug! so nimm, Herr! meine . 380 — 306
Es nährt dich, Mensch von Erde! . . 286 — 247

Finsterniß bedeckt die Erde, ... Nro. 267 S. 230
Floß nicht, um die edle Dirne . . . . 153 — 131
Folge mir! :,: . . . . 216 — 185
Freue dich der Lebensreise . . . . . 231 — 199
Freund des Herrn! . . . . 238 — 208
Freund, komm in der Frühe! . . . . 354 — 289
Freundesgruß, ... 313 — 266
Freundlich, Vater! aus der Höhe . . . 27 — 21
Freundschaft galt dem Jonathan . . . 179 — 152
Frei schwören wir, ... 337 — 280
Friede gleich des Stroms Gewässern, . . 114 — 94
Friede thaut von oben, ... 312 — 266
Froh aus der Arche fliegt die Taube: . . 248 — 214
Froh lag an Jesu Brust Johann, . 195 — 168
Frohe Festtagslieder, ... 310 — 265
Fühlst du, Seele! dich erhoben, . . . 332 — 276
Für Recht laß Gnad' ergehen! . . . . 141 — 121
Fürst guter Hirten! . . . . 140 — 119
Fürsten, Helden, rüstet euch! . . . . 285 — 246
Fürwahr, fürwahr . . . . 46 — 40

Geduld dich, du auf dem starren harten Nro. 367 S. 297
Geh ein zur Ruh! :,: . . . . 386 — 310
Geh hin in deine Kammer, geh, . . . 222 — 189
Geh hin in Frieden, altes Jahr . . 31 — 25

Geh und säe Thränensaat —	Nro.	399	S.	318
Gepredigt wird es von Ort zu Ort, . .		117	—	96
Glaube, sel'ge Zuversicht!		206	—	177
Gleich Nebeln tilgst Du Missethat, . .		345	—	284
Gnad' und Heil, o Kinderchor, ...		305	—	263
Gott! in Deine treuen Vaterarme . .		82	—	65
Gott, unser Bruder! wir kommen mit .		23	—	19
Gottes Wort, du Feuerschwerdt! . . .		5	—	5
Gottes Wundergärten stehn		394	—	314
Harr', o Herz!	Nro.	210	S.	180
Heil dir, o Seele, Heil!		232	—	200
Heiland! Deine blut'ge Taufe . . .		283	—	244
Heil'ge Blutgestalt!		49	—	42
Heilig will ich mich befleißen, ...		307	—	264
Heiliger Herr und Gott, ...		13	—	12
Heimweh fühl' ich, Sohn vom Hause! .		374	—	302
Heiß umarm' ich Dich, Du kalte . . .		68	—	55
Heran, ihr Menschenkinder!		108	—	88
Herr! Dein Schiff umbrausen Stürme, .		266	—	229
Hilf uns fliegen :,:		346	—	285
Hoch erschallt, ihr Jubeltöne!		262	—	227
Hoch sitzt in's Himmels Thron . . .		336	—	278
Hoff' in sachter Stille, ...		209	—	179
Holdseliger Knabe, ...		20	—	16
Huldigt Ihm, o ihr erlösten Heere, . .		15	—	13
Huldigt, o ihr Geister!		98	—	81
Jahre eilen :,:	Nro.	32	S.	26
Ich folg' dem Herrn!		217	—	185
Ich fühle Schmerz, ...		225	—	191
Ich geh in stillen Bitten		328	—	273
Ich hab', o Seele! wider dich, ...		221	—	188
Ich hab's vergeben, spricht der Herr! . .		137	—	117

Ich lag am Kreuze hingesunken —	Nro. 131	S. 111
Ich sehe Dich, Du Menschensohn!	48	— 41
Ich thron' im Himmel oben,	148	— 127
Ich weiß, daß mein Erlöser lebet!	391	— 313
Jede Brust durchwehe	173	— 150
Jesu, mein Erbarmer!	51	— 43
Ihr blutigen Locken!	52	— 44
Ihr Hände voll Segen!	78	— 62
Ihr Herzen, sagt,	37	— 32
Ihr Hirten, auf! wir wallen froh	17	— 14
Ihr Jünglinge, geliebte Schaar!	309	— 265
Ihr Kinder, kommt heran,	304	— 263
Ihr Pilger auf dem Lebensweg!	284	— 244
Ihr Töchter Jerusalems! eilet und saget,	165	— 145
Im blutigen Gewand,	127	— 105
Im siebenten Jahre genoß das Gefilde	30	— 24
In Christi Schule lerne lieben,	352	— 288
In Dir, o Rath und Kraft und Held,	89	— 73
In Dunkel hüllst du, heil'ge Nacht!	371	— 300
In Hütten der Gerechten	71	— 57
In stiller Abendstunde,	251	— 220
Ist meine Sache gleich des Herrn,	347	— 285
Ist's möglich, Herz voll Zärtlichkeit,	223	— 190
Kein Feuerroß, kein Flammenwagen	Nro. 77	S. 62
Kind, das Könige besuchten,	160	— 138
Kirche, sprich zu deinem Hirten,	257	— 223
Kirchweihcantate	249	— 216
König aller Königreiche,	85	— 68
König! laß Dein Salböl auf uns thauen,	192	— 167
Komm, du treuer :,:	289	— 249
Komm, Segen aus der Höhe,	321	— 271
Kommt, betet auf Gethsemaneh,	38	— 32
Kommt heran zum Wunderbau!	275	— 238

Kommt herzu, erlöste Sünder, ... Nro. 12 S. 11
Konntest du erkalten, ... 67 — 54

Lache du . . . . Nro. 106 S. 87
Längst suchtest du, mein Geist! ein nahes . 8 — 8
Lamm Gottes! widersinnig tönt . . . . 93 — 76
Laut im Herzen hall's euch nach, . . . 325 — 272
Laut tönt es durch die Zeiten . . . . 244 — 211
Lehr' uns lieben :,: . . . . 196 — 169
Leset eures Heilands Lieben . . . . . 58 — 47
Leuchte hell im finstern Stalle, . . . 21 — 18
Licht ist Dein Kleid, Monarch der Welt! . 25 — 20
Lieben, lieben! . . . . 201 — 173
Liegst du da in leiser Stille, ... 144 — 123

Mach hell der Lampen Schein! . . . Nro. 22 S. 18
Männer! laßt in euern Kreis mich . . 212 — 182
Mag Jemand, Seelen! noch dem Wasser . 280 — 242
Mehr als tausend Sonnen . . . . . . 194 — 168
Mein Freund, in Myrrhenduft . . . . 62 — 48
Mein Freund ist mein pp. Er sitzt . . 163 — 142
Mein Freund ist mein pp. in himmlischem . 164 — 143
Mein Herr, mein Gott! . . . . . . 203 — 174
Mich zu heben :,: . . . . 151 — 129
Mit Deiner Glut erheize mich, ... 329 — 274
Mit dem Kusse Deines blassen Mundes . 319 — 270
Mit Wasser taufete Johann: . . . . . 115 — 95
Möge dann zugleich durch unsre Seelen . 327 — 273
Möge Deine sel'ge Liebe . . . . . . 315 — 267
Monarch der Welt! wer führt Dich vor . 44 — 38
Moseh, langen Wechsels müde, ... 370 — 299
Mühsam klimmt am Felsenpfade . . . 129 — 107

Nach Abend wende dich, ...	Nro. 120	S.	99
Neben Dich begraben	382	—	307
Nicht eignes Recht noch Würdigkeit, . .	123	—	102
Nicht ich bin, was ich bin:	365	—	296
Nicht lang nach diesen Zeiten	100	—	82
Nie wird es Dir heimlich, du liebende .	375	—	303
Nimm der Morgenröthe Flügel, ...	138	—	117
Nimm für Deine Mutterpflege, ...	102	—	83
Nimm hin das Kind und säug' es mir .	341	—	282
Nimm unsern Herzensdank, du unser Trost .	318	—	269
Nimmermehr genüg' uns Wissen	172	—	149
Nur Lieb' allein schafft Werk in Gott .	191	—	167
O Buch, du wunderbares Buch! . . .	Nro. 1	S.	3
O Du nur Einen Tag Entbehrter, . . .	73	—	59
O Du wunderholder Knabe, ...	10	—	10
O du zum Mahl im Heiligthum	292	—	253
O Eden, du verlorner Garten!	86	—	68
O Freund! wach über Deinen	306	—	263
O Garten Gottes, blüh!	272	—	236
O Geist der Herrlichkeit, ...	101	—	82
O Geist, du Lehrer der Seligkeit! . . .	103	—	84
O Gemein'! erheb die Kehle, ...	254	—	221
O Gemeine, sey gegrüßt	385	—	310
O Glaube! durchgeh	330	—	275
O Grab, du finstre Schreckensstätte! . .	379	—	305
O heil'ger Ost, du Gegend werth und .	372	—	301
O heiligs Buch der Offenbarung! . . .	2	—	3
O heiligs Haupt von reinem Gold! . .	278	—	240
O Herzenskindlein	14	—	12
O herzliche Barmherzigkeit	18	—	15
O Himmelsspeise, ...	291	—	252
O Hoffnung, treue Trösterinn	387	—	311
O Jesu, seliger Name du!	29	—	23

O ihr sel'gen Reigen! . . . . . . Nro. 301 S. 262
O irdische Hoffnungen, farbige Bogen! . 236 — 206
O Kelch des Heils! wir ergreifen dich, . 298 — 257
O Kreuzesbaum! ist deine Erstlingsfrucht . 54 — 44
O Leiche, Du geliebte! . . . . 69 — 56
O Liebe Du! für mich . . . . . . 199 — 171
O Liebe, sel'ge Himmelsleiter, ... 187 — 162
O seligs Chor, ihr Seraphim, ... 364 — 295
O Vater! Vorbild aller Väter! . . . 320 — 270
O Wasser, Geist und Blut, ... 116 — 96
O Wort des Lebens! . . . . : . . 6 — 6

Perle, o du Eine . . . . Nro. 156 S. 135
Pflanzen Gottes! euer Loos . . . . 384 — 308
Preis Dir, Fürst der Auferstehung, . . 74 — 60
Preise, preise :,: . . . . 241 — 209

Rasseln hör' ich Blätter, ... Nro. 218 S. 185
Reicht, Brüder, euch die Hände . . . 180 — 154
Reine Kraft vom heitern Morgen . . . 233 — 201
Rothe, schwarze Haufen, ... 279 — 241
Rufet laut, Posaunen! . . . . . . 397 — 317
Ruhig stehst Du da, Lamm Gottes, . . 96 — 77
Rüst' immer, Herr! Dir Diener aus, . 334 — 277

Sammelt euch voll Dank und Freude Nro. 249 S. 216
Sammle dich, du froher Jugendreigen . . 311 — 265
Sanft ist Dein Joch, leicht Deine Last: . 351 — 287
Schau die Sonne an der Wand, ... 205 — 176
Schlaf, du liebes Kind! . . . . . . 358 — 292
Schön bist Du, o Königssohn! . . . . 162 — 141
Seele, liebst du mich? . . . . . . 224 — 190
Seelen, löschet euer Dürsten! . . . . . 211 — 181
Segne, Herr des Segens Du, ... 252 — 220
Seht! an diesem lieben Sohn . . . . 281 — 242

Seht der Welten König! . . . . Nro. 39 S. 33
Seht, die Füße sel'ger Boten . . . . 343 — 284
Seit Du, o Heiliger! die Grüfte . . . 378 — 305
Seit ich an meine Brust . . . . . . 377 — 304
Selbstvergessne Liebe, ... 197 — 170
Selig ist :,: . . . . 161 — 140
Selig ist, mein Heiland! Deine Liebe, . 169 — 148
Selig ist, wen hier auf Erden . . . . 107 — 87
Selig sind die geistlich Armen — . . . 158 — 136
Selig sind, die nicht sehn und doch lieben! . 202 — 173
Sey Du mir nur nie ein Schrecken! . . 219 — 187
Sey gesegnet, Weihetag, ... 250 — 219
Sey getrost — es hat dein Glaube . . 204 — 175
Sey uns willkommen, ... 255 — 222
Seyd gesegnet, Kinderschaaren! . . . . 303 — 262
Sie sahn des Wortes Herrlichkeit, . . . 28 — 23
Sie schlägt, die segensvolle Feyerstunde, . 11 — 11
Sie sind doch meine — . . . . . . 258 — 223
Sie singen Hosiannah . . . . 287 — 248
Sieh des Himmels Pforte — . . . . 113 — 92
Sieh, es sinkt die Abendsonne — . . . 230 — 197
Singt, ihr Kehlen, Abendlieder! . . . 383 — 308
So lang noch irgendwo . . . . 41 — 36
Stephanus, der Erstling Deiner Zeugen, . 381 — 307
Stürmen, o du Gottesbote! . . . . . 348 — 286
Sünder, hört! Er reißt euch aus dem . 112 — 92

Tief im Herzen, unbeweglich . . . Nro. 60 S. 47
Tod, wo ist dein Stachel? . . . . . . 70 — 57
Treuer und wahrhaft'ger Zeuge! . . . 159 — 136
Treuer Vater, Gott der Liebe! . . . . 239 — 208
Treues stilles Friedensthal, ... 271 — 234
Triumph! Viktoria! . . . . 75 — 61
Tröstet euch im Ungemach, ... 388 — 311

Ueber Weltentrümmern . . . Nro. 390 S. 312
Um Gottes hohen Thron . . . . . 361 — 293
Um ihren Meister versammelt war . . 97 — 78
Umdunkelt harrt mein reger Sinn: . . 133 — 112
Umhüll', o finstre Nacht! die Todeshöhe, . 56 — 46
Unaussprechlich süße . . . . 175 — 150
Und wir, der Erretteten fröhliche Reigen . 245 — 212
Unter tausend Prachtaltären, ... 149 — 127
Unverhofft . . . . 128 — 107
Unzähmbare Mutterliebe, ... 185 — 159

Verborgen und versiegelt . . . . Nro. 389 S. 312
Verborgen wirkt im Mehle . . . . . 297 — 257
Vergisset seines Kindleins wol . . . . 227 — 194
Versammle dich, Gemeine, ... 300 — 260
Verschwunden sind, o Held, des Todes . 392 — 313
Vollendet ist der Tag, ... 357 — 291
Vom Honig kosten wir seliglich, . . . 253 — 221
Vom Osten rauscht ein Engelpaar . . 72 — 58
Von der Liebe Pfeil getroffen, ... 183 — 158
Von Ewigkeit bestimmt zum Lieben, . . 188 — 164
Von Seiner ersten heißen Stunde . . . 61 — 48
Vor Jesu ging der Größte der von . . 340 — 281
Vorausgerufen ward der Freund, . . . 326 — 273

Wachet auf im Schoos der Erde, . . Nro. 395 S. 315
Was bin ich Erdenstäublein doch? . . . 376 — 304
Was fordert Gott der Herr von dir? . . 190 — 166
Was für ein Mann! — schweig, wildes . 95 — 76
Was ist's, mein Heiland, um Dein Lieben . 181 — 154
Was richtest du, vermessnes Herz! . . . 177 — 151
Was weinst du, Seele? wen suchest du? . 125 — 103
Weil du, Gemein'! in Schmach und Last . 260 — 225
Welch ein Gruß! :,: . . . . 9 — 9

Wenn die Trauermelodien . . . . . Nro. 66 S. 52
Wenn Gott der Herr zur Gartenschau . 136 — 115
Wenn ich erst um Ihn verlegen weine, . 166 — 145
Wenn zum letztenmale . . . . 398 — 317
Wer bist Du dort im rothen Kleid? . . 36 — 31
Wer bist du, wunderbares Wesen? . . 87 — 70
Wer da nicht hat, wird beraubt — . . 145 — 124
Wer Dir, o Freund! am Busen ruht, . 299 — 259
Wer faßt in seine Faust das Meer? . . 7 — 7
Wer Glauben hat, spricht Er — . . . . 207 — 177
Wer lös't an Gottes Buch . . . . . . 243 — 210
Wer Ohren hat, höre! es ist vollbracht! . 57 — 46
Wer stärket mir zur Arbeit Muth und . 350 — 287
Wer weckte doch vom Aufgang den Gerechten? . 105 — 86
Wer wird mich doch erlösen . . . . 366 — 296
Werft nicht das Heiligthum den Hunden, . 124 — 103
Wie Bienen um die Blumen schweben, . 50 — 43
Wie Dir die Seraphinen . . . . . . 362 — 294
Wie eitel, wie eilig ist Alles hienieden! . 373 — 302
Wie Hanna dort, die Beterinn, . . . 324 — 272
Wie hat Er die Leute so lieb! o ihr . 182 — 156
Wie ich, sollt ihr euch lieben! . . . . 198 — 171
Wie labte doch, o Gärtner, jede Blume . 274 — 237
Wie lodert doch, sich Seelen zu erkaufen, . 282 — 243
Wie Regentropfen an den Rosen hangen, . 176 — 151
Wie ruhn wir doch im Schoos des Glücks . 186 — 160
Wie sagt die Ruh . . . . 368 — 297
Wie Senf, das kleinste Samenkorn, . . 147 — 126
Wie thust Du uns so wohl, ... 273 — 237
Wir ehren Dich, o Vater, ... 83 — 65
Wir fahren hinab auf dem leuchtenden . 235 — 205
Wir fühlen dir sanfte Gewalt Deiner . . 174 — 150
Wir gehn hinauf zur heil'gen Stadt! . . 34 — 28
Wir knien, Du Märtyrer ewiger Liebe, . 53 — 44

Wir kommen Dir entgegen . . . . . Nro. 157 S. 135
Wir kommen, weil Du rufst, o Freund! . 178 — 152
Wo ist ein Schmerz gleich Deinen Schmerzen . 92 — 75
Woher? vom Vaterlande, ... 234 — 202
Wohlan! wer bittet, der erhält: . . . 111 — 91
Wollt ihr weggehn? fragt der Meister, . 154 — 133
Wundergarten Gottes in der öden Haide! . 264 — 228

Zagest du für Gottes Haus? . . . Nro. 276 S. 239
Zehntausendmal tausend geflügelte Helden . 363 — 294
Zimmermann der Welten, ... 90 — 73
Zu Zion hat Er Seinen Heerd, . . . 263 — 227
Zum Himmel stiegest Du empor . . . 76 — 62
Zum Ölberg ruft des Abends Stille . . 40 — 33
Zur Perlenmuschel wähle, ... 146 — 125

Verzeichniß der Melodien.

1. Danket dem Herrn, denn Er ist sehr freundlich Nro. 108. 280.
4. Du heiliges Kind Nro. 224. 330.
9. Jesus Christus blick dich an Nro. 281.
10. Wach' auf, mein Herz! und singe Nro. 141. 234. 244. 302. 306. 328. 356. 366.
11. Gott sey Dank in aller Welt Nro. 45. 206. 268. 360. 384. 394.
14. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich Nro. 227. 249.
15. Ich dank Dir schon durch Deinen Sohn Nro. 1. 34. 48. 72. 80. 93. 95. 123. 228. 277. 292. 347.
16. Glück zu Kreuz von ganzem Herzen Nro. 74. 96. 107. 129. 184. 201. 233. 239. 266. 307. 355. 359. 370. 374.

20. Jesu, Deiner zu gedenken Nro. 10. 383.
22. Die Seele Christi heil'ge mich Nro. 118. 338. 364.
23. Schmücke dich, o liebe Seele Nro. 58. 172. 183. 185. 211. 230. 349.
26. Ihr Seelen, sinkt, ja sinket hin Nro. 33. 44. 137. 263. 294.
29. Hier legt mein Sinn sich vor Dir nieder Nro. 63. 131. 396.
30. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen Nro. 68. 112. 166. 192. 202. 212. 265. 381.
32. Du Geist des Herrn, der Du von Gott Nro. 54. 191.
36. Herzliebster Jesu! was hast Du verbrochen Nro. 56 170. 176. 308. 392.
37. Das wahre Christenthum Nro. 75. 101. 104. 126 127. 243. 304. 377.
39. Ich rühme mich einzig der blutigen Wunden Nro. 4. 30. 132. 165. 171. 174. 189. 235. 240. 245. 246. 363. 373. 375.
45. O Traurigkeit! o Herzeleid Nro. 225. 229.
50. Gelobet seyst Du, Jesu Christ Nro. 25.
54. Christ, der Du bist der helle Tag Nro. 190. 329.
56. Ich will's wagen :,: Nro. 32. 139. 151. 196. 241. 289. 346.
58. Nun bitten wir den heiligen Geist Nro. 29. 55. 57. 97. 103. 117. 125. 253. 256. 298. 353. 400.
61. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren Nro. 23.
64. Ach Gott und Herr Nro. 152. 164.
66. Wir Christenleut :,: Nro. 368.
68. Seelenbräutigam Nro. 49. 358.
69. O wie sehr lieblich Nro. 122. 258.
70. Nun preiset Alle Nro. 6. 91. 140. 143. 255. 291. 331.
71. Auf, Seele! sey gerüst't Nro. 269. 365.
75. Auf meinen lieben Gott Nro. 232. 273.
79. O Welt! sieh hier dein Leben Nro. 69. 71. 148. 180. 208. 214. 242. 300.
82. Unser Lamm ist gar zu schön Nro. 5. 285.

83. Jesus, meine Zuversicht Nro. 250. 271. 325. 385. 399.
84. Liebster Jesu! wir sind hier Nro. 121. 162. 252. 305.
89. Liebe, die Du mich zum Bilde Nro. 138. 154. 215.
90. Mir nach! spricht Christus, unser Held Nro. 163. 284. 334.
95. O wie selig sind die Seelen Nro. 27. 149.
97. Wie schön ist unsers Königs Braut Nro. 7. 89. 133. 369.
99. Wenn endlich, eh es Zion meint Nro. 36. 223.
101. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft und Macht Nro. 42. 278. 316. 387.
102. Gekreuzigter! mein Herze sucht Nro. 31. 371.
106. Wer nur den lieben Gott läßt walten Nro. 47. 92. 150.
107. Mein Jesu, der Du vor dem Scheiden Nro. 50. 86. 88. 259. 391.
110. Dir, Dir Jehovah! will ich singen Nro. 130. 188. 320. 378.
114. Mein Salomo! Dein freundliches Regieren Nro. 8. 81. 105. 220. 282. 295. 335. 340. 380.
115. Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden Nro. 350.
119. Fahre fort :,: Nro. 9. 24. 161. 216.
121. In dulci jubilo Nro. 272. 361.
123. Erleucht mich, Herr, mein Licht Nro. 207.
124. Wann erblick' ich doch einmal Nro. 179. 388.
125. Herr Christ, der ein'ge Gottessohn Nro. 83. 100.
126. Wenn meine Sünd' mich kränken Nro. 286. 297.
132. Allein Gott in der Höh sey Ehr Nro. 110. 111. 249. 296. 341.
136. Das ist mir lieb, daß mein Gebet und Flehen Nro. 46. 203. 217.
141. Das ist unbeschreiblich Nro. 67. 90. 98. 113. 155. 173. 194. 197. 209. 279. 293. 301. 310. 312. 339. 342. 382. 390. 397. 398.
142. O Ursprung des Lebens Nro. 20. 52. 78. 213.
146. Nun danket alle Gott Nro. 41. 62. 99. 109. 199. 357.

147. Holdseligs Gotteslamm Nro. 116. 336.
149. Mache dich, mein Geist! bereit Nro. 66. 205.
150. Von Gott will ich nicht lassen Nro. 198.
151. O Haupt voll Blut und Wunden Nro. 119. 146. 226. 251. 290. 389.
152. Christus, der uns selig macht Nro. 145.
155. Christen sind ein göttlich Volk Nro. 84. 275. 276.
157. Fröhlich soll mein Herze springen Nro. 21. 153.
158. Der edle Hirte, Gottes Sohn Nro. 222.
159. Der Sabbath ist um's Menschen will'n Nro. 136. 324. 326.
160. Was Gott thut, das ist wohlgethan Nro. 147. 178. 309.
161. O ihr auserwählten Kinder Nro. 94. 204. 257. 261. 262. 270. 343. 348.
164. Der lieben Sonne Licht und Pracht Nro. 19. 186. 221.
165. Freu dich sehr, o meine Seele Nro. 60. 64. 114. 158. 267.
166. Die Wanderschaft durch diese Zeit Nro. 38. 115. 32
167. Herz und Herz vereint zusammen Nro. 12. 144. 231. 303. 315.
168. Jesu, meines Lebens Leben Nro. 159. 160.
169. Ermuntre dich, mein schwacher Geist Nro. 16. 17.
172. Ach Gott! was hat für Herrlichkeit Nro. 193.
173. Eins ist Noth — ach Herr! dies Eine Nro. 134.
182. Ich kriech', Erlöser! Dir zu Füßen Nro. 247. 317
183. Mein Jesu, dem die Seraphinen Nro. 73. 87. 124 126. 181. 323. 344. 352. 393.
184. O süßer Stand, o seligs Leben Nro. 35. 40. 4 61. 77. 187. 379.
185. Herr und Aeltster Deiner Kreuzgemeine Nro. 15. 8 168. 169. 311. 319. 327.
189. Schönster Immanuel, Herzog der Frommen Nro. 11. 135. 274. 367.
195. Gott ist gegenwärtig Nro. 70. 79. 264.
200. O Jesu Christ, mein schönstes Licht Nro. 345.

205. Geht, erhöht Nro. 106. 128. 210. 238.
206. Lamm, Lamm, o Lamm Nro. 337.
208. Jesu, meine Freude Nro. 39. 51. 156. 175. 218. 354.
209. Errettet werden wollen Nro. 157.
211. Liebster Jesu, liebstes Leben Nro. 254.
214. Sollt' ich meinem Gott nicht singen Nro. 85. 283. 332.
215. Der Tag der ist so freudenreich Nro. 18.
216. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Nro. 195.
217 Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt Nro. 351. 376.
218. Wie wohl ist mir, du Freund der Seelen Nro. 2. 248.
221. Du ewiger Abgrund der seligen Liebe Nro. 142. 167. 182. 236.
225. Singt dem Herrn Nro. 313.
226. Nun lob, mein' Seel'! den Herren Nro. 249. 287.
227. Lasset uns den Herren preisen Nro. 102. 314.
228. Wie schön leuchtet der Morgenstern Nro. 28. 76. 299.
230. Wachet auf! ruft uns die Stimme Nro. 219. 249. 395.
232. Herzlich lieb hab' ich Dich, o Herr Nro. 200. 260.
234. O Gott, du Tiefe sonder Grund Nro. 277.
235. Te Deum laudamus Nro. 13.
237. Immanuelis Land Nro. 318. 333.
240. Ave, du Schmerzensmann Nro. 59.
242. Heilige Dir Deine Leute Nro. 288.
243. Dem heiligen Blute des Herrn zu gefallen Nro. 53.
244. Ich blicke nach der Höhe Nro. 321. 362.
249. Die Gottesseraphim Nro. 22.
376. Nun nimm mein Herz und Alles, was Nro. 237. 372.
483. Schlaf, liebes Kind :,: Nro. 386.
520. Gott woll'n wir loben Nro. 14.
576.* Ihr Herzen, sagt (Choral von Häsler) Nro. 37.
577.* Ave, o du blass' und bleiche (Ariette) Nro. 65.
573.* Hallelujah, himmlisch Hallelujah (Ariette) Nro. 26.

Zusammen 115 Melodieen.

*

Inhalts-Verzeichniß.

I.	Bibellieder	Seite 3
II.	Weihnachtslieder	7
III.	Neujahrslieder	23
IV.	Passionsgesänge	26
V.	Osterlieder	56
VI.	Himmelfahrtslieder	61
VII.	Gotteslieder	63
VIII.	Christlieder	66
IX.	Pfingstgesänge	81
X.	Heilslieder	86
XI.	Huldigungsgesänge	127
XII.	Freundes- und Brautlieder	141
XIII.	Liebelieder	156
XIV.	Glaubenslieder	174
XV.	Akoluthenlieder	184
XVI.	Beichten und Soliloquia	185
XVII.	Wallfahrtslieder	199
XVIII.	Triumphlieder	209
XIX.	Gemeingesänge	213
XX.	Tauflieder	241
XXI.	Abendmahlslieder	244
XXII.	Chorlieder	260
XXIII.	Gebetslieder	273
XXIV.	Amtslieder	277
XXV.	Berufslieder	287
XXVI.	Alltagslieder	289
XXVII.	Engellieder	292
XXVIII.	Heimwehlieder	296
XXIX.	Heimgangslieder	304
XXX.	Hoffnungslieder	311

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

<36609382710018
<36609382710018
Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albertini, Johann Baptist <<von>>,

Geistliche Lieder

Bunzlau 1835

Liturg. 1376 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592619-5